Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Bautzen u. der Bürgermeister zu Bischofswerda u. Neukirch (L.) behördlicherseits bestimmte Blatt u. enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda u. and. Behörden.

Neukirch und Umgegend

Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dicht verbreitet in allen Volksschichten.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt / Heimatkundliche Beilage Frau und Heim / Landwirtschaftliche Beilage — Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda — Postscheck-Konto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandsgirokasse Bischofswerda Konto Nr. 64

Erscheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: Frei ins Haus halbmonatlich RM. 1.10, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 45 Rpf. Einzelnummer 10 Rpf. (Sonnabendnummer 15 Rpf.)

Fernsprecher Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445
Im Falle von Betriebsstörungen oder Unterbrechung der Beförderungseinrichtungen durch höhere Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 46 mm breite einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf. Im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 25 Rpf. Nachlaß nach den gesetzlich vorgeschriebenen Sätzen. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 230 — **Sonnabend, den 1. Oktober 1938** — **93. Jahrgang**

Die Reichshauptstadt huldigt dem Retter des Friedens

Adolf Hitlers Heimkehr nach dem Siege — Ein neues Volk dankt dem Mehrer des Reiches Vorbild von Treue, Ehrenhaftigkeit und hartnäckiger Entschlossenheit

Berlin, 1. Okt. (Eig. Funkm.) Der Sieger kehrt zurück in die Hauptstadt des abermals vergrößerten Reiches. Die Ahnung all der Großen, die an Deutschland in Tausenden von Jahren bauten, schweben heute um das Haupt des Mannes, zu dessen Ehren die Fahnen wehen, in diesem immer schöner werdenden Berlin, in dem immer herrlicher aufblühenden Deutschland. Im Genie des Führers, dem Vorbild von Treue, Ehrenhaftigkeit und hartnäckiger Entschlossenheit, feiert ein ganzes erneuertes Volk sich selbst. Sie, die sich jetzt die Wilhelmstraße entlang drängen, um ihn zu empfangen, haben in schweren Wochen gestanden, genau wie er: Fest, unnachgiebig, entschlossen. Das ist die Waffe, mit der dieser unvergleichlich große Volksführer seine Schlachten erkämpft und mit der er diesmal seinen und des Volkes Sieg erstritt.

Die Hunderttausende in Berlin, die Millionen und Millionen am Rhein, an Weser und Elbe und Donau und Oder und vor allem in den Tälern der deutschen Sudeten, grüßen jubelnd die erneuerte Macht und Stärke des Reiches — und grüßen sich damit selbst. Weil er sich ein neues Volk zu bilden vermochte, schreitet Adolf Hitler von einem Erntetag zum anderen, kann er das Reich zu Höhen führen, nach denen selbst die größten Kaiser mittelalterlicher Reichsherrlichkeit vergeblich strebten. In der Stärke und Kraft des Staatsmannes, der heute in seine Hauptstadt aus München zurückkehrt, darf sein Volk stolz die eigene Kraft und Stärke und Treue feiern.

Die schönste Ernte!

Sudetenland kehrt heim ins Reich

Die große Feier auf dem Bückeberg muß zwar aus verständlichen Gründen in diesem Jahr ausfallen, aber überall im Reiche begeht man das Erntedankfest mit heißem Danke an die Vorsehung und an den Mann, der Deutschland in diesen Tagen die herrlichste Ernte bescherte: Ein Stück des uralten Heimatbodens und dreieinhalb Millionen deutscher Herzen, die in Zeiten tiefster Not unerschütterlich für Deutschland schlugen und nun heimkehrten in den Schoß ihres Volkes!

Erntedankfest — dies war von jeher das friedlichste aller Feste, ein Tag, an dem die treue, unermüdliche Arbeit auf Acker und Scholle ihren Abschluß fand, an dem der Bauer sowohl wie der Mensch in den Städten daran denkt, welch Glück dies ist: Pflügen und Säen und Ernten! Harte Arbeit freilich, eine Ernte, die der Boden nur dem bescheert, der mühsam auf ihm kämpfte — die aber um so mehr mit Stolz erfüllt, wenn sie endlich geborgen in den Scheuern liegt! Der Sommer ging zu Ende. Die deutschen Bauern haben gearbeitet, hart gearbeitet, um dem deutschen Boden ein Höchstmaß seiner Fruchtbarkeit abzuringen, und göttlicher Segen ließ allenthalben die Saat aufgehen, sandte Regen und Sonnenschein zur rechten Zeit, bis wir Ernte halten durften — reiche Ernte!

Wir haben noch andere Ernte gehalten. Eine andere Saat ging auf, wie sie schöner und ruhmvoller für alle Zeiten kein Staatsmann sich wünschen kann: Die Saat des deutschen Friedenswerks! So wie der deutsche Bauer um die Scholle rang, so rang der Mann, in dessen Hand das Schicksal seines deutschen Volkes liegt, um dreieinhalb Millionen gehetzter, unsägliches Leid erduldender deutscher Menschen vor des Reiches Grenze — so rang er aber auch darum, der Welt den Frieden zu erhalten, ihr den neuen Weltbrand zu ersparen, der diesmal auf des Messers Schneide schwebte!

Diese Tage haben es der Welt bewiesen, daß ernstem Wollen im Kampf um eine gerechte Sache alles möglich ist. Und wenn heute sämtliche Völker der Welt eine Last der Sorge von ihren Schultern sinken fühlen, wenn es wie ein befreites Aufatmen durch die ganze Welt geht — so darf wahrlich der Führer des deutschen Volkes den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, der Welt den Frieden geschenkt zu haben — hinweg über das Kriegsgeschrei bolschewistischer Mordbrenner, hinweg über den Haß des verhetzten tschechischen Mobs und die unverhüllte Friedenssabotage derjenigen Elemente, die aus einem neuen Weltenbrand schon beuteglerig persönlichen Nutzen zu ziehen hofften!

Wir alle, das ganze deutsche Volk, haben die Saat dieses Friedens miterlebt. Jede Rede des Führers, jeder Friedensappell an die Welt war solch ein neues Saatkorn. Und diese Saat ging auf. Sie ging auf in dem Augenblick, als die Völker der Welt hart an der Grenze einer ungeheuren Katastrophe standen. Und die Hand Adolf Hitlers ist es gewesen, die die Menschheit vor einem neuen Abgrund unsäglicher Not und unsäglichen Leides zurückriß.

Und nun ist der Tag der Ernte gekommen. Ein Erntedankfest, wie es stärker und beglückender wohl niemals vom ganzen Volke empfunden worden ist! Wir spüren es an diesem Tage alle: Die Waffen werden ruhen — wir werden säen und ernten und wieder säen dürfen, es wird eine starke tapfere Friedensarbeit sein, die dem deutschen Volke immer wieder neue Ernte beschert: Die Ernte inneren Aufbaus und innerer Weiterentwicklung, die Ernte eines glücklich schaffenden Volkes!

Wieder, wie im Frühling dieses Jahres, kehrt deutsches Land heim zum Reich. Aber wir wissen es, daß die Menschen dieses Landstriches noch tausendfach härteres Leid zu erdulden hatten als die Oesterreichs. Es wird sehr viel Arbeit und freudigen Opferwillen kosten, um auch im Sudetenlande aus den Ruinen neues Leben erblühen zu lassen. Doch ist uns darum nicht bange. Wir sind ein Bauernvolk, und deshalb werden wir um so froher und zuversichtlicher auch hier den Samen in die Scholle senken, wir werden säen und säen und pflügen und schließlich wird der Tag kommen, an dem auch unsere leidgeprüften sudetendeutschen Brüder und Schwestern wieder hellen Auges dem Leben ins strahlende Antlitz blicken!

Dieser Tag ist ein Freudentag. Und ein Tag, der das deutsche Volk aufruft zu neuer fruchtbarer Friedensarbeit.

Triumphaler Empfang in der Reichshauptstadt

Berlin, 1. Oktober. Der Führer und erste Kanzler des Großdeutschen Reiches, der Befreier der Millionen geknechteter Deutschen vom tschechischen Joch, traf Sonnabend vormittag in einem Sonderzug, von München kommend, um 10,42 Uhr auf dem festlich geschmückten Anhalter Bahnhof in der Reichshauptstadt ein. Sämtliche Mitglieder der Reichsregierung, die Reichs- und Gauleiter sowie zahlreiche Generale und Admirale und fast das gesamte Führerkorps der Parteigliederungen waren auf dem Bahnsteig zum Empfang anwesend. An der Spitze der Reichsregierung und der Reichsleitung der NSDAP. hießen Generalfeldmarschall Göring und der Gauleiter von Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels, den Führer auf dem Boden der Reichshauptstadt herzlich willkommen.

Das schaffende Berlin und die Jugend der Reichshauptstadt bereiteten dem Künder und Wahrer des Friedens einen schier triumphalen Empfang. Auf der Fahrstraße vom Anhalter Bahnhof bis zur Reichskanzlei huldigten die dankbaren Berliner in überwältigenden Formen und unbeschreiblichen Szenen der Freude dem Führer und seinen Getreuen.

Der Anhalter Bahnhof stand schon seit den frühesten Morgenstunden im Zeichen der Rückkehr Adolf Hitlers von der geschichtlichen Begegnung in München. Die Innenhalle war mit Hakenkreuzbannern u. Blattgrün reich ausgeschmückt. Schon 5 Stunden vor der Ankunft sicherten sich viele Hunderte begeisterter Berliner in der Halle selbst einen guten Platz. Mit klingendem Spiel zogen gegen 10 Uhr 300 italienische Eisenbahner, die sich auf ihrer Deutschlandfahrt in Berlin aufhalten, in die Halle ein. Im geschlossenen Block nahm am Eingang zum Ankunftsbahnsteig die Berliner Gauleitung Aufstellung. Inzwischen trafen die ersten führenden Persönlichkeiten des Staates und der Partei ein. Sie wurden von der harrenden Menge herzlich begrüßt.

Noch während sich die Ehrengäste auf dem Bahnsteig versammeln, läuft für alle unbemerkt ein Sonderzug im Bahnhof ein, in dem Generalfeldmarschall Göring in Berlin eintrifft. Auf dem Bahnsteig selbst haben sich inzwischen sämtliche Reichsminister und zahlreiche Staatssekretäre, eine große Anzahl von Reichs- und Gauleitern, alle nach Berlin kommandierten Generale u. Admirale sowie der Führer der nationalsozialistischen Parteigliederungen eingefunden. Ferner war anwesend der Leiter der volksdeutschen Mittelstelle, SS-Obergruppenführer Lorenz mit Konrad Henlein.

Als um 10,42 Uhr am Kopf des Bahnsteiges die Lokomotive des Sonderzuges des Führers sichtbar wird, setzt von der hohen Balustrade des Anhalter Bahnhofes das Fanfarenkorps der Berliner HJ. mit einem Willkommengruß ein. Langsam fährt der D-Zug ein, u. als erster verläßt Adolf Hitler den Sonderzug. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring tritt auf ihn zu und heißt ihn, ebenso wie der Gauleiter von Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels, nach der großen historischen Begegnung in München auf dem Boden der Reichshauptstadt herzlich willkommen. Der Führer begrüßt dann einzeln die Mitglieder der Reichsregierung, die Reichsleiter der NSDAP. und die anderen Erschienenen, unter denen man auch den Stadtpräsidenten und Oberpräsidenten von Berlin, Dr. Lippert, sowie den Polizeipräsidenten Dr. Helldorf bemerkt.

Ein unbeschreiblicher Jubel setzt ein, als der Führer den Bahnsteig entlang schreitet und dann allen sichtbar wird. Die Welle der Begeisterung übertönt die Klänge des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes, das von der italienischen Eisenbahnerkapelle dem Führer zu Ehren gespielt wird. Der Jubel begleitet ihn hinaus, während die italienische Nationalhymne aufklingt.

Eine neue Welle der Begeisterung schlägt dem Führer entgegen, als er im Bahnhofsportal erscheint, zu seiner Linken Generalfeldmarschall Göring und Reichsminister des Aeußern von Ribbentrop, zur Rechten der Gauleiter von Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsinnenminister Dr. Frick.

Empfang des Führers vor dem Anhalter Bahnhof

Im weiten Umkreis um den mit zahllosen Hakenkreuzbannern und Fahnen geschmückten Anhalter Bahnhof staut sich schon seit dem frühen Morgen zu ungezählten Tausenden die festlich erregte Bevölkerung in Erwartung des Führers. Besonders dicht umlagert ist neben dem Fahrweg des Führers vom Bahnhof bis zur Reichskanzlei vor allem der Südausgang des Bahnhofes in der Möckernstraße, von wo der Führer seine Triumphfahrt durch das jubelnde Berlin antritt. Hier harren viele Tausende schon seit 6 Uhr morgens, um den Befreier des geknechteten Sudetenlandes als Erste begrüßen zu können, und die Absperrmannschaft der SS hat größte Mühe, die begeisterten Massen zurückzuhalten. Alle Fenster und Hausdächer sind schwarz von Menschen.

Die zum Empfang des Führers vorfahrenden Minister, die führenden Persönlichkeiten der Partei, die Generalität und insbesondere Gauleiter Dr. Goebbels werden immer wieder mit stürmischen Zurufen begrüßt. Fanfarenklänge und brausendes Stimmengewirr und die Nationalhymnen künden das Eintreffen des Sonderzuges in der Bahnhofshalle, und dann brandet unbeschreiblicher Jubel empor, als der Führer, in Begleitung des Generalfeldmarschalls Göring, vor dem Eingangsportal erscheint, um sich nun zu Fuß zur Saarlandstraße zu begeben, um die Front der hier stehenden Ehrenformationen der Wehrmacht, der Leibstandarte, der Polizei, der SA., des NSKK. und der Politischen Leiter abzuschreiten. Zehntausende Hakenkreuzfähnchen werden geschwenkt. Die Klänge des Deutschlandliedes und des Präsentiermarsches werden übertönt von den Begeisterungsrufen, mit denen die Berliner dem Führer ihre überströmende Dankbarkeit und Liebe bekunden.

Der Jubelorkan will kein Ende nehmen, bis dann der Führer gemeinsam mit Generalfeldmarschall Göring und Reichsminister Dr. Goebbels den ersten Wagen besteigt, und tosende Heilrufe begleiten weiter seine Fahrt bis zur Reichskanzlei.

Aber dann kennen die Massen kein Halten mehr. Kaum sind die letzten Wagen der Begleitung verschwunden, da strömt alles durcheinander, jubelnd werden die Lieder der Nation angestimmt, ein Taumel der Freude hat die Berliner Bevölkerung erfaßt.

Die Triumphfahrt des Führers zur Reichskanzlei

Nachdem der Führer nach dem Abschreiten der Fronten der Ehrenformationen in der Saarlandstraße seinen Wagen bestiegen hat, setzt die gewaltigste und größte Triumphfahrt des Führers durch die Straßen der Reichshauptstadt ein. Die

SLUB
Wir führen Wissen.

Berlin so gesehen hat. Unübersehbare Menschenmengen säumen den Weg des Führers. Kopf an Kopf stehen sie dicht gedrängt in der Saarlandstraße, in der Hedemannstraße und in der Wilhelmstraße. Kaum können die Absperrketten dieses wogende Menschenmeer von der Fahrstraße zurückhalten. Ein ohrenbetäubender, brausender Jubel erfüllt die Straße und umgibt den Führer auf der ganzen Fahrt. Aus dieser unendlichen Begeisterung, aus diesem überquellenden Glücksgefühl der Bevölkerung spricht die unermüdliche große, unerschütterliche Liebe und Treue des deutschen Volkes zum Führer.

Es ist kaum ein halbes Jahr her, da zog der Führer ebenfalls durch die Wilhelmstraße ein, nachdem er seine eigene Heimat, die Ostmark, ins Reich zurückgebracht hatte. Nun bringt er auch die Sudetendeutschen heim ins Reich, und ganz Deutschland dankt dem Führer durch dieses Geschenk durch den Mund der hunderttausende Berliner, die die Fahrstraße des Führers umsäumen. Und ebenso wie auf den Gehsteigen der Straßen jeder Zentimeter von Menschen besetzt ist, so sind auch alle Fenster u. Dächer über u. über von Menschen belagert.

Im Wagen des Führers haben Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring und Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels Platz genommen, denen ebenfalls der Gruß der Berliner gilt. In den nachfolgenden Wagen sieht man Reichsführer SS Himmler, Reichsminister von Ribbentrop, Reichspressechef Dr. Dietrich, Reichsleiter Bormann und die persönlichen und militärischen Adjutanten des Führers.

Auf der ganzen Fahrt dankt der Führer stehend im Wagen immer wieder nach allen Seiten für diese überwältigenden Bezeigungen des Dankes und der Liebe, die Berlin, die ganz Deutschland ihm entgegenbringt.

Nie wieder Krieg England — Deutschland

Gemeinsame Erklärung Adolf Hitlers und Chamberlains — Zukünftige Fragen werden gemeinsam beraten

München, 30. Sept. Der Führer und Reichskanzler und der britische Premierminister haben nach ihrer heutigen Unterredung folgende gemeinsame Erklärung herausgegeben:

Wir haben heute eine weitere Besprechung gehabt und sind uns in der Erkenntnis einig, daß die Frage der deutsch-englischen Beziehungen von allererster Bedeutung für beide Länder und für Europa ist.

Wir sehen das gestern abend unterzeichnete Abkommen und das deutsch-englische Flottenabkommen als symbolisch für den Wunsch unserer beiden Völker an, niemals wieder gegeneinander Krieg zu führen.

Wir sind entschlossen, auch andere Fragen, die unsere beiden Länder angehen, nach der Methode der Konsultation zu behandeln und uns weiter zu bemühen, etwaige Ursachen von Meinungsverschiedenheiten aus dem Wege zu räumen, um auf diese Weise zur Sicherung des Friedens Europas beizutragen.

30. September 1938.

Adolf Hitler — Neville Chamberlain

*

Diese gemeinsame Erklärung hat in London allergrößten Eindruck gemacht. Unter riesigen Schlagzeilen und Ueberschriften künden die Londoner Abendzeitungen ihren Lesern dieses historische Ereignis an. Hatte das Bekanntwerden des Münchener Abkommens die Bevölkerung schon in eine außerordentliche Freudenstimmung versetzt, so war die Meldung von dem Uebereinkommen zwischen dem Führer und Chamberlain doch eine Sensation, deren Wirkung auf die Massen kaum zu beschreiben ist. Den Zeitungsverkäufern wurden die Exemplare förmlich aus den Händen gerissen, überall wurde diese von vielen Engländern schon langersehnte Botschaft eifrig besprochen.

„Evening News" bringt die Meldung von dem Abkommen zwischen Hitler und Chamberlain unter der ganzseitigen Ueberschrift: „Premier-Hitler-Pakt" und mit der Unterüberschrift: „Gemeinsame Erklärung: Unsere zwei Völker wünschen, niemals wieder in den Krieg zu ziehen. Wir sind entschlossen, in Zukunft zu beraten."

„Evening Standard" bringt die Schlagzeile „Premier und Hitler einigen sich auf Nichtkriegserklärung".

Selbst der liberale „Star" hebt in der Ueberschrift ebenfalls hervor, daß Deutschland und England übereingekommen sind, in allen Streitfragen von nun ab den Weg der Verhandlungen wählen zu wollen.

Sämtliche Abendzeitungen künden auf der ersten Seite auch der Londoner Bevölkerung die Ankunftszeit Chamberlains an, was bisher bei der englischen Presse noch nie vorgekommen ist, denn diese Ankündigung bedeutet einen Aufruf an die Bevölkerung, dem Premierminister einen überwältigenden Empfang zu bereiten.

In die Hand versprochen

Zur deutsch-englischen Friedenserklärung

Am Tage nach der Unterzeichnung des Münchener Akkords ist von dem Führer und dem englischen Ministerpräsidenten eine Erklärung abgegeben worden, in der der Wunsch der beiden Völker, niemals wieder gegeneinander Krieg zu führen, ausgesprochen und die feste Entschlossenheit verkündet wird, alle Fragen nach der Methode der Konsultation zu behandeln. Diese einmütige Willensäußerung bezieht sich ursächlich auf das Abkommen über die Tschecho-Slowakei, dann aber auch auf das deutsch-englische Flottenabkommen, dessen Wirkung bisher nicht in dem von Deutschland erwarteten Sinne eingetreten war, denn der Führer sagte darüber in seiner großen Rede im Berliner Sportpalast am 26. September 1938:

> „Ich habe freiwillig darauf verzichtet, jemals wieder in eine Flottenkonkurrenz einzutreten, um dem britischen Reiche das Gefühl der Sicherheit zu geben. Ich habe das nicht etwa getan, weil ich nicht mehr würde bauen können, darüber sollte man sich keiner Täuschung hingeben, sondern ausschließlich aus dem Grunde, um zwischen den beiden Völkern einen dauernden Frieden zu sichern. Freilich: eines ist hier Voraussetzung: Es geht nicht an, daß der eine Teil sagt: „Ich will nie wieder Krieg führen, und zu diesem Zwecke biete ich Dir eine freiwillige Begrenzung meiner Waffen auf 35 v. H. an", — der andere Teil aber erklärt: „Wenn es mir paßt, werde ich von Zeit zu Zeit schon wieder Krieg führen." Das geht nicht. Ein solches Abkommen ist nur dann moralisch berechtigt, wenn beide Völker sich in die Hand versprechen, niemals wieder miteinander Krieg führen zu wollen. Deutschland hat diesen Willen! Wir alle wollen hoffen, daß im englischen Volke diejenigen die Ueberhand bekommen, die des gleichen Willens sind." —

In seiner Reichstagsrede vom 20. Februar schon hatte der Führer erklärt, nachdem er sich gegen die internationale und vor allem englische Pressehetze gewandt:

> „Die Interessen des britischen Weltreichs sind sicherlich sehr große und sie werden von uns als solche anerkannt. Ueber die Belange des deutschen Volkes und Reiches entscheidet aber der Deutsche Reichstag und als der Beauftragte des Reichstages ich."

Diese Auffassung von der selbständigen Nationalpolitik findet sich bereits in dem Buche Adolf Hitlers „Mein Kampf". Er sagt dort:

> „Heute aber kämpfen wir nicht für eine Weltmachtstellung, sondern haben zu ringen um den Bestand unseres Vaterlandes, um die Einheit unserer Nation und um das tägliche Brot für unsere Kinder. Wenn wir von diesem Gesichtspunkt aus Ausschau halten wollen nach europäischen Bundesgenossen, so bleiben nur zwei Staaten übrig: England und Italien. Bei nüchternster und kältester Ueberlegung sind es heute in erster Linie diese beiden Staaten England und Italien, deren natürlichste eigene Interessen den Existenzvoraussetzungen der deutschen Nation wenigstens im allerwenigsten nicht entgegenstehen, ja in einem bestimmten Maße sich mit ihnen identifizieren."

Die weitsichtige Politik des Führers ist durch einen neuen Erfolg gekrönt worden: England hat durch Premierminister Chamberlain seinen Frieden mit dem Großdeutschland Adolf Hitlers gemacht.

„Signal für eine allgemeine Entspannung"

Offizielle französische Auslassung zu dem Münchener Abkommen

DNB. **Paris**, 1. Okt. Im Zusammenhang mit den Münchener Vereinbarungen veröffentlicht die Agentur Havas einen ausführlichen Bericht über die Sitzung des Ministerrates sowie das von Ministerpräsident Daladier erstattete Exposé über die Vorgeschichte der Vereinbarungen. Am Schluß der Havas-Meldung heißt es dann: Der begeisterte Empfang, der Daladier am Freitag von der Pariser Bevölkerung bereitet wurde, beweise zur Genüge die friedfertigen Gefühle in Frankreich. Auch in Deutschland hätten gleichartige Kundgebungen von Seiten der Menge den französischen Ministerpräsidenten begrüßt. Im Laufe des Freitagvormittag hätten Tausende in München mehrmals nach Daladier gerufen, der sich auf dem Balkon seines Hotels zeigen mußte, und jedesmal habe man ihn mit begeistertem Beifall begrüßt.

Diese Kundgebungen zeigten, daß bei allen Völkern gegenwärtig nichts unpopulärer sei als der Gedanke des Krieges. In Paris sei man daher der Ansicht, daß die zustande gekommene Regelung des Sudetenproblems das Signal für eine allgemeine Entspannung sein könne und daß der so zum besten geführten friedlichen Anstrengung andere aufbauende Bemühungen folgen müßten. Diese Bereitschaft erkläre das zwischen dem Führer und Neville Chamberlain geschlossene Abkommen.

Die geistige Haltung der französischen Regierung sei nicht anders gestaltet. Das Ziel, das die französische Regierung mit Hartnäckigkeit anstrebe, bleibe die Erhaltung und die Organisation des Friedens.

Die englische Bevölkerung gegen marxistische Hetzer

London, 30. Sept. Bezeichnend für den ungeheuren Stimmungsumschwung, der sich in den letzten 24 Stunden in England vollzogen hat, ist ein kleiner Zwischenfall, der sich am Nachmittag in der Downing Street ereignet hat. Eine marxistische Abordnung versuchte sich Einlaß in Downing Street 10 zu verschaffen, um dort gegen die Politik Chamberlains zu protestieren. Die Menge, die diesen Vorfall beobachtete, brachte sofort ihr Mißfallen zum Ausdruck. Rufe wie „Werft sie hinaus!" wurden laut. Schließlich wurde die Haltung der Menge so drohend, daß eine Polizeiabordnung die Marxisten aus der Downing Street herausführen mußte.

Freudenkundgebungen an der deutsch-französischen Grenze

Zwei Völker feiern den Frieden

Saarbrücken, 30. Sept. Im deutsch-französischen Grenzgebiet ist das in München geschlossene Abkommen mit ganz besonderer Herzlichkeit begrüßt worden. Da die Bevölkerung beiderseits der Grenze stets in gutem Einvernehmen miteinander gelebt hat, ist von ihr ein großer Druck genommen worden. Zahlreich sind die Kundgebungen herzlicher Freude. Besonders eindrucksvoll war eine solche Kundgebung auf der Brücke zwischen dem auf dem deutschen Gebiet liegenden Groß-Rossen und dem französischen Klein-Rossen. Die deutschen und französischen Grenzbeamten gaben ihrer Freude über das Ergebnis Ausdruck. Eine französische Firma stiftete eine Kiste Wein und Sekt, die gemeinsam mit der von beiden Seiten zusammengeströmten Bevölkerung unter Hochrufen geleert wurde. Auf deutscher Seite wurde die Hakenkreuzfahne aufgezogen, während die Franzosen die Trikolore hißten. Auf französischer Seite ertönten immer wieder Hochrufe auf den Führer, während gleichzeitig „Nieder mit dem Kommunismus!" gerufen wurde.

Der Sieg des Friedens – eine Niederlage Judas

Eine rumänische Stimme zu dem Ergebnis der Viermächtebesprechungen

Bukarest, 30. Sept. Die Ergebnisse der Münchener Zusammenkunft werden von der rumänischen Presse stark beachtet und naturgemäß in den Mittelpunkt aller Betrachtungen gestellt. In dem nationalen Blatt „Porunca Vremii" weist Hauptschriftleiter Dr. Radulescu unter dem Titel „Der Sieg des Friedens — die Niederlage Judas!" darauf hin, daß die Zusammenkunft von München einen starken Erfolg der totalitären und judengegnerischen Staaten bedeute. Deutschland und Italien haben einen kategorischen Erfolg errungen. Die kommende Entwicklung der europäischen Politik sei nicht schwer vorauszusehen. Der Sieg des Friedens bedeute die Niederlage Judas und seines Imperialismus. Kommende internationale Besprechungen werden sich in erster Linie mit der Judenfrage befassen, wobei es notgedrungen eine einzige Lösung gebe: Die Entfernung des Judentums aus Europa. Wir begrüßen begeistert, schließt der Aufsatz, den vollen Erfolg der Münchener Tagung.

*

Berlin, 1. Oktober. (Eig. Funkm.) Das Münchener Abkommen und die gemeinsame Erklärung des Führers und Neville Chamberlains stehen im Mittelpunkt der Betrachtungen der Auslandspresse am Sonnabendmorgen. Die englischen Blätter begrüßen ohne Rücksicht auf parteimäßige Einstellung die Regelung des deutsch-tschechischen Konfliktes und die deutsch-englische Erklärung, von der allgemein günstige Wirkungen erwartet werden. Die Pariser Presse spricht ebenfalls von einem Wendepunkt im internationalen Leben.

Die jugoslawische Presse nennt das Münchener Ergebnis den „größten Sieg in der Geschichte Europas", in der japanischen Presse wird die welthistorische Bedeutung des Münchener Treffens hervorgehoben. Die argentinische Presse betont, daß das Ergebnis von München eine „Steigerung des deutschen Ansehens auf das Höchstmaß" zur Folge habe.

USA. und das Abkommen von München

Washington, 1. Oktober. In der amerikanischen Bundeshauptstadt ist das Abkommen von München mit dem Gefühl größter Erleichterung aufgenommen worden. Einen besonders starken Eindruck hat die gemeinsame Verlautbarung des Führers und Chamberlains an zuständiger amerikanischer Stelle hervorgerufen. Man sieht in ihr den Beginn einer neuen Aera in den Beziehungen zwischen Berlin und London. Naturgemäß wird inoffiziell auch schon die Frage erörtert, inwieweit diese Neugestaltung des deutsch-englischen Verhältnisses die Washingtoner Politik berührt. Vorerst geht aus einer Erklärung Hulls lediglich hervor, daß die Regierung der Vereinigten Staaten einstweilen den einzigen Angelpunkt zur endgültigen Befriedung der Welt in einer Vereinigung der Wirtschaftsprobleme im Licht der Hull'schen Handelsgrundsätze sieht.

Vor der Befreiung Sudetendeutschlands

Selb, 30. September. Die Nachricht, daß die auf Einladung des Führers erfolgte Besprechung der vier Staatsmänner in München zum erfolgreichen Abschluß gebracht wurde, wurde in den Quartieren der sudetendeutschen Freikorps-Scharen zum Teil schon in den frühen Morgenstunden gegen ½2 Uhr bekannt. Wie elektrisiert fuhren die Männer von ihren Lagern, und ihre ersten Worte waren Worte des Dankes an den Führer, der ihnen nach zwanzigjähriger leidvoller Knechtschaft die Freiheit gebracht hat. Am liebsten wären sie sofort über die Grenze in die Heimat marschiert.

Ergreifende Szenen in den Flüchtlingslagern

In den Flüchtlingslagern, die auch in dieser Nacht, wenn auch in geringerem Umfange, Zuzug erhalten hatten, wurde die Freudenbotschaft erst in den frühen Morgenstunden bekannt. Auch hier gab es ergreifende Szenen. Die Frauen fielen einander weinend in die Arme. Zum ersten Male huschte wieder ein Lächeln über die verhärmten Gesichter, Mütter sprachen mit ihren Kindern Dankgebete für die Erlösung aus der Knechtschaft. Alle Leiden, alle Opfer, alle Mißhandlungen, Not und Elend waren vergessen. Eine halbe Stunde nach Bekanntwerden der freudigen Kunde trug alles Hakenkreuzfähnchen in den Händen, und die Leute wurden nicht müde, ihrer Freude und ihrem Dank an den Führer Ausdruck zu geben.

Auch die Grenzdörfer nahmen an dem Jubel der ihnen liebgewordenen Gäste Anteil, und bald wehten in allen Dörfern die Freiheitsfahnen der nationalsozialistischen Bewegung.

Jenseits der Grenze war das Bild gegenüber den Vortagen unverändert. Zwar waren in der Nacht die Zollämter von allem Mobiliar, von Akten und Einrichtungsgegenständen „geräumt" worden; in der Frühe dieses Tages sah man hochbepackte Lastwagen landeinwärts fahren. Vereinzelt hatten sich auch die Grenzposten zurückgezogen, an anderen Stellen aber behaupteten sie ihre Stellungen. Die Schwarzkoppe gegenüber Waldmünchen und auch die neuen Stellungen zwischen Haselbach und Wasserstuppen sowie die Stellungen am Hirschstein wurden nach wie vor von den Tschechen besetzt gehalten.

Fahnen und Girlanden in Warnsdorf und Rumburg

Warnsdorf, 30. September. Die in letzter Zeit wiederholt in Zusammenhang mit tschechischen Bluttaten genannte sudetendeutsche Grenzstadt Warnsdorf stand am Freitagnachmittag schon ganz im Zeichen der Hakenkreuzfahnen. Man hat nicht erst den Aufruf der politischen Bezirksleitung der SdP. abgewartet, sondern die darin verkündete Parole schon vorher mit riesiger Begeisterung in die Tat umgesetzt. Jedes Haus ist mit Fahnen und Wimpeln, Kränzen und Blumen geschmückt.

Und so wie in Warnsdorf ist es auch in Oberhennersdorf und Rumburg. Aus allen Fenstern wehen die Symbole der Freiheit, auf deren Besitz noch in den letzten Tagen der tschechischen Willkürherrschaft die Todesstrafe stand. Die Geschäfte, in denen Bilder des Führers, Fahnen und Girlanden zu haben sind, werden von den Kauflustigen förmlich gestürmt. In ganz kurzer Zeit hat sich das Gesicht dieser Grenzstädte grundlegend verändert. Auf dem Markt in Rumburg sieht man eine frohbewegte Menge, die sich anschickt, die Häuserfronten mit Girlanden zu schmücken.

Bis zur letzten Stunde Tschechenterror

Etwas nördlicher gegenüber dem deutschen Grenzort Schönsee bei Schwarzach und Plöß versuchten die Tschechen in der Nacht einen Vorstoß über die deutsche Grenze, bei dem sie aber von den deutschen Grenzposten und den Freikorpsmännern mit blutigen Köpfen abgewiesen wurden.

Auch von Eisendorf gegenüber Eslarn auf deutscher Seite unterhielten die Tschechen die ganze Nacht über ein heftiges Feuer auf das Reichsgebiet. Eines ihrer Maschinengewehrnester wurde am Freitagvormittag von FE.-Männern ausgehoben, aber noch am Nachmittag um 16 Uhr schoß ein bei Ruhstein auf dem Bergabhang angelegtes Maschinengewehrnest.

Aehnlich ist die Situation bei Roßhaupt gegenüber der deutschen Grenzstation Waldhaus. Hier lagen auf der Straße nach Pfraumberg etwa 30 tschechische Soldaten mit 2 Maschinengewehren, die die Straße unter Feuer hielten.

Auch Weißensulz, das etwa 10 Kilometer landeinwärts

SLUB
Wir führen Wissen.

liegt, wies am Nachmittag noch eine starke militärische Besetzung auf.

An anderen Stellen blieb es tagsüber ruhig; die der Grenze zunächst gelegenen Zollstellen waren verlassen und konnten von SS.-Männern ohne Widerstand besetzt werden.

Auf der Straße Wunsiedel—Eger zeigten sich ebenfalls im Laufe des Nachmittags noch tschechische Militärposten. Vom Kammberg in der Nähe von Hohenberg wurde am Vormittag gegen 11 Uhr noch MG.- und Einzelfeuer festgestellt. Die Stadt Eger selbst ist ebenfalls bis zur Stunde — 19.30 Uhr — noch besetzt.

Das alles aber kann die frohe Hoffnung der Sudetendeutschen und ihr tiefes Glücksempfinden nicht mehr trüben. Die Heimkehr ins Reich ist nur noch eine Frage von wenigen Stunden.

Tschechen beschießen ein Krankenhaus

Drei Sudetendeutsche getötet

DNB. **Lesbschütz**, 1. Oktober. Tschechische Soldateska, die sich seit einigen Tagen auf den bewaldeten Höhen westlich der Hauptverkehrsstraße Jägerndorf—Olbersdorf festgesetzt hatte, versuchte an mehreren Stellen gegen diese Straße vorzubringen. Ein besonders heftiger Angriff unter Einsatz von Maschinengewehren erfolgte bei Olbersdorf. Die in den seit Langem befreiten Hotzenplotzer Zipfel zurückgekehrten Flüchtlinge warfen sich den Angreifern entgegen und leisteten erfolgreiche Abwehr. Daraufhin wurde das Olbersdorfer Krankenhaus, das als solches durch eine Rote-Kreuz-Flagge weithin erkennbar, von den Tschechen unter Maschinengewehrfeuer genommen. Drei Sudetendeutsche haben bei dieser Abwehr ihr Leben gelassen.

Tschechischer Raub mißglückt

Annaberg, 30. September. In Weipert waren die Tschechen im Laufe des Freitags dabei, ihren Abzug vorzubereiten und alles, was zusammengeraubt und gestohlen hatten, mit einem Zug abzutransportieren. Dabei bereiteten sie gleichzeitig die Sprengung des Bahnkörpers vor. Bevor der Zug jedoch mit den Raubgütern Weipert verlassen konnte, erfolgte die Sprengung. Es wurde daraufhin ein Hilfszug aus Komotau herbeigerufen. Der Hilfszug fuhr auf die gesprengte Stelle auf und entgleiste. Durch dieses Mißgeschick ist es den Tschechen nunmehr nicht möglich, ihr Diebesgut ins Landesinnere zu schaffen.

Sudetendeutsche im Rumburger Gebiet niedergeschossen

DNB. **Rumburg (Nordböhmen)**, 30. Sept. „Sudetendeutsche, dankt Eurem Führer Adolf Hitler!", so leuchtet es einem in grellen Lettern überall entgegen, wenn man vom Reiche her das nordböhmische Gebiet um Niedereinsiedel, Schluckenau, Georgswalde, Rumburg betritt.

Immer wieder laufen Meldungen von der Zerstörungswut der Tschechen ein. So wurde Freitag abend in Rumburg bekannt, daß es in Schönlinde zu neuen Ausschreitungen gekommen sei. Hier wurde Mobiliar und Hausrat von Tschechen verladen, um ins Innere abtransportiert zu werden, nachdem man sah, daß die Aera Benesch in diesem Gebiet abgewirtschaftet hat. **In seiner grenzenlosen Wut demolierte der rote Mob das Gebäude eines deutschen Gastwirts. Unweit Rumburgs wurde wiederum eine auf dem Felde arbeitende deutsche Frau von dem Gesindel brutal und hinterhältig niedergeschossen. Immer wieder hört man, daß Wohnungen armer sudetendeutscher Flüchtlinge geplündert werden.**

Bereits um 20 Uhr ist in den Städten des Rumburger Zipfels nach den Anordnungen alles still. Niemand läßt sich unnötig auf der Straße blicken. Gelegentlich donnert ein Lastwagen mit Männern der SdP. und des Freikorps durch die dunkle Nacht, weil wieder an irgendeiner Stelle der rote Mob seiner Wut freien Lauf läßt.

Aber das sind alles nur noch die letzten Wehen einer geschlagenen Meute. Nur noch kurze Zeit, und das Sudetenland ist endgültig frei.

Konrad Henlein an den Führer

Worte sind zu schwach, den Dank der Sudetendeutschen auszudrücken

Bayreuth, 30. September. Der Führer der Sudetendeutschen Partei, Konrad Henlein, hat an den Führer folgendes Telegramm gesandt:

Mein Führer! Im Namen des seit 20 Jahren gequälten und unterdrückten Sudetendeutschtums danke ich Ihnen, mein Führer, tiefbewegten Herzens für die uns erkämpfte Freiheit.

Kinder und Kindeskinder werden noch den Tag loben, an dem durch den Anschluß an das großdeutsche Reich Sie, mein Führer, unsagbares Leid von Millionen in tiefe Freude und stolze Zuversicht verwandelten.

Worte sind zu schwach, um Ihnen das auszudrücken, was wir alle in diesem Augenblick für Sie empfinden.

In tiefer Dankbarkeit wird das gesamte Sudetendeutschtum jederzeit in treuester Gefolgschaft hinter seinem Befreier stehen.

In Treue grüßt Sie, mein Führer, Ihr ergebener
Konrad Henlein

Tagesbefehl an die Truppe

Deutschen Stammesbrüdern wird der starke Schutz der deutschen Waffen

Berlin, 30. Sept. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat folgenden Tagesbefehl an die Truppe erlassen:

Mit dem 1. 10. beginnend wird das deutsche Heer in die vom unserem Führer befreiten deutschen Gebiete der Tschechei einrücken.

Das deutsche Heer betritt die erlösten Gebiete in der stolzen Freude, Künder deutscher Zucht und Ordnung zu sein und als Werkzeug seines Obersten Befehlshabers von nun an seinen deutschen Stammesbrüdern den starken Schutz der deutschen Waffen gewähren zu dürfen.

Heil dem Führer! Der Oberbefehlshaber des Heeres
gez. von Brauchitsch

Die Internationale Kommission an der Arbeit

Berlin, 30. Sept. Die Internationale Kommission, die mit der Regelung der Anwendung des Münchener Abkommens vom 29. September beauftragt ist, hat heute nachmittag um 17 Uhr ihre erste Sitzung abgehalten. Sie hat den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Herrn von Weizsäcker, zum Vorsitzenden ernannt. Dieser dankte seinen Kollegen und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß ein Geist der Freundschaft und des Ausgleichs die Verhandlungen beseele.

Die Kommission ernannte eine Unterkommission für militärische Fragen, die sich sofort mit der Frage der Festlegung der Bedingungen für eine reibungslose Uebergabe der fraglichen Gebiete der I. Zone befaßte. In der Vollsitzung hat die Internationale Kommission alsdann die Vorschläge der genannten Unterkommission angenommen.

Vor der Aufhebung der Sitzung gaben die Mitglieder der Kommission der Ueberzeugung Ausdruck, daß in den beteiligten sowie in allen übrigen Ländern nichts unterbleiben wird, was geeignet ist, um die für eine erfolgreiche Beendigung ihrer Arbeiten nötige Atmosphäre aufrechtzuerhalten.

Japanischer Glückwunsch an den Führer

DNB. **Berlin**, 30. September. Der Kaiserlich japanische Premier- und Außenminister Fürst Konoe hat an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet:

„Zu dem glänzenden Erfolg Ihrer Politik spreche ich Eurer Exzellenz meinen herzlichsten Glückwunsch aus verbunden mit der Hochachtung für Ihre Person und das gesamte deutsche Volk."

Verschärfte Spannung zwischen Polen und der Tschechei

Scharfe neue polnische Note an Prag

Warschau, 1. Oktober. **Wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, erfolgte in der Nacht zum 29. September ein tschechischer Feuerüberfall auf polnisches Gebiet. Von der in der Tschecho-Slowakei gelegenen Ortschaft Dzieucmorowice aus wurde mit kurzen Unterbrechungen 4 Stunden lang polnisches Gebiet bei Gadow in der Wojewodschaft Schlesien unter Feuer genommen.**

Dieser bewußte Ueberfall auf polnisches Gebiet übertreffe, so heißt es in der Verlautbarung, die Reihe der bisherigen provokatorischen Schritte Prags gegenüber Polen. Die polnische Regierung sehe sich genötigt, aus dieser Verletzung polnischen Territoriums Konsequenzen zu ziehen. Die Verantwortung für sie falle ausschließlich auf die angreifende tschechische Seite.

Kurz vor Mitternacht wurde eine amtliche Verlautbarung ausgegeben, die folgenden Wortlaut hat:

„Die Antwort der tschechischen Regierung auf die polnische Note vom 27. ist entgegen mehrfachen offiziellen tschechischen Ankündigungen weder am 29. abends noch am 30. morgens überreicht worden. Erst am Freitag um 13 Uhr wurde dem polnischen Gesandten in Prag eine Note übergeben, die unverzüglich mit einem Flugzeug nach Warschau geschickt worden ist.

Angesichts des Ernstes der Lage beschränkt sich eigenartiger- und unerwarteterweise die Note auf Allgemeinheiten. Augenscheinlich versucht die tschechische Regierung, die Angelegenheit zu verschleppen und die Ausführung der vorher gegebenen Erklärungen abzulehnen. Es ist bedauernswert, daß das ruhige Verhalten der polnischen Regierung in einer so wichtigen Frage augenscheinlich von Prag ausgenutzt worden ist, um die klaren und kategorischen Forderungen Polens abzulehnen.

Diese unerwartete Reaktion der tschechischen Regierung war der Grund dafür, daß die polnische Regierung am Freitag unverzüglich eine Antwort erteilte und in klarer und präziser Form die sofortige Erfüllung der berechtigten und motivierten Forderungen Polens bezüglich des Olsa-Gebietes verlangte. Die Verantwortung für die Nichterledigung dieser Angelegenheit fällt ausschließlich auf die tschechische Regierung."

Die polnische Note, von der in der offiziellen Verlautbarung die Rede ist, ist noch heute, am Freitagabend, mit einem Flugzeug nach Prag gebracht worden. Die Note wurde unverzüglich der tschechischen Regierung übergeben.

Die polnische Presse unterstreicht den Ernst der letzten polnischen Note — Die Haltung Deutschlands und Italiens dankend anerkannt

Warschau, 1. Oktober. (Eig. Funkm.) Ganz Polen steht in der Erwartung einer unmittelbar bevorstehenden Entscheidung in der Frage der Rückkehr des Olsa-Gebietes an Polen.

Die Freitag abend in Prag in den späten Abendstunden überreichte polnische Note wird von der polnischen Presse als „letzte Warnung" bezeichnet. Die Dringlichkeit und Unaufschiebbarkeit der Entscheidung, vor die Prag gestellt ist, wird mit den ständigen blutigen Zwischenfällen im polnischen Volksgebiet begründet.

„Gazeta Polska" schreibt, die Kämpfe, die dort seit längerer Zeit ununterbrochen andauern, hätten sich jetzt in einen offenen Aufstand verwandelt. Die unterdrückte polnische Bevölkerung an der Olsa habe zur Waffe gegriffen, um die Rückkehr in das Vaterland zu erkämpfen. Das Schicksal dieses Gebietes sei entschieden. Die Haltung Deutschlands und Italiens in der Lösung des Konflikts wird in der polnischen Presse allgemein dankend anerkannt.

Einreise ins besetzte Sudetenland unzulässig

Berlin, 1. Okt. (Eig. Funkm.) Die Einreise von Privatpersonen in die militärisch besetzten sudetendeutschen Gebiete ist bis auf weiteres, auch im Ausflugsverkehr, unzulässig. Von dieser Beschränkung sind die sudetendeutschen Flüchtlinge, der kleine Grenzverkehr und solche Personen ausgenommen, die eine Unbedenklichkeitsbescheinigung der zuständigen Staatspolizeistelle vorlegen.

Eine halbe Million für das sudetendeutsche Flüchtlingswerk

Großzügige Stiftung der IG.-Farben

DNB. **Berlin**, 30. September. Unter dem Eindruck der vom Führer erreichten Heimkehr Sudetendeutschlands ins Reich hat die IG.-Farbenindustrie A.-G. zur Verwendung für das sudetendeutsche Flüchtlingswerk dem Führer einen Betrag von einer halben Million RM. zur Verfügung gestellt.

Reichswetterdienst Dresden

vom 1. Oktober

Wetterlage:

Die bisher nur bis zum Westen des Reiches gelangten Störungen haben auch auf unser Gebiet übergegriffen. In einer von Island bis Italien sich erstreckenden Tiefdruckrinne liegt eine schwache Störungsfront über Thüringen und Franken, die uns heute in den ersten Morgenstunden nach einer Schönwetterperiode von schon über zwei Wochen den ersten Niederschlag brachte. Dieses Tief scheint sich nun weiter ostwärts zu bewegen, so daß wir auf seine Rückseite gelangen werden, und mit veränderlicher Witterung und Regenfällen zu rechnen haben.

Witterungsaussichten für Sonntag, 2. Oktober: Kühler, wolkig, Regenschauer. Schwache westliche Winde. **Für Montag nur geringe Aenderung.**

Einweihungsfeier der Teilstrecke der Reichsautobahn Bautzen—Uhyst a. T.

An die Bevölkerung von Uhyst a. T. und Umgebung!

Wie bereits berichtet, wird am Montag die Teilstrecke der Reichsautobahn Bautzen—Uhyst a. T. durch Staatsminister Dr. Fritsch feierlich eröffnet. Um 16.20 Uhr stellen die Ehrenformationen in Uhyst. Etwa um 16.50 Uhr wird Staatsminister Dr. Fritsch in Uhyst a. T. eintreffen und die Front der Ehrenformationen abschreiten. Anschließend folgt die Vorbeifahrt der Wagenkolonne.

Die Bevölkerung und Schulen von Uhyst und der umliegenden Ortschaften werden gebeten, sich recht zahlreich zu dieser Feierlichkeit einzufinden.

NSDAP., Ortsgruppe Bischofswerda
i. V. Frenzel

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Mitteilungen der DAF.-Pressestelle

Ortswaltung Bischofswerda

An alle Betriebsobmänner und Straßenzellenobmänner!

Die für den 5. 10. angesetzte Dienstbesprechung findet bereits am Montag 3. 10. 1938, Punkt 19 Uhr, in der Geschäftsstelle der DAF., Bahnhofstr. 21, statt. **Der Ortsobmann**

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Die Sparkarten für die KdF.-Wagen können abgeholt werden.

Bund Deutscher Mädel in der HJ.
Standort Bischofswerda

Morgen, Sonntag, den 2. 10. 38., treffen wir uns früh 10 Uhr in Dienstkleidung auf dem Schützenhausplatz. Wir fahren von hier aus mit dem Rad nach Frankenthal zum Erntesingen.

Am **Montag, dem 3. 10. 38,** treten wir 14.30 Uhr zur Teilnahme an der Einweihung der Teilstrecke der Reichsautobahn bei Uhyst, auf dem Schützenhausplatz an.

Die Standortführerin
i. V. (gez.) M. Barth, Mädelscharführerin

Frauenwerk Goldbach

Das Frauenwerk Goldbach hält am Donnerstag, 6. Oktober, ½9 Uhr abends, bei Zimmermann in Weickersdorf seinen Pflichtabend ab. Gäste herzlich willkommen. Für Mitglieder Teilnahme Pflicht. **Die Leiterin**

Amtliche Bekanntmachungen

Polizeistundenverlängerung

Anläßlich der Feier des Erntedankfestes wird die Polizeistunde in der Nacht vom 2. zum 3. Oktober 1938 allgemein auf 3 Uhr morgens festgesetzt. Zur gleichen Zeit endet in den tanzberechtigten Wirtschaften die Tanzzeit.

Bautzen, am 30. Sept. 1938. **Der Amtshauptmann**

Die **Maul- und Klauenseuche** ist unter folgenden Klauenviehbeständen **erloschen:**

Canitz-Christina Nr. 5: August Pohlan
Canitz-Christina Nr. 1: Ernst Sachße
Canitz-Christina Nr 10: Gustav Mittasch
Canitz-Christina Nr. 7: Paul Lange
Canitz-Christina Nr. 5: Martin Gerzabek
Canitz-Christina Nr. 4: Fanny verw. Hantusch
Canitz-Christina Nr. 19: August Schäfer
Dretschen-Arnsdorf Nr. 1: Rittergutsverwaltung
Dretschen-Arnsdorf Nr. 10: Ernst Lehmann
Dretschen-Arnsdorf Nr. 2: Alwin Trusl
Dretschen-Arnsdorf Nr. 19: Emil Schuster
Dretschen-Arnsdorf Nr. 48: Walter Mönch
Dretschen-Arnsdorf Nr. 9: Hermann Albrecht
Dretschen-Arnsdorf Nr. 7: Erwin Angermann
Dretschen-Arnsdorf Nr. 35: Paul Petrasch
Dretschen-Arnsdorf Nr. 6: Richard Handrick
Dretschen-Arnsdorf Nr. 3: Oskar Pötschke
Dretschen-Arnsdorf Nr. 8: Traugott Katzer
Niedergurig Nr. 36: Marie verw. Koban
Niedergurig-Briesing Nr. 10: Clemens Thonig
Niedergurig-Briesing Nr. 6: Ernst Weickerth
Niedergurig-Briesing Nr. 33: Arno Bley
Niedergurig-Doberschütz Nr. 25: Hermann Wojte
Niedergueig-Doberschütz Nr. 23: Martha Weinert
Niedergurig-Doberschütz Nr. 35: August Kasper
Niedergurig-Doberschütz Nr. 41: August Löhnert
Niedergurig-Doberschütz Nr. 37: Paul Jähr
Puschwitz Nr. 1: Martha Gruhl
Puschwitz-Wetro Nr. 13: Emil Wenzel
Sohland (Spree) — Pilzdörfel Nr. 798: Emil Koch
Uhyst a. T. Nr. 36: Gustav Urban
Uhyst a. T. Nr. 17: Max Ringer
Wartha Nr. 6: Bernhard Holnick
Wartha Nr. 22: Johann Petrick
Zescha Nr. 52: August Synde
Zescha Nr. 15: Ernst Rentsch
Zescha Nr. 29: Ernst Lucas

Die durchgeseuchten Gehöfte scheiden aus dem Sperrbezirk und dem Beobachtungsgebiet aus. Für sie gelten die Maßnahmen der Schutzzone.

Bautzen, am 30. Sept. 1938. **Der Amtshauptmann**

Geschäftliche Mitteilungen

Unserer heutigen Auflage, ausschließlich der Postauflage, liegt eine Beilage des **Kaufhauses Möbius, Dresden,** bei.

Das heutige Blatt umfaßt 16 Seiten

Durchschnittsauflage August 1938: 6402

Hauptschriftleiter: Verlagsdirektor Max Fiederer.
Stellvertreter: Alfred Möckel; verantwortlich für den Textteil, mit Ausnahme des Sportteils: Max Fiederer; für den Sportteil und den Bilderdienst: Alfred Möckel; für die Anzeigenleitung: Melanie May; Druck und Verlag von Friedrich May, sämtlich in Bischofswerda. — Dresdner Schriftleitung: Walther Schu: Dresden-A., Uhlandstr. 24. — Zur Zeit ist Preisl. Nr. * gültig

Deutsche Eiche Neukirch (Lausitz)

Sonntag, den 2. Oktober zum Erntedankfest

Großer Fest-Ball

Es spielt Kapelle Jäger Stimmung — Betrieb

Anfang 6 Uhr. Um gütige Unterstützung bitten Alfred Patzig und Frau.

Gasthof 2 Linden, Neukirch

Sonntag, 2. Oktober, Anfang 7 Uhr:

Großer Ernteball

Es spielt die verstärkte 8 M.-Kapelle.
Freundlichst ladet ein Familie Herzog.

Goldener Löwe

Zum Reichserntedankfest von nachmittags 5 Uhr an:

Kaffeekonzert und feiner Tanz

Kapelle Leo Peuker — Eintritt frei!
Freundlichst laden ein Ernst Ziller u. Frau.

Erbgericht Frankenthal

Morgen Sonntag:

Großer öffentlicher Ernteball

Tanz frei — Anfang 7 Uhr

Herzlichst laden ein
die Ortsgruppe der NSDAP., Kurt Hockert u. Frau.

Für die wohlgemeinten Wünsche, schönen Blumengrüße und Aufmerksamkeiten anläßlich meiner Geschäfts-Eröffnung danke ich hierdurch aufs herzlichste.

Emma Rurack
Kurzwaren / Kleiderstoffe
Bischofswerda - Albertstraße 1

Siegfried Müller
Grefel Müller
geb. Weber
Vermählte

Schönbrunn — Demitz-Thumitz
2. Oktober 1938

Für die uns zu unserer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche u. Geschenke danken wir hierdurch, zugleich im Namen beider Eltern, allen aufs herzlichste.

Gerhard Melzer und Frau
Elly geb. Schäfer

Dresden-A 20, Besselplatz 11, den 1. Oktober 1938.

Für die zahlreichen Glückwünsche und schönen Geschenke zu unserer Silberhochzeit danken wir allen hierdurch aufs herzlichste.

Max Helas und Frau
Else geb. Blasius

Bischofswerda, im September 1938.

JEDEN SONNTAG, ab 18.30 Uhr
in der stimmungsvollen
SONNEN-DIELE
der beliebte TANZABEND

Gut essen und trinken

im Stadtwaldschlößchen —

bei Finken

Dresden-A. — Am Postplatz

Erbgericht Rammenau

Morgen Sonntag ab 7 Uhr:

Großer Erntefestball

Gasthof Nieder-Burkau

Sonntag, den 2. Oktober 1938:

Erntefestball

Anfang 7 Uhr — Anfang 7 Uhr

Ergebenst ladet ein Familie Katzer.

Achtung! Achtung!

Erbgericht Oberottendorf

Sonntag, den 2. Oktober:

Oeffentlich. Erntetanz

Eintritt 20 Pfg. — Tanz frei — Anfang 8 Uhr

Es laden freundlichst ein Edwin Hantsch und Frau.

Erblehngericht Weickersdorf

Morgen Sonntag:

Erntefestball

Hierzu laden freundlichst ein
Kurt Hartmann und Frau.

Unsere Geschäfte bleiben morgen Sonntag wegen

Familienfestlichkeit

geschlossen!

Fam. Weber, Sächs. Reiter, Demitz-Th.
Fam. Schuster, Schönbrunn

Elektrische Uhren eine Spezialität von
Uhrmachermeister
Weber
Bischofswerda/Sa.

Schützenhaus Bischofswerda

Morgen Sonntag, ab 18 Uhr:

Großer Erntedank-Ball

Tanzsportkapelle Herbert Bellack bittet zum Tanz

Eintr. incl. Steuer u. freiem Tanz 0.50, Uniform. 0.30 RM.

Um freundlichen Zuspruch bittet Familie Johannes Worschech

Gasthof Neuer Anbau

Morgen Sonntag, 2. Oktober:

Gr. Erntedankball

Erstklassige Kapelle - Stimmung - Humor - Anfang 7 Uhr

Hierzu ladet alle von nah und fern aufs herzlichste ein Familie Alfred Müller.

Restaurant „Waldschlößchen"

Sonntag und Montag, den 2. und 3. Oktober:

Hauskirmes

wozu freundlichst einladet Theodor Klinger.

Erbgericht Goldbach

Sonntag, 2. Okt.:

Großer Erntefestball

Anfang 7 Uhr.

Es laden freundlichst ein die Ortsgruppe und der Wirt.

Achtung! Morgen Sonntag nochmals großer Treffpunkt im

Gasthof zur Klinke, Bretnig

zum Reichserntedankfest. Ab 6 Uhr:

Großer Schnitterball

Als Einlage: Reigen. Um 9 Uhr: Große Festpolonaise sowie auf dem Festplatz Volksbelustigungen. Gegen 9 Uhr: Riesen-Feuerwerk.

Hierzu laden freundlichst ein
die Ortsgruppe der NSDAP. u. D. Eisold.

Beim Hinscheiden meines lieben Gatten und Vaters, unseres guten Sohnes und Bruders, des

Zollassistenten

Arno Lindner

sind uns aus Bischofswerda und Umgegend zahlreiche Beweise mitfühlender Anteilnahme durch Blumenspenden, Wort und Schrift zugegangen.

Es ist uns Bedürfnis, allen hierfür herzlichst zu danken. Besonderen Dank auch der Abordnung der Pol. Leiter der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP. für das ehrende Grabgeleit.

In tiefem Schmerz

Gretel verw. Lindner geb. Priebst
nebst Töchterchen Christa und
Familie Martin Lindner.

Dresden und Bischofswerda, am 1. Okt. 1938.

Gott nahm meine über alles geliebte Mutter, gute Groß- und Schwiegermutter, Schwester und Tante, Frau

Alwine Müller

geb. Holtsch

unerwartet zu sich.

In stiller Trauer
Anni Maiwald und Sohn
Karl Becker

Neukirch (Lausitz), den 30. September 1938.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 3. Oktober, nachmittags 1/2 3 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Von meinen Herzbeschwerden befreit

und zwar durch Klosterfrau-Melissengeist, das berichtet am 22. 6. 1938 Frau Rosalie Starr (Bild nebenstehend), Hausfrau, Geiselhöring/Bay., Hahnengasse 9-10. Sie schreibt wie folgt: „Es ist mir eine Freude, Ihnen meinen Dank und meine Anerkennung für Klosterfrau-Melissengeist auszusprechen. Ich hatte unter Herzbeschwerden gelitten und versuchte Klosterfrau-Melissengeist. Ich nahm immer einen Teelöffel auf einen Eßlöffel Wasser. Der Schmerz war wie weggeblasen. Mein Wunsch ist, daß alle Menschen, die von ähnlichen Herzzuständen geplagt sind, Klosterfrau-Melissengeist versuchen. Zum Dank werde ich ihn weiterempfehlen."

Diese vorzügliche Wirkung des Klosterfrau-Melissengeistes bei Herzkrankheiten, die nicht auf organischen Fehlern beruhen, ist aus seiner Zusammensetzung erklärlich. Als Heilkräuter-Destillat enthält er neben der Melisse, die bereits seit Jahrhunderten als Herzstärkung bekannt ist, noch eine Anzahl anderer heilkräftiger Pflanzen, Kräuter und Wurzeln. Durch die Vielfältigkeit der in ihm enthaltenen Bestandteile übt Klosterfrau-Melissengeist eine beruhigende Wirkung auf die gesamte Herz- und Nerventätigkeit aus. Er hilft so Beschwerden beseitigen, die auf Störungen der Herz- oder Nerventätigkeit zurückzuführen sind, wie Schlaflosigkeit, nervöse Magenbeschwerden oder Kopfschmerzen. Diese Erkrankungen überwindet Klosterfrau-Melissengeist auf natürliche Weise, weil er deren Ursachen behebt.

Machen auch Sie einen Versuch mit Klosterfrau-Melissengeist! Er ist hoch konzentriert; darum genügt es, zwei- bis dreimal täglich einen Teelöffel voll auf einen Eßlöffel Wasser zu nehmen, um den gewünschten Erfolg zu erzielen. Sie erhalten Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Original-Packung mit den drei Nonnen in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern in Flaschen zu RM 2.80, 1.65 und 0.95. Interessenten verlangen ausführliche Druckschrift Nr. 904 kostenlos von der alleinigen Herstellerin, der Firma M. C. M. Klosterfrau, Köln a. Rh., Severinswallgasse 6-8.

Zur Anordnung des Reichstreuhänders für Sachsen

Zu der Anordnung des Reichstreuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen, Ernst Stiehler, deren Wortlaut wir gemeldet hatten, und die auf Grund der Verordnung über die Lohngestaltung vom 25. Juni 1938 erlassen worden ist, schreibt die Wirtschaftskammer Sachsen:

Die Anordnung richtet sich gegen das Ueberhandnehmen der Abwanderung von Arbeitskräften in zahlreichen Gewerbegruppen. Sie ist eine notwendige, der Aufrechterhaltung des Arbeitsfriedens dienende Maßnahme.

Oberstes Gebot der Wirtschaftspolitik und des Arbeitseinsatzes im Vierjahresplan ist die ausreichende Versorgung der deutschen Volksgenossen mit allen notwendigen Wirtschaftsgütern. Aus staatspolitischen Gründen mußten daher vereinzelt Einstellungsbeschränkungen zur Sicherstellung des Facharbeiternachwuchses erlassen werden, die nunmehr aus vorwiegend sozialpolitischen Gründen durch die Entlassungsbeschränkungen des Reichstreuhänders der Arbeit zur Sicherstellung der Produktion eine Ergänzung erfahren.

Selbstverständlich soll mit der damit verbundenen Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels weder eine unsoziale Unterbindung des sachlich berechtigten Aufstieges erfolgen, noch sollen die im Gegenteil zu verstärkenden Bemühungen auf Heranbildung von Fachkräften irgendwie in Mitleidenschaft gezogen werden, noch sollen berechtigte Lohnerhöhungen ausgeschlossen werden, die auf einer gleichzeitigen Produktionssteigerung beruhen. Vielmehr bezweckt die Anordnung

eine Zusammenfassung aller Kräfte, um einem ungeregelten, volkswirtschaftlich schädlichen und sozial nicht gerechtfertigten Arbeitsplatzwechsel entgegen zu wirken.

Die Gewähr eines gerechten Ausgleiches ist allein schon dadurch gegeben, daß sich der Reichstreuhänder der Arbeit die Ueberprüfung der Kündigungen in jedem Einzelfalle vorbehält.

Die Anordnung enthält die Forderung an die Betriebe, auf Mittel und Wege zu sinnen, um mit den vorhandenen Arbeitskräften durch entsprechende Rationalisierung und durch Vervollkommnung der Arbeitsmethoden — ohne Beeinträchtigung des beruflichen Aufstiegs vorwärtsstrebender tüchtiger Gefolgsmänner — eine eng verbundene Betriebsgemeinschaft herzustellen, die ihre Aufgabe nicht erblickt in dem Streben nach Gelderwerb, sondern im Dienst am Volksganzen.

Die Anordnung wendet sich deshalb sowohl an die Betriebsführer, als an die Gefolgsmänner, denn die soziale Selbstverwaltung ist ihre gemeinsame Aufgabe.

Bei zusätzlichem Bedarf an Arbeitskräften gilt es nicht, zu den bequemsten Mitteln der Abwerbung aus anderen Betrieben oder Bezirken Zuflucht zu nehmen: noch sind erwerbslose Volksgenossen, ältere Angestellte, vorhanden, die ein Recht auf Arbeit haben und deren Eingliederung in den Arbeitsprozeß erfolgen kann. Der Einsatz von Arbeitskräften unter ausschließlicher Inanspruchnahme der Vermittlung durch das Arbeitsamt in Verbindung mit technischen Verbesserungen im Betrieb sichert einen höheren Ertrag der Arbeit und ist ein wertvollerer Beitrag zur Beseitigung des Mangels an Arbeitskräften als die disziplinlose, unlautere Methode des Abspenstigmachens, wodurch eine unerwünschte Unruhe in die Betriebe hineingetragen, die Gefolgschaftstreue beeinflußt und ungesunde Spannungen hervorgerufen werden.

Die Anordnung bedeutet eine Warnung an die Betriebsführer, sich im Wettbewerb zu mäßigen und insbesondere auch dadurch zu der gebotenen Sicherung des Arbeitsfriedens beizutragen, daß eine heimliche Werbung von Arbeitskräften unterbleibt.

Die Wahrung des Arbeitsfriedens, die den höheren Interessen des Volkes dient und den Wirtschaftsaufstieg sichert, verlangt Pflichterfüllung gegenüber der Volksgemeinschaft. Das ist die Mahnung, mit der sich der Reichstreuhänder der Arbeit, Stiehler, in seiner Anordnung vom 19. September 1938 an die Betriebsführer und Gefolgsmänner wendet.

Der Neubau des Verwaltungsgebäudes der Landesbauernschaft Sachsen

Dresden, 30. September. Der Neubau des Verwaltungsgebäudes der Landesbauernschaft Sachsen, der am Donnerstag seine Weihe erhalten . . ., nachdem er schon einige Zeit bezogen ist, ist in seiner architektonischen Wirkung wie auch in seiner Zweckmäßigkeit ein vorbildliches Bauwerk, das sich in die Reihe der Großbauten im neuen Deutschland würdig einreiht. An der südlichen Seite der Ammonstraße in Dresden, unweit des Hauptbahnhofes, erhebt sich dieses große Verwaltungsgebäude, dessen Spatenstich im Herbst 1936 erfolgte, auf einem etwa 7000 Quadratmeter großen Gelände. Das Gebäude ist fünfgeschossig, hat eine Frontlänge von 70 Meter und erstreckt sich mit drei Flügelbauten von je 26 Meter Länge nach der Feldgasse. Die Außenseiten des Gebäudes sind im Erd- und ersten Obergeschoß mit Elbsandstein verkleidet, im übrigen mit hellem Edelputz versehen. Die Vorderfront des Bauwerkes ist von der Ammonstraße weit zurückgesetzt worden, um die Arbeitsräume möglichst vom Straßenlärm abzurücken, wodurch gleichzeitig die Möglichkeit geschaffen wurde, vor dem Gebäude Grünflächen anzulegen und dadurch eine reizvolle Verbindung mit dem benachbarten Gelände herzustellen. Zwei zwölf Meter hohe Fahnenmasten, die mit vergoldeten Reichsnährstandszeichen gekrönt sind, flankieren die am Mittelteil vorgebaute offene Vorhalle, die den Hauptzugang zum Gebäude vermittelt. Steinreliefs mit landwirtschaftlichen Motiven betonen äußerlich die Zweckbestimmung des Bauwerkes.

Das Innere des Gebäudes enthält zwei große Vorhallen im Erd- und ersten Obergeschoß, 270 Arbeitsräume, mehrere größere und kleinere Sitzungssäle, entsprechende Nebenräume und einen großen Erfrischungsraum für die Gefolgschaft. Sämtliche Arbeitsräume sind hell und luftig gehalten und mit zweckmäßigen Einrichtungen versehen. Das Bauwerk wurde nach dem Entwurf des Architekten Otto Kohß, Berlin, ausgeführt. An der künstlerischen Ausgestaltung wirkten die Bildhauer Herbert Volwahsen-Dresden und Kurt Rost-Dresden, weiter Prof. Rößler-Dresden, Kunstmaler Stief-Dresden und Prof. Nadler-Gröden/Elsterwerda mit. Im großen Sitzungssaal befindet sich ein großes Gemälde, ein heimisches Fresko, das Prof. Börner-Dresden ausgeführt hat.

Die Gefolgschaft der Landesbauernschaft fühlt sich in dem neuen Verwaltungsgebäude außerordentlich wohl, zumal nun der mißliche Zustand, daß die Verwaltung der Landesbauernschaft in 20 verschiedenen Grundstücken untergebracht war, glücklich überwunden ist.

Kleine Anzeigen

gehören in die Heimatzeitung, weil sie hier **die größte Verbreitung finden und den besten Erfolg haben.** Der Preis einer Anzeige richtet sich bekanntlich nach der Größe. Die 46 Millimeter breite Millimeterhöhe kostet 8 Pf.

Wir liefern

preiswert und schnell in moderner Ausführung

Privat-Drucksachen
Geburtsanzeigen
Verlobungsanzeigen
Vermählungsanzeigen
Todesanzeigen
Danksagungen
Besuchskarten
Glückwunschkarten
Einladungen

Geschäfts-Drucksachen
Briefbogen
Briefumschläge
Rechnungen
Quittungen
Postkarten
Lohnbeutel
Handzettel
Aufklebadressen

Vereins-Drucksachen
Mitgliedskarten
Satzungen
Einladungen
Diplome
Programme
Plakate

Lassen Sie sich vor Vergebung Ihrer Aufträge von uns beraten. Fordern Sie Vertreterbesuch.

Buchdruckerei
Friedrich May
Verlag des „Sächs. Erzähler"
Bischofswerda, Ruf 444/445

Sächsische Bauerngeschlechter werden geehrt

Die Landesbauernschaft Sachsen ehrt alle Bauerngeschlechter, die eine Alteingesessenheit von mindestens 200 Jahren nachweisen können, durch Ueberreichung einer Ehrentafel, die am Wohnhaus angebracht wird. In diesem Jahre wird anläßlich des Erntedankfestes wiederum mehreren alteingesessenen Bauerngeschlechtern diese Ehrung erwiesen. Die Alteingesessenheit läßt sich bei einem Geschlecht bis zum Jahre 1559 zurückverfolgen. Insgesamt können sechs von den in diesem Jahre zur Ehrung vorgesehenen Bauerngeschlechtern ihre Eingesessenheit bis in das 16. Jahrhundert zurück nachweisen. Alle diese Geschlechter haben trotz vieler Stürme in Kriegs-, Pest- und Unruhezeiten die Verbindung mit ihrer Scholle nicht gelöst, weil sie den Odalsgedanken, die Einheit von Blut und Boden, wahrten. Folgende Bauerngeschlechter wurden geehrt:

Kreisbauernschaft:	Name des Bauerngeschlechtes:	alteingesessen seit:
Bautzen:	Klug-Zieschütz	1636
	Töppel-Schirgiswalde	1663
	Saring-Schirgiswalde	1719
Dippoldiswalde:	Wetzel-Burkersdorf	1678
	Petzold-Bärenstein	1660
Dresden:	Johne-Schönborn	1650
Flöha:	Kempe-Hennersdorf	1656
	Schreyer-Falkenau	1559
Freiberg:	Böhme-Krummhennersdorf	1583
Glauchau:	Kretschmar-Gersdorf	1666
Großenhain:	Nabis-Zethain	1648
	Jentzsch-Naundorf	1584
Kamenz:	Kockel-Crostwitz	1647
	Natzsch-Schmorkau	1670
Meißen:	Koch-Oktilla	1719
	Münch-Naundörfel	1723
	Peuckert-Obergruna	1716
Marienberg:	Buschbeck-Lauterbach	1576
	Morgenstern-Lauterbach	1658
Löbau:	Probst-Bauba	1673
	Wolf-Cottmarsdorf	1600

Todesopfer mahnen zur Vorsicht!

Neugersdorf, 1. Oktober. Durch eigenes Verschulden wurde der schwerhörige Rentner Wilhelm Bräuer das Opfer eines Verkehrsunfalles. Er lief einem Motorrad in die Bahn, wurde erfaßt und zu Boden geschleudert, wobei er einen Schädelbruch davontrug. Der Verunglückte verstarb im Ebersbacher Krankenhaus bald nach seiner Einlieferung.

Freiberg, 1. Oktober. Zwischen Freiberg und Brand-Erbisdorf streifte der Betriebsleiter Max Kreller aus Langenau mit seinem Motorrad beim Ueberholen einen Lastkraftwagen. Kreller verlor die Gewalt über seine Maschine, stürzte und erlitt einen schweren Schädelbruch, dessen Folgen er im Freiberger Krankenhaus erlag. Seine auf dem Sozius mitfahrende Tochter sowie seine mit einem Enkelkind im Beiwagen befindliche Ehefrau kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Reschwitz, 1. Okt. **Schadenfeuer durch Brandstiftung.** Vermutlich durch Brandstiftung entstand im Anwesen des Bauern Pilz in Luppa ein Feuer, dem die gefüllte Scheune, der Stall und ein Schuppen zum Opfer fielen. Die gesamte Getreideernte und landwirtschaftliche Maschinen wurden mit vernichtet. Es gelang den Feuerwehren, die durch die Reichsarbeitsdienstabteilung Reschwitz, durch Arbeitsmaiden und Ortsbewohner tatkräftig unterstützt wurden, die stark bedrohten Nachbargebäude zu retten.

Neues aus aller Welt

— **Eine Seilbahn über den Züricher See.** Im nächsten Jahre wird der schöne Züricher See eine Seilschwebebahn erhalten, die in der Stunde nach beiden Richtungen 500 Personen über den See befördern kann, nachdem die zeitraubende Dampferfahrt nicht mehr den Anforderungen des steigenden Verkehrs entspricht. Zwei Stationstürme mit je 75 Meter werden die Stützpfeiler der Bahn sein, auf jedem von ihnen ist auf einer 25 Meter hohen Plattform ein Restaurant eingebaut. Die Stationstürme sind mit modernen Aufzügen versehen, mittels deren man schnell auf die oberste Plattform gelangt, um in die Kabine einzusteigen, die Platz für zwanzig Personen gewährt. Die Länge des Seiles beträgt neunhundert

Meter, bei voller Belastung befindet sich die Kabine in der Mitte des Sees noch zwanzig Meter über dem Wasser.

— **Beim Stehlen eingeschlafen.** In Süderharup im Kreise Schleswig hatte ein Dieb besonderes Pech. Er war in den Wartesaal der Bahnhofswirtschaft nach Zertrümmern eines Fensters eingedrungen und hatte dort Rauchmaterial und Bargeld gestohlen. Statt den Ort seines verwerflichen Tuns schleunigst wieder zu verlassen, setzte er sich auf eine Bank und — schlief ein. Sein Schlaf war so tief, daß er erst erwachte, als ein Polizeibeamter am hellen Morgen ihn weckte. Während man den Dieb auf so leichte Weise gefangen hatte, hat man ihn leider auf ebenso leichte Weise wieder entkommen lassen. Er ist aus der Arrestzelle ausgebrochen.

— **Das Kleid im Fingerhut.** Es gibt ein altes Märchen von einer persischen Prinzessin, die einmal ihr hauchdünnes Brautgewand in ihrem Fingerhut verbarg. Dieses Märchen ist jetzt in Kalifornien zur Wirklichkeit geworden. In Los Angeles fand ein Wettbewerb unter den Schneiderinnen statt. Die Schneiderin, die die feinste Arbeit herzustellen vermochte, sollte einen Preis erhalten. Preisgekrönt wurde ein hauchdünnes Kleid aus feinster Seide, das zusammengefaltet in einem gewöhnlichen Fingerhut Platz fand.

— **Belgisches Militärflugzeug stieß gegen einen Kirchturm.** Ein belgisches Militärflugzeug stieß gegen einen der Türme der berühmten Notre-Dame-Kirche in Brügge. Das Flugzeug stürzte in den Garten des Bischofspalastes. Der Flugzeugführer wurde getötet, während sein Begleiter mit Verletzungen davonkam. Ferner wurden zwei Passanten ziemlich erheblich verletzt.

Parole für den Betriebsappell
am Montag, dem 3. Oktober

Eine freie, das heißt eine sich selbst überlassene Wirtschaft kann es heute nicht mehr geben. Nicht nur, daß dies etwa politisch untragbar wäre, nein, auch wirtschaftlich würden unmögliche Zustände die Folge sein.

Adolf Hitler

Gerettet aus der tschechischen Hölle!

Italienische Flüchtlinge erzählen von ihrer Flucht aus Prag — Inmitten Europas „eine Insel der Verdammten" — Nächtliche Szenen wie von Goyas Pinsel

Von der geistigen Verfassung und den chaotischen Zuständen in der Tschecho-Slowakei gibt soeben der Berichterstatter des „Popolo d' Italia" eine eindrucksvolle Schilderung anläßlich seiner Flucht mit anderen Italienern und Ausländern aus der „tschechischen Hölle".

Nach einer unbeschreiblichen Odyssee, so berichtet der Italiener aus Szob an der tschechisch-ungarischen Grenze, erholen wir uns langsam von einer Psychose des Nihilismus und der Selbstzerstörung. Denn dieser wahnsinnige Wille zum kollektiven Selbstmord, der in jedem Winkel der Tschecho-Slowakei herrscht, dringt überall ein, dagegen helfen keine Gasmasken. Die Tschechei ist in der Tat mitten in Europa eine hermetisch abgeschlossene „Insel der Verdammten". Keine Nachricht von außen dringt durch, der Wille eines Duodeztyrannen regiert. Die Grenzen sind geschlossen. Es hieß, daß in Komarom an der tschechisch-ungarischen Grenze noch ein Uebergang möglich wäre und noch ein Zug ginge. Auf diesen hofften die letzten Ausländer.

Im verfinsterten Prag ist abends nicht zu sehen als die weißen Bordschwellen und die irrenden Lichter der Fahrzeuge. Die Sokolangehörigen laufen mit der Gasmaske um den Hals herum, als ob im nächsten Augenblick ein Luftangriff stattfände. Als wir versuchen, Benzin für ein Auto zu bekommen, stellen wir fest, daß in ganz Prag kein Tropfen Benzin für private Zwecke zu haben ist. Und als der Vertreter einer anderen Großmacht durch Zufall Benzin bekommen hat, kommt er von Prag an einem Tage nicht weiter als 20 Kilometer, da alle Straßen von Flüchtlingen verstopft sind. Ein absolutes Chaos.

Auf der stockdunklen Bahnstation Masaryk, von der der Zug abging, bot sich im Aufblitzen der Taschenlampe ein Bild, das der Höllenphantasie eines Goyas würdig war. Ein wirres Durcheinander von Haufen von Packen und aufgetürmten Körben und dazwischen Haufen verzweifelter Menschen in den unwahrscheinlichsten Stellungen. Aus dem Finstern ertönt plötzlich ein Schrei: „Italia!" — und es antworten zehn, zwanzig Echos. Weitere Rufe: „Amerike! Cherbourg!" Allmählich finden sich die Zusammengehörigen aus der Finsternis der tribbelnden Menschenhaufen zusammen. Zwei Wagen mit italienischen Flüchtlingen werden an den Zug gehängt, der nach Komarom gehen soll, der Stadt, die auf beiden Ufern der Donau liegt, aber mehr als durch den Strom durch die politische Zerrissenheit der Bevölkerung getrennt ist. Es ist der letzte „Zug nach Europa". Dort in Komarom, so hieß es, sei es noch möglich über die Grenze zu kommen. Die ungarische sei die einzige überhaupt noch überschreitbare.

Im rettenden Zuge, natürlich im Stockdunkeln, verbringen die internationalen Flüchtlinge eine angstvolle Nacht. Am Morgen herrliches Wetter, herrliche Landschaften, aber der furchtbare Alpdruck der tschechischen Hölle ist noch nicht von den Gemütern gewichen. Auf der kleinen Station Nove-Samky hält plötzlich der Zug. Schluß! Es geht nicht mehr weiter nach Komarom, die Tschechen haben die Schienen auf ihrer Seite aufgerissen. Also kein Entrinnen mehr möglich? Müssen wir zurück? Werden wir in der Tschecho-Slowakei interniert? Die Gemüter sind am Rande der Verzweiflung.

Der Zug kehrt um und sucht einen neuen Ausgang nach Parkau. Auch hier sieht man in der Morgenröte nur das Gewimmel des Militärs um die Kasernen. Am Zug entsteht ein lärmender Zwischenfall: Die Frau des Gesandten einer Großmacht mußte in Prag ihr Gepäck gegen die tschechischen Gendarmen verteidigen. Aber sie ist eine geborene Russin, vierzehn Verwandte von ihr fielen der bolschewistischen Blutorgie zum Opfer. Sie erkennt sofort in dem Benehmen der tschechischen Gendarmen die Methoden von Moskau und weiß ihnen zu begegnen. Mit erstaunlicher Energie verteidigt sich die tapfere Dame gegen die brutale Willkür. Ein Offizier, von dem sie eine schriftliche Erklärung über das Vorgehen verlangt, zieht sich schleunigst mit seinen Beamten zurück. Die Energie hilft, sie hat gesiegt.

Der Zug, nur noch aus italienischen Wagen bestehend, setzt sich träge wieder in Bewegung. Schon ergänzt unter strahlend blauem Himmel die unwahrscheinlich blaue Donau. Jenseits des Flusses erscheint die große Kathedrale von Estergom, und da, endlich ist die rettende Brücke, von den Soldaten zweier unversöhnlicher Nationen besetzt! Schon dröhnen die Eisenpfeiler der Brücke unter dem Zug. Der Nachbar des Italieners wirft in unbezwingbarer Freude ihm die Arme um den Hals. Es ist der Korrespondent der Agenzia Stefani, der als Letzter mit dem Berichterstatter den tschechischen Boden verläßt.

Drüben grüßen lächelnd die ungarischen Soldaten die Italiener, die befreundete Nation. Einige Ungarn, die Italienisch sprechen, nehmen die Flüchtlinge in Empfang. Ein kleiner Junge schreit: „Elfen!" Die italienischen Fähnchen aus dem Wagenfenster werden von ungarischen Arbeitern mit dem römischen Gruß begrüßt. Gerettet aus der Hölle der Tschechei!

Gardinen-Erler
Indanthren-Etage
Dresden-A. 1, Ferdinandstr. 3 / Fernruf 21033, 10121
Ausstellungsräume Ständige Gardinenschau

Erst wenn ein Volkstum in allen seinen Gliedern an Leib und Seele gesund ist, kann sich die Freude, ihm anzugehören, bei allen mit Recht zu jenem hohen Gefühle steigern, das wir mit Nationalstolz bezeichnen. Diesen höchsten Stolz wird aber auch nur der empfinden, der eben die Größe seines Volkstums kennt.

Adolf Hitler

Christine und der Landstreicher

Roman von Heinrich Cordes

(Nachdruck verboten)

Erstes Buch

Schnaufend blies der Nordost seinen todbringenden Atem über frostbartes Wiesen- und Ackerland. Aus den Furchen wirbelte er die paar Schneefetzen, die schützend auf braunen Erdkrumen lagen, erbarmungslos hoch, daß es pulvrig stäubte. Den Kastanienbäumen, die die Landstraße einsäumten, fuhr er durch das nackte Geäst, daß sie aufstöhnten. Hilflos mußten sie geschehen lassen, daß der grimme Bursche höhnisch lachend alles herunterriß, was nicht mehr festsaß. Hart peitschten die dunklen, kahlen Zweige zusammen, und durch die Leiber ging das Wimmern und Aechzen der Todesnot.

Dämmerung lag über der Ebene, und man wußte nicht zu sagen, ob es Mittag oder schon Abend war. Jeden Augenblick konnte die Nacht kommen. Der Tag hatte keine Scheibe.

Auf der breiten, ebenen Straße, die sich fast ohne Ende von einem Dorf ins andere schleppte, kam ein Mann daher. Den Oberkörper hatte er vorgebeugt, als gelte es, gegen einen Feind anzurennen. Hell klirrte der Frost unter seinen Füßen.

Nur manchmal hob er ein wenig den Kopf, dann blinzelten stark gerötete Augen gegen die Kälte.

Verflucht! Wollte denn die Straße gar kein Ende nehmen? „Höchstens eine Viertelstunde noch", hatte der Bauer, den er da unten irgendwo gefragt hatte, ihm gesagt, „höchstens eine Viertelstunde noch, dann kommt das nächste Dorf."

Und er wanderte seitdem schon eine Ewigkeit. — — —

„Kling — kling" machte es unter seinen Füßen. Durch den mageren Leib lief der nagende Hungerschmerz. Da bohrten sich zwei Fäuste noch tiefer in die Taschen des dünnen Wamses, das der Wind im Rücken wie ein Segel blähte.

„Aushalten! Aushalten!" murmelte der Mann vor sich hin.

Einmal mußte das Dorf doch kommen. — — —

Bleiern kam die Nacht, ohne Sterne, ohne Licht. Schatten wuchsen herauf. Aber auch sie waren plötzlich nicht mehr da. Die Nacht hatte sie verschluckt.

Die Straße machte eine Biegung. Der Mann, der seine Glieder nicht mehr spürte und dessen Füße sich nur noch mechanisch vorschoben, konnte es nicht sehen. Aber instinktiv nahm er es wahr. Und er wußte, daß hinter dieser Biegung sein Schicksal stand. Er zog seine Schultern noch mehr hoch, daß sein Kopf bald dazwischen verschwand.

Jetzt — jetzt mußte er doch am Ziel sein!

Nein.

Schwarz lag es vor ihm.

Nirgendwo ein Licht.

Nichts! — — — Nichts! —

„Ich kann nicht mehr!"

Stöhnend quälten sich die Worte über die blaugewordenen Männerlippen. Er tastete sich seitwärts. Hier irgendwo mußte der Graben sein. Er würde sich hinlegen und schlafen — schlafen — bis — — —

Morgen? —

Dann würde man ihn finden, seine Taschen nach Papieren durchstöbern und dann feststellen, daß er — — — Aber das ging ihn ja gar nichts mehr an. Peter Hollsterg war dann nicht mehr.

Seine Füße fühlten Grasbuckel und harte Erdplacken. Hier fing der Graben an. Er bückte sich, um den kleinen Sprung zu machen, aber er machte ihn nicht, sondern schnellte rasch hoch, lief auf die Straße zurück, reckte und streckte sich und trat dann wieder an den Grabenrand.

„Es kommt doch immer anders, als ich es mir ausdenke", sagte der Mann halblaut vor sich hin und blieb eine Weile verharrend stehen. Vielleicht kam das kleine Licht gar nicht aus einer warmen Stube, vielleicht war es nur eine Fahrradlampe, oder es kam von einem Auto her?

Aber dann mußte es ja größer werden —

Nein, es wurde nicht größer. Klein und bescheiden blinkte es in die Nacht.

„Wenn ich nicht so eingefroren wäre, würde ich mir jetzt eins pfeifen", dachte der Wanderer. Er versuchte die Lippen zu spitzen. Aber das ging nicht. Sein Gesicht hatte der scharfe Wind steif und spröde gemacht. Und zudem, was konnte ihn schon veranlassen, zu pfeifen? Das Licht? Gut, das kam aus einem Hause, aus einer warmen Stube, in der man vielleicht gerade um den Tisch saß. Und auf dem Tisch stand eine dampfende Schüssel.

Aber dieses „Man", das war es eben. Vielleicht war „man" hart oder mißtrauisch oder ängstlich und schloß gleich wieder die Tür vor seiner Nase.

Wie lange stand sein Bart eigentlich schon?

Seitdem er sein Rasierzeug gegen ein Brot und eine Wurst an einen Kumpel vertauscht hatte. Und das waren bald vierzehn Tage her.

Und entzündete Augen und ein schmutziges Hemd machten auch keinen vertrauenerweckenden Eindruck.

Das kleine Licht blinkte und winkte.

„Es ist wie ein Stern", dachte der Mann und machte große Schritte. Er wußte nicht mehr, daß er noch vor wenigen Minuten nicht mehr hatte weiter wollen. Seine Glieder waren noch steif und kalt, o ja, — aber er fühlte es nicht mehr.

*

Es war ein kleines Bauernhaus, das sein Licht so tröstlich in die Nacht scheinen ließ. Ganz einsam lag es. Als der Mann über den Hof kam, wurde sein Kommen mit wütendem Hundegekläff gemeldet. Es war kein gutes Vorzeichen, und scheu tastete er sich zur Tür hin. Einen Augenblick lehnte er sich erschöpft gegen die gekalkte Wand, die bleich aus dem Dunkel schimmerte.

Da fiel es noch einmal über ihn her, die Hoffnungslosigkeit, der Hunger, die entsetzliche Müdigkeit. Er klopfte mit dem Knöchel des Zeigefingers an die Türe. Viel zu leise, als daß es drinnen gehört werden konnte. Trotzdem nahm er gleich Schritte wahr, die über einen Flur schlurften. Offenbar war es eine alte Frau, die ihm öffnen wollte. Sein Ohr hatte gelernt, Menschenschritte zu unterscheiden.

Da stand sie schon vor ihm und blendete ihn mit einer Laterne. Schattenhaft tauchte ein faltiges, verschrumpeltes Gesicht vor ihm auf.

„Wat wönscht Ehr?"

Wie muffig das klang.

Der Mann raffte seine letzte Kraft zusammen.

„Kann ich hier übernachten?"

„Dat weiß ich nich. Da müßt Ehr schon de Frau frage."

Und „Krach!" flog die Tür wieder zu.

„Nun ist es doch so, wie ich es mir vorgestellt habe", dachte der Mann und hätte weinen mögen, hemmungslos — wie ein Kind, wenn es den Weg nicht mehr weiß. Vorher hätte er noch den Mut gehabt, ein Ende zu machen. Jetzt fand er ihn nicht mehr.

Er drehte sich um, um wieder weiterzugehen, stumpf und gleichgültig. Da hörte er drinnen deutlich eine tiefe, warme Frauenstimme sagen: „Sag' ihm, er soll hereinkommen."

Das galt ihm. Durch seinen Körper ging ein Ruck.

Ah! Da kamen die alten Füße wieder angeschlorrt. Er zählte die Schritte: Eins — zwei — drei — vier — Jetzt wurde die Tür wieder aufgemacht.

„Ehr sollt henne komme!"

Aus dem Flur kam ihm Wärme entgegen, und der Duft von gerösteten Kartoffeln ließ seinen Magen wie ein wildes Tier aufknurren. Zögernd verhielt sein Schritt hinter der Alten, die, ohne sich noch einmal nach ihm umzusehen und so schnell es ihre Beine erlaubten, wieder in die Stube zurück lief. Sie hatte Angst vor dem fremden Gesellen. Das war ihr deutlich anzumerken.

„Doe is häe", sagte sie drinnen zu jemand.

„Nun kommen Sie auch schon herein. Es ist zu kalt, um die Tür lange offenstehen zu lassen."

Das war wieder die tiefe, weiche Frauenstimme. Dem Mann war es, als läute eine Glocke: „Friede! Friede! Ruh' dich aus. Hier ist ein guter Ort."

Da trat Peter Hollsterg, der Vagabund, über die Schwelle.

*

Später wußte sich Peter Hollsterg noch genau der vielen Einzelheiten, der kleinen Geschehnisse des Abends zu erinnern. So oft schon hatte er in einer Stube gestanden, bettelnd um eine Gabe oder um Obdach. Aber wenn er an jenen Abend dachte, dann stand immer wieder das gleiche Bild vor seinen Augen. Da saß an einem großen, weißgescheuerten Tisch eine Frau mit dem Strickstrumpf in den Händen. Sie blickte gespannt zur Tür hin. Aber als er dann in der Stube stand und das Licht erbarmungslos über ihn herfiel, da sah er es, wie die Augen der Frau in jähem Schrecken abirrten, wie sie den Kopf mit der schweren, gelbblonden Flechtenkrone hastig über die Arbeit beugte.

„Sie möchten hier übernachten?"

Das sagte sie ohne aufzusehen.

Peter Hollsterg nickte. Und als die Frau ihn nicht ansah: „Ich bitte darum."

Verwundert hob die Frau wieder den Kopf. Die gewählten Worte berührten sie seltsam, und sie ließ ihre Augen noch einmal flüchtig über ihn hingehen.

„Kommen Sie, setzen Sie sich. Sie werden sicher müde und durchgefroren sein. Hier ist es gut warm."

„Ja, hier ist es gut warm."

Wieder ein kurzer, prüfender Blick.

„Sie haben sicher auch Hunger?"

Als habe sein Magen nur auf diese Frage gewartet, knurrte und rumorte er in diesem Augenblick so sehr, daß es deutlich zu hören war. Ueber das von Kälte verzerrte Gesicht des Mannes lief eine dunkle Röte. Da stand die Frau auf, rückte einen Stuhl herbei, dicht in die Nähe des Ofens, ging zum Schrank hin und langte einen Laib Brot hervor. Ritsch — ratsch machte das Messer und dann lagen ein paar großmächtige Scheiben auf dem Tisch.

„Ann', mach' mal schnell die Schüssel mit dem Reisbrei warm."

Und als die Alte nicht gleich bei der Hand war: „Schnell, nun mach' auch schon."

Da erhob sich die Alte knurrend und brummend von der Ofenbank. Aber das nahm Peter Hollsterg gar nicht wahr. Immerzu blickten seine schmerzenden Augen zu der Frau hinüber, die für ihn ein Mahl zurechtmachte.

„Sie ist noch jung", ging es ihm durch den Sinn, „aber sie hat die Bewegungen einer reifen Frau." Er vergaß ganz, daß er einen Wolfshunger hatte. Nur die Starrheit seiner Glieder fühlte er sich lösen und eine wohlige Wärme durch seinen Körper fluten.

„Nun kommen Sie, greifen Sie zu", sagte die Frau dann, „es wird Ihnen sicher schmecken." Sie ging zur Tür hin und rief auf den Flur hinaus: „Ist der Brei bald warm, Anna?"

„Nää!" tönte es erbost zurück.

Da ging die Frau selbst in die Küche, warf ein paar Holzscheite in den Herd, zündete sie an und kam bald mit der dampfenden Schüssel wieder in die Stube.

Peter Hollsterg hatte schon ordentlich zugelangt. Die Frau sah, wie er seine Zähne in das letzte Stück Brot schlug.

Es stieg heiß in ihr auf.

Hunger!

Sie wußte nicht, was das war. Nun sah sie es.

Es ging ja kein Landstreicher ohne eine Gabe von ihrem Hause weg, aber wer gab sich eigentlich noch mit einem Butterbrot zufrieden? Die meisten wollten nur Geld. Und schon oft hatte sie später ein Stück Brot auf der Miete oder in einer Ecke wiedergefunden.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

Prag beschloß Annahme

Es wird protestiert

DNB. **Prag, 30. Sept.** Die Prager Regierung hielt am Freitag um 12 Uhr unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten Benesch auf der Prager Burg eine Sitzung ab. In dem amtlichen Bericht darüber heißt es: Nach allseitiger Erwägung und Prüfung aller dringlichen Empfehlungen, die der Regierung durch die französische und britische Regierung übermittelt wurden, und im vollen Bewußtsein der historischen Verantwortung, hat sich die tschecho-slowakische Regierung unter voller Zustimmung der verantwortlichen Faktoren der politischen Parteien dazu entschlossen, die Münchener Beschlüsse der vier Großmächte anzunehmen.

Sie hat dies im Bewußtsein getan, daß die Nation erhalten werden muß und daß eine andere Entscheidung heute nicht möglich ist. Die Prager Regierung richtet, so heißt es in dem amtlichen Bericht am Schluß, gleichzeitig an die Welt ihren Protest gegen diese Entscheidung, die einseitig und ohne ihre Teilnahme erfolgte.

Rom feiert den Duce

Rom, 30. Sept. Anläßlich der Rückkehr des italienischen Regierungschefs nach Rom hatte sich schon am frühen Nachmittag das Stadtbild rasch auf Feststimmung umgestellt. Die Straßen Roms prangten im bunten Fahnenschmuck der italienischen Trikoloren, der römischen Farben und der Parteifahnen, zwischen denen vielfach auch die Hakenkreuzflagge wehte. Die Läden und Betriebe wurden geschlossen, Truppen, Miliz und die Jugendverbände zogen auf, während Hunderttausende sich auf der Piazza Venezia und in den Straßenzügen bis zum Hauptbahnhof sammelten und in freudig erregter Stimmung bereits um 17 Uhr Spalier bildend der Rückkehr des Duce harrten. Zu gleicher Zeit hatten sich Zehntausende vor dem festlich geschmückten Bahnhof und dem Vorplatz mit Fahnen und Kapellen aufgestellt. Die buntbeflaggte Bahnhofshalle war längst überfüllt.

Hier waren die Minister und die anderen hohen Beamten von Partei und Staat, zahlreiche hohe italienische Offiziere und Mitglieder des Großen Faschistischen Rates versammelt. Auch die Angehörigen der deutschen Botschaft hatten sich unter Führung von Botschafter von Mackensen zum Empfang des Duce eingefunden. Ferner sah man die Botschafter Englands und Polens, den ungarischen Gesandten, den französischen Geschäftsträger und andere Vertreter des Diplomatischen Korps. Eine Abordnung der Landesgruppenleitung der AO. der NSDAP. und der Ortsgruppe Rom war ebenfalls mit ihren Fahnen mit Landesgruppenleiter Ettel an der Spitze angetreten.

Als der Sonderzug um 18 Uhr einrollt, braust Mussolini in der Bahnhofshalle unter den Klängen der italienischen Nationallieder begeisterter Jubel entgegen. Nach Begrüßung der Vertreter von Partei und Staat sowie des deutschen Botschafters und der Herren des Diplomatischen Korps schreitet der Duce in Begleitung von Außenminister Graf Ciano die Front der Ehrenkompanie ab und begibt sich sofort auf den Bahnhofsplatz, wo der Duce mit Freudenstürmen gefeiert wird.

Im offenen Wagen begibt sich dann Benito Mussolini sofort zum Palazzo Venezia. Auf dem Wege dorthin nimmt der tosende Jubel der Menge orkanartige Formen an, während von den dichtbesetzten Fenstern der Straßenfront Fahnen geschwenkt und Blumen gestreut werden. Unter nicht enden wollenden „Duce-Duce!"-Rufen trifft Mussolini im Wagen stehend und nach allen Seiten grüßend — neben ihm Außenminister Graf Ciano — auf der Piazza Venezia ein, wo die Kundgebung ihren Höhepunkt erreicht.

Es ist 18.20 Uhr. Die Klänge der Giovinezza verschallen und Mussolini erscheint auf dem geschichtlichen Balkon des Palazzo Venezia, umtost von den in endloser Folge sich wiederholenden Dankesovationen. Sein Blick schweift lange und immer wieder voll Stolz über die Hunderttausende zählende Menschenmenge. Dann grüßt er mit erhobener Rechten und verläßt langsam den Balkon. Bald muß Mussolini sich ein zweites und drittes Mal zeigen. Dabei erklärt er in dieser feierlichen Stunde:

„Kameraden! Ihr habt denkwürdige Stunden erlebt. In München haben wir für den Frieden der Gerechtigkeit gearbeitet. Ist das nicht das Ideal des italienischen Volkes?" (Stürmische Ja-Rufe.)

Dann zieht sich Mussolini wieder vom Balkon zurück. Doch das Aufbrausen immer neuer Duce-Duce-Rufe, die oft durchsetzt sind mit Heil-Hitler-Rufen, bewegt ihn, noch wiederholt auf den Balkon zu treten.

Unter dem Balkon, vor dem ein wahres Fahnenmeer wogte, hatten auch eine deutsche und eine englische Touristengruppe mit ihren Nationalfahnen Aufstellung genommen.

London bereitete Chamberlain jubelnden Empfang

London, 30. Sept. Das Flugzeug, das den britischen Premierminister aus München in die Heimat zurückbrachte, ist um 17.40 Uhr auf dem Flugplatz Heston gelandet. Seit mehr als zwei Stunden wartete eine ungeheure Menschenmenge geduldig, um Chamberlain den ihm gebührenden Empfang zu bereiten. Das gesamte britische Kabinett, sämtliche englischen Hohen Kommissare der Dominions sowie zahlreiche diplomatische Vertreter hatten sich auf dem Flugplatz eingefunden, darunter der deutsche Geschäftsträger Dr. Kordt sowie Gesandtschaftsrat Baron Selzam.

Als Chamberlain das Flugzeug verließ, trat Außenminister Lord Halifax auf ihn zu, begrüßte ihn und überreichte ihm ein persönliches Schreiben des Königs. Chamberlain zog dann aus seiner Tasche das von ihm und dem Reichskanzler unterzeichnete Dokument, das den Weg ebnen soll für eine neue deutsch-englische Verständigung. Unter dem Jubel der vieltausendköpfigen Menge verlas der Premierminister den Inhalt dieses Dokuments und erklärte:

Ich wünsche lediglich zwei Dinge zu sagen. Zunächst einmal habe ich eine ungeheure Anzahl von Briefen während all dieser angstvollen Tage erhalten. Auch meine Frau hat Briefe der Dankbarkeit und der Freundschaft erhalten, und ich kann Ihnen nur lediglich sagen, welch eine Ermutigung dies für mich gewesen ist. Ich wünsche dem britischen Volk für alles das zu danken, was es getan hat, und weiter wünsche ich zu erklären, daß die Bereinigung des tschecho-slowakischen Problems, die nun erreicht worden ist, nach meiner Ansicht lediglich der Auftakt für eine größere Vereinigung ist, in der ganz Europa den Frieden finden kann.

Heute früh hatte ich eine weitere Unterredung mit dem deutschen Reichskanzler Hitler, und hier ist das Dokument, das ebenso seinen wie meinen Namen trägt. Einige von Ihnen haben vielleicht schon gehört, was es enthält. Ich möchte es aber trotzdem Euch vorlesen. — Chamberlain las alsdann die deutsch-englische Friedenserklärung vor, immer und immer wieder von dem brausenden Jubel der Menge unterbrochen.

Anschließend begab sich Chamberlain, erneut von dem Beifall der Menge begleitet, im Wagen direkt zum Buckingham-Palast, wo er vom König empfangen wurde.

Chamberlains Fahrt vom Flugplatz Heston zum Buckingham-Palast gestaltete sich zu einer beispiellosen Triumphfahrt. Noch nie ist ein englischer Staatsmann in diesem Jahrhundert so gefeiert worden. Bei der Fahrt selbst wurde der Kraftwagen von der begeisterten Menge immer wieder aufgehalten. Schließlich stimmte die Menge das Lieblingslied der Engländer an: „For he is a good fellow". Botschafter, Diplomaten und Minister stimmten spontan in den Gesang der Massen ein, während Chamberlain sichtlich ergriffen nach allen Seiten dankte.

Als der Wagen des Ministerpräsidenten in die nach London führende Straße einbog, gelang es der Polizei nicht mehr, die Menge in Schranken zu halten. Chamberlains Wagen wurde von der Menge umringt. Zahllose Frauen versuchten, dem Premierminister die Hand zu drücken. Nur langsam konnte sich die Wagenkolonne den Weg in die Stadt bahnen.

Paris umjubelt Daladier

Paris, 30. September. Ministerpräsident Daladier ist Freitag nachmittag gegen 16 Uhr auf dem Pariser Flugplatz Le Bourget eingetroffen und mit unbeschreiblichem Jubel von der Pariser Bevölkerung empfangen worden. Auf den Zufahrtsstraßen zum Flugplatz und auf dem Flughafen hatten sich Tausende und Zehntausende angesammelt, die dem französischen Ministerpräsidenten bei der Landung und bei seiner Fahrt in das Innere der Hauptstadt zujubelten.

Auf dem Flugplatz herrschte eine ungewöhnlich begeisterte Stimmung. Schon der Außenminister Bonnet wurde, als er zur Begrüßung Daladiers auf dem Flughafen eintraf, stark bejubelt. Aber dieser Jubel steigerte sich zum Orkan, als Daladier dem Flugzeug entstieg. Fast sämtliche Minister hatten sich zum Empfang des Ministerpräsidenten eingefunden. Man bemerkte auch den Chef des Generalstabs der Landesverteidigung, General Gamelin, umgeben von einer ganzen Anzahl von Generälen und höheren Offizieren.

Als Daladier unter den Klängen der Marseillaise die Ehrenkompanie abschritt, wurden ihm von den anwesenden Frauen kleine Blumensträuße zugeworfen. Immer wieder brach die Menge in den Ruf aus: „Es lebe Frankreich! Es lebe Daladier! Es lebe der Frieden!" Eine Abordnung der Waisenkinder von französischen Kriegsgefallenen überreichte dem Ministerpräsidenten einen Strauß roter Rosen.

Ministerpräsident Daladier gab bei seinem Eintreffen auf dem Pariser Flugplatz Le Bourget folgende Erklärung ab:

„Ich kehre aus Deutschland zurück. Die Verhandlungen sind sicherlich schwierig gewesen, aber ich hatte die tiefe Ueberzeugung, daß das getroffene Abkommen für die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa unvermeidlich war. Ich habe heute ebenfalls die Ueberzeugung, daß der Frieden dank dem Wunsch gegenseitiger Zugeständnisse und dank dem Geist der Zusammenarbeit, der die Tätigkeit der vier großen Westmächte beseelte, gerettet ist."

In der darauffolgenden Sitzung des Ministerrats wurde Daladier beglückwünscht und ihm der einstimmige Dank des Kabinetts ausgesprochen.

Für kommenden Dienstag werden die Kammern einberufen.

Die deutsche und belgische Gesandtschaft in Botschaften umgewandelt

DNB. **Berlin, 30. Sept.** Auf Grund eines mit der belgischen Regierung erzielten Einvernehmens über die Umwandlung der beiderseitigen Gesandtschaften in Botschaften hat die Reichsregierung ein Gesetz beschlossen, durch das die deutsche Gesandtschaft in Brüssel in eine Botschaft umgewandelt worden ist.

Der Führer und Reichskanzler hat demgemäß den Gesandten von Bülow-Schwante zum deutschen Botschafter in Brüssel ernannt.

Gleichzeitig ist der hiesige königlich belgische Gesandte Vicomte Davignon zum königlich belgischen Botschafter in Berlin ernannt worden.

Ausschneiden! Aufbewahren!

10 Gebote für die Brandbekämpfung im Luftschutz

1. Trage Deinen Teil dazu bei, daß die Ausrüstung der Hausfeuerwehr in Deinem Hause vollständig und stets einsatzbereit ist.

2. Bist Du zur Hausfeuerwehr eingeteilt, stelle Dich bei Fliegeralarm an dem Dir vom Luftschutzwart angewiesenen Platz auf (in der Regel im Treppenhaus) und überprüfe möglichst häufig Deinen Wachbereich.

3. Zum Schutze gegen Qualm setze rechtzeitig Deine Gasmaske auf. In verqualmten Räumen bewege Dich am Boden kriechend oder in gebückter Haltung vorwärts.

4. Gib acht, daß sich hinter Dir kein Feuer unbemerkt ausbreitet und Dir den Weg ins Freie abschneidet.

5. Bei der Bekämpfung eines Brandes hat Dir gemäß § 360, Nr. 10 RStGb. jedermann zu helfen.

6. Bei der Bekämpfung von Brandbomben nutze vorhandene Türen, Mauervorsprünge und dergl. als Deckung aus.

7. Gehe sparsam mit Löschwasser um. Wo Wasser fehlt, nimm Sand oder Erde.

8. Laß vor allem niemals in der Bekämpfung des Feuers nach, bis es bezwungen ist. Jede Pause steigert die Gewalt des Feuers und vermindert die Aussicht auf Erfolg.

9. Beseitige sorgfältig auch die Brandnester in Fußböden, Decken und Wänden.

10. Sei vorsichtig beim Begehen von Dächern und Decken, die dem Feuer ausgesetzt waren. Achte auch auf lose hängende Balken, freistehende Wände, Schornsteine und dergl.

Ist Schlankheit Veranlagung?
Nein – aber mit 30 – 40 – 50 neigen viele zu Korpulenz. Kluge beugen vor, erhalten sich schlank und jugendfrisch durch die tägliche Tasse
Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee
Taschentabs: Drix-Tabletten – Drix-Dragees

Einige Mädchen oder Frauen
für leichte Beschäftigung stellt sofort ein
August Horn, Mechan. Weberei, Bretnig.

Ein 15jähriges, kinderliebes
Mädchen
wird gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ehrl. williges 16–18jährig. **Mädchen** wird in gute Stellg. in Geschäfts-Haush. ges. Ernst Eyselt, Radeberg b. Dresden, Rüdigerstraße 18, Ruf 611.

Ehrliches, flinkes
Mädchen
18–20 Jahre alt, bei guter Behandlung gesucht. Vorzustellen Sonntag 2–4 Uhr.
Fleischermeister Schütze, Großhartmannsdorf, am Bahnhof.

Jung. Hausmädchen
zum 1. November sucht
Frau G. Kurze, Weinhandlg., Bischofstraße 15, II.

Einige Weberinnen u. junge Mädchen
sucht sofort
Ernst Wünsche, Spinnerei u. Weberei, Neukirch (L.) I.

18–20jährige, fleißige, kinderliebe
Stütze
für Geschäftshaushalt n. Dresden gesucht. Hausmädchen vorhanden. Zu melden bei **Frau Bergmann, Forsthaus.**

Kontoristin
perfekt in Stenografie, Maschineschreiben sowie allen übr. Büroarbeiten, selbständig arbeitend, **sucht entsprechenden Posten.** Offerten unter M. S. an die Geschäftsstelle dss. Blattes.

Friseur Scholz
wäscht, frisiert, dauerwellt u. gibt ein frisches Gesicht durch Höhensonne.

Äpfel
verkauft
Riedel, Süßmilchstr. 30

Leihhaus
Carl Wahl — Dresden Amalienstr. 22, I,
beleiht
Schmucksachen, Garderobe, Wäsche, Teppiche, Radios, Schreibmasch., Photoapparate etc.

Junges, kinderliebes **Mädchen** als Aufwartung gesucht.
Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Bl.

Wir bitten um schonende Behandlung!

Wir sind von Natur etwas empfindlich und vertragen es vor allem nicht, beim Waschen gerieben oder grob behandelt zu werden. – Leichtes Durchdrücken im schäumenden Persil-Bad schont unsere Farben und unser zartes Gewebe. – Auch beim Trocknen bitte einige Vorsicht! Nicht aufhängen, sondern – richtig in Form gezogen – liegend trocknen! • Auch Ihre zarten Sachen aus Wolle, Seide, Kunstseide oder modernen Mischgeweben freuen sich, wenn sie **persilgepflegt** sind!

P 202 07 39

Gasthof Rückersdorf
Morgen Sonntag: **Großer Erntedankfest-Ball**
Anfang 8 Uhr. Stimmung. Humor.
Es ladet herzlichst ein **Familie Erich Klemm.**

Tanzstunde in Bischofswerda
Unser beliebter diesjähriger Tanzkursus beginnt am
Montag, 3. Okt. 1938, im Hotel „Goldne Sonne" Bischofswerda
Damen 19.45 Uhr / Herren 21 Uhr.
Ortsüblicher Preis / Teilzahlungen. / Weitere Anmeldungen am Abend zu Beginn der Tanzstunde daselbst. Um zahlreiche Beteiligung bittet **Tanzschule Beck-Riemann.**

Geschäftsverlegung!
Der geehrten Einwohnerschaft von **Demitz-Thumitz** und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich mein **Stoff- und Roster-Geschäft** ab 1. Oktober von Bahnhofstraße 17 nach
Hindenburgstraße, Ecke Friedhof
verlegt habe. Ich bitte weiterhin um gütige Unterstützung.
Heil Hitler
Hellmut Großmann.

Damen-Hüte, Kappen und Mützen
in reicher Auswahl und allen Weiten.
Umpreßhüte und Umarbeitungen
werden schnellstens erledigt
Wilh. Winkler, Neukirch
Zittauer Straße 14

Stelle ab heute in Bischofswerda, Schlesischer Hof, einen Transport ostpreußischer, hochtragender

Kühe und Kalben
sowie auch anspannfähige
Stiere preiswert zum Verkauf
Karl Habermann / Dühringshof

Altes Silbergeld
kauft **E. Lauda** vorm. A. Boetius **Bautzen,** Reichenstr. 28, am Tor.

Trainers Augenwasser
stärkt Ihre schwachen Augen
Flasche M. 1.60 (4–5 Monate reichend)
Alleinverkauf:
Drogerie Schubert, Straße der SA

Krampfader-Entzündungen und -Wunden
Flechten und Hautjucken
werden auch in veralteten Fällen wirksam bekämpft mit
Ebalsal
Engel-Balsam-Salbe
der Engel-Apotheke Liegnitz. Krausen zu 1.57 und 3.45 RM. Zu beziehen nur durch Apotheken. Vorrätig: **Stadt- und Neue Apotheke.**

Eine **Trommeldreschmaschine** und eine **Sämaschine** älteres System zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäft. ds. Bl.

Kartoffelleser
gesucht
Erbhofgericht Weickersdorf.

Herz und Nerven
Wenn Sie Beschwerden haben, die mit dem Herzen oder mit den Nerven zusammenhängen, so sollten Sie es mit der in Tausenden von Fällen bewährten Ematosan-Kur versuchen. Solche Beschwerden sind u. a. allgemein Nervenschwäche, neurasthenische und neuralgische Zustände in den verschiedenen Formen, nervöse Verdauungsstörungen, Herzklopfen, Angstzustände, Herzbeklemmungen usw. usw.
Ematosan darf nur in Apotheken abgegeben werden und kostet für eine 6wöchige Kur 6.25 RM. Verlangen Sie Prospekt von der
Marien-Apotheke, Inh. Hans Neumche, Dresden-A., Altmarkt 10, Ecke Kreuzkirche

Erbhofgericht Geißmannsdorf
Sonntag, den 2. Oktober, zum Erntedankfest:
Feiner **Festball**
Anfang 7 Uhr.
Stimmungskapelle. Zu zahlreichem Besuch laden freundlichst ein **Erich Engler und Frau.**

Gasthof Mittelburkau
Morgen Sonntag, 2. Oktober, von abends 7 Uhr an:
Erntefestball
für jung und alt. Erstklassige Musik.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Richard Schuster.**

Gasthof Kyffhäuser Großhartmannsdorf
Morgen Sonntag:
Reichserntedankfestball
Es spielt die Kapelle Jähne. Anfang 7 Uhr.
Es laden freundlichst ein **Emil Dietrich und Frau.**

Gasthof Medewitz
Sonntag, den 2. Oktober, ab 7 Uhr:
Flotter Erntefestball Hierzu laden freundl. ein Wilh. Buchan u. Frau.

Gasthof z. Elefanten, Rothnaußlitz
Sonntag, den 2. Oktober:
Feiner Erntefestball
Anfang 7 Uhr. Ergebenst ladet ein **B. Schuster**

Erbgericht Bühlau
Morg. Sonntag, ab 8 Uhr:
Fröhlicher Erntetanz
Es ladet freundl. ein **Familie Paul Steglich.**

Professor Dr. Hess, Bautzen zurück

Kinderarzt Dr. Schnabel Bautzen zurück

Die Kassenärztliche Vereinigung Deutschlands, Bezirksstelle Bautzen, gibt bekannt, daß Herr
Dr. med. A. Schmidt in Bischofswerda
ab 1. Oktober 1938 nicht mehr als praktischer Arzt sondern als
Facharzt für Chirurgie
tätig sein wird. Die Praxis verbleibt in der Privatklinik Stolpner Straße 3. Sprechzeit: Täglich 11–13 Uhr und 17–19 Uhr. Mittwoch und Sonnabend keine Nachmittagssprechstunden
Der Leiter der Bezirksstelle.

Vom 1. Oktober ds. Js. ab beschränke ich meine Praxis auf mein Fachgebiet und übe von diesem Zeitpunkt ab außer meiner Tätigkeit am Krankenhaus nur noch Praxis aus als
Facharzt für Chirurgie
Sprechstunden wie bisher:
Täglich von 11–13 Uhr und außerdem Dienstag und Freitag von 17–19 Uhr. — — **Zu allen Krankenkassen zugelassen.**
Dr. med. E. Frenkel, Kamenz

Friedrich Halke
Bischofswerda, Albertstraße 5.
Sudetendeutsch. Ehepaar sucht
2- bis 3Zimmerwohnung
i. d. Umg. Bischofsw. Landwirtsch. bevorz. Off. u. Z. a. d. Geschst. d. Bl.

Lebensmittel-Geschäft zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschst. d. Bl.

Gesunde frohwüchsige Ferkel
hat abzugeben
Rittergut Semmichau

Auto-Reparaturen für sämtl. Fabrikate **Erwin Richter** Bismarckstraße 3 **Ruf 210**

Kleiderstoffe in großer Auswahl immer vorteilhaft bei **K. Jäger, Altmarkt 29**

Kurbad Wannenbäder, medizin. Bäder, Massagebehandl. **Bingenheimer,** staatl. gepr., alle Kassen zugelass. **Bismarckstr. 12 Ruf 521**

Motorräder Motorfahrräder und Fahrräder Reparaturen Ersatz- und Zubehörteile **Martin Schreier** Mechanikermstr. Schmiedegasse 2 **Ruf 482**

Möbel Großes Lager moderner Zimmer, Küchen u. Einzel- **Möbel Bruno Büttner, Bautzner Str. 40**

Photo- Apparate, Zubehör Amateur-Arbeiten **Farben Karl Jg. Schneider, Albertstr. 2**

Schuhhaus E. Hornuf Die größte Auswahl am Platze für Damen- Herren- und Kinderschuhe **Altmarkt 28**

Strumpfhaus Weidauer Die größte Auswahl in Strümpfen und Trikotagen **Altmarkt 13**

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 1. Oktober

Sonntagsgedanken
für Sonntag, den 2. Oktober 1938

Unser Dank heißt: Gottvertrauen!

Glocken über Deutschland! Erntedankfest!

Und wieder mischen sich in den Gesang der erzenen Zungen Lob- und Danklieder eines ganzen Volkes, das feiernd zurückschaut auf ein Jahr der Saat, der Reife, der Ernte. Lob- und Danklieder steigen auf zu dem Allerhöchsten für soviel Gnade, für soviel reichen Segen:

„Er hat es alles wohl bedacht
und alles, alles recht gemacht.
Gebt unserm Gott die Ehre!"

Glocken über Deutschland! Erntedankfest!

Und wieder geht der Böse aus, der den Unfrieden sät, der es nicht leiden mag, wenn Menschen sich feiernd der Ernte freuen. Und seine Saat ist die Angst, die Angst vor dem Kommenden. Wehe dem Land, in dem die Furcht von Haus zu Haus schleicht und mit ihr das Mißtrauen, die Treulosigkeit! Aber die Glocken singen:

„Und wenn die Welt voll Teufel wär',
es muß uns doch gelingen!"

Glocken über Deutschland! Erntedankfest!

Und wieder die alte Mahnung: Dank ist nicht allein Stimmung am Festtag. Dank muß zur Tat werden! Dankbare Menschen schreiten der Zukunft entgegen, fest, unerschütterlich, tapfer. Komme, was kommen muß! Unser Dank heißt Gottvertrauen:

„Denn, welcher seine Zuversicht
auf Gott setzt,
den verläßt er nicht!"

C. M.

Die Ergebnisse des Betriebssportappells

Erstmalig in diesem Jahre wurde der von der Deutschen Arbeitsfront ausgeschriebene Sportappell der Betriebe durchgeführt. 8 Betriebe waren im Kreisabschnitt 3, Bischofswerda—Demitz-Thumitz, dem Rufe gefolgt. Annähernd 300 Arbeitskameraden haben im Wettbewerb ihre Prüfung bestanden und damit den guten Willen zum Ausdruck gebracht. Wollen wir nur wünschen, bei dem folgenden Sportappell die noch zurückstehenden Kameraden zu gewinnen, um gemeinsam das Ziel des Reichssportführers: „Ein Volk in Leibesübungen" verwirklichen zu helfen. Damit wird jeder der Gesunderhaltung seines Körpers dienen. Die Abschlußbewertung der einzelnen Betriebe ist wie folgt:

1. Sieger Mannschaft Friedrich May Bischofswerda 341,6 Punkte
2. „ „ Paul Klepsch & Sohn Bischofswerda 336,4 Punkte
3. „ „ Buschbeck & Hebenstreit Bischofswerda 256,6 Punkte
4. „ „ E. H. Petzold Bischofswerda 199,3 Punkte
5. „ „ Gebr. Eibenstein Bischofswerda 152,1 Punkte
6. „ „ Puse & Großmann Bischofswerda 96,5 Punkte
7. „ „ Carl Sparmann & Co. Demitz-Thumitz 25,6 Punkte
8. „ „ C. G. Kunath Demitz-Thumitz 21,4 Punkte

—* **Wegfall der Getränkesteuer vom 1. Oktober 1938 ab.** Wie wir vom hiesigen Stadtsteueramt erfahren, ist die vom Bürgermeister der Stadt Bischofswerda beantragte Aufhebung des Ortsgesetzes über die Erhebung der Getränkesteuer in der Stadt Bischofswerda vom Herrn Amtshauptmann zu Bautzen genehmigt worden, und zwar mit Wirkung vom 1. Oktober 1938 an. Damit entfällt ab 1. Oktober 1938 eine Steuer, die seinerzeit — 1932 — unter dem Drucke der der Stadt Bischofswerda auferlegten Wohlfahrtslasten zwangsweise eingeführt werden mußte. Trotz der Beschränkungen, die der Haushalt der Stadt Bischofswerda durch das neue Finanzausgleichgesetz erfahren hat, ist es möglich, auf die Erhebung der Getränkesteuer künftig zu verzichten. Die Getränkesteuer betrug 10 v. H. des Einzelhandelspreises. Die mit dem Wegfall der Getränkesteuer verbundene Preissenkung der bisher steuerpflichtigen Getränke um den Betrag der Getränkesteuer dürfte allgemein begrüßt werden.

—* **Das Abendläuten** vom Turme der Ev.-luth. Hauptkirche wird von heute ab während des ganzen Winterhalbjahres wieder um 7 Uhr erfolgen.

—* **Ausnahmemöglichkeit für Führerschein 4 bis 31. Dezember.** Der Reichsverkehrsminister hatte angekündigt, daß eine Verlängerung der Führerscheinfreiheit für Kraftfahrzeuge der Klasse 4 über den 1. Oktober dieses Jahres hinaus aus Gründen der Verkehrssicherheit nicht in Frage komme. Wegen Geschäftsüberlastung sind jedoch nicht alle Verwaltungsbehörden zur Ausfertigung der Führerscheine bis zum 30. Sept. in der Lage. Der Minister erklärt sich daher nunmehr ausnahmsweise damit einverstanden, daß in den Fällen, in denen trotz frühzeitig gestellten Antrages ein Führerschein der Klasse 4 wegen Geschäftsüberlastung der Verwaltungsbehörden nicht rechtzeitig ausgestellt werden kann, zur Führung eines vom 1. Oktober ab unter die Klasse 4 fallenden Kraftfahrzeuges eine einfache amtliche Bescheinigung über die bestandene Prüfung in den Verkehrsvorschriften genügt. Die Ausnahme gilt nur bis 31. Dezember dieses Jahres. Bis dahin müssen die Bescheinigungen eingezogen und durch Führerscheine ersetzt sein.

Steuerterminkalender für den Monat Oktober 1938

— Angegeben sind die vom Finanzamt verwalteten Steuern und Abgaben — (Ohne Gewähr)

5. Okt. 1938. **Lohn- und Wehrsteuer** für die in der Zeit vom 1. bis 30. Sept. 1938 bzw. 16.—30. Sept. 1938 gezahlten Löhne und **Lohn- und Wehrsteuer-Anmeldung** für den Monat Sept. 1938, sowie **Lohn- und Wehrsteuer** und **Lohn- und Wehrsteuer-Anmeldung** für das 3. Vj. 1938 von den Arbeitgebern, die zu Beginn des Jahres nicht mehr als 5 Arbeitnehmer beschäftigten. Zahlstelle: Finanzamt der Betriebsstätte.

10. Okt. 1938. **Umsatzsteuer-Vorauszahlung und Umsatzsteuer-Voranmeldung** für das 3. Vj. 1938 bzw. für den Monat September 1938 für die Steuerpflichtigen, die die Umsatzsteuer-Vorauszahlungen monatlich zu leisten haben. Zahlstelle: Finanzamt.

10. Okt. 1938. **Beförderungsteuer-Anmeldung und Bezahlung** für den Personen- und Gepäckverkehr mit Kraftfahrzeugen. Zahlstelle: Finanzamt

20. Okt. 1938. **Lohn- und Wehrsteuer** für die in der Zeit vom 1. bis 15. Okt. 1938 bezahlten Löhne usw., wenn die einbehaltenen Steuerbeträge in diesem Zeitraum 200.— RM. übersteigen. Zahlstelle: Finanzamt der Betriebsstätte.

20. Okt. 1938. **Beförderungsteuer-Anmeldung und Bezahlung** für den Werk- und Möbelfernverkehr, soweit der Abrechnungszeitraum nicht vom Finanzamt verlängert ist. Zahlstelle: Finanzamt.

25. Okt. 1938. **Reichsnährstandsbeiträge für das Rechnungsjahr 1938.** Zahlstelle: Finanzamt.

Außerdem sind im Oktober 1938 zu entrichten die Einkommensteuer- und Umsatzsteuer-Abschlußzahlungen 1937, soweit sie im Oktober 1938 fällig werden.

Zahlstelle: Stadtkasse Bischofswerda

1. Oktober: Brandversicherungs-Beiträge Oktober-Termin 1938
5. Oktober: Aufwertungs-(Mietzins-)steuer für Oktober 1938 *)
10. Oktober:
   a) Letzter Ablieferungstag für Getränkesteuer September 1938
   b) Bürgersteuer 1938, soweit sie durch Einbehaltung eines Lohnteils zu entrichten ist
13. Oktober: Letzter Tag zur Ablieferung der Hauslisten, Haushaltlisten und Betriebsblätter an das Stadtsteueramt
21. Oktober: Letzter Tag zur Ablieferung der Arbeitnehmer-Nachweisungen an das Stadtsteueramt
24. Oktober: Bürgersteuer 1938, soweit sie durch Einbehaltung eines Lohnteils zu entrichten ist.

*) Klein- und Sozialrentner, Erwerbslose usw. haben im Oktober 1938 den Antrag auf Gewährung einer Mietbeihilfe zu erneuern.

—* **Achtung, Eigentümer von Kraftfahrzeugen!** Der Eigentümer eines Kraftfahrzeugs muß der Zulassungsstelle Anzeige erstatten, wenn er seine Wohnung wechselt, das Fahrzeug veräußert, es umbaut oder außer Betrieb setzt. Zieht er mit dem Fahrzeug in den Bezirk einer anderen Zulassungsstelle, hat er sich bei der einen abzumelden und bei der anderen anzumelden. Wechselt er seine Wohnung im Bezirk der gleichen Zulassungsstelle, sind die Angaben über die Wohnung im Kraftfahrzeugbrief und -schein und in den amtlichen Karteien zu berichtigen. Es ist auch der Zulassungsstelle zu

Wenn Sie zu jener Zeit gelebt hätten, würden Sie angesichts einer modernen D-Zug-Lokomotive doch sagen: Welch eine Wandlung! Aber auch wenn Sie einen der ersten Fertigmäntel mit den heutigen Cloppenburg-Mänteln vergleichen, werden Sie zugeben müssen: Das ist ein gewaltiger Unterschied! Die Zeit schreitet unaufhaltsam weiter. Wer wollte da etwa bei einer früher mal gefaßten und früher vielleicht gültigen Meinung stehen bleiben! Die gute Fertigkleidung von Cloppenburg ist heute der Inbegriff des guten Kaufens.

Ein Mantel von Cloppenburg – der Inbegriff des guten Kaufens!

ZC 998

Cloppenburg

Dresden, König-Johannstraße 4

melden, wenn technische Aenderungen am Fahrzeug vorgenommen werden, z. B. der Motor ausgewechselt, der Aufbau geändert, zu einem Kraftrad ein Beiwagen beschafft wird. Dabei ist immer der Kraftfahrzeugbrief vorzulegen. Wird das Fahrzeug — nicht nur vorübergehend — außer Betrieb gesetzt, so sind Kraftfahrzeugbrief und -schein abzuliefern. Ohne pünktliche Erfüllung dieser Verpflichtungen durch die Eigentümer der Kraftfahrzeuge ist die richtige Führung der Kraftfahrzeugkartei bei den Behörden nicht möglich. Nachlässigkeit der Kraftfahrzeughalter bei diesen Obliegenheiten muß daher streng bestraft werden, und zwar mit Geldstrafe bis 150 RM. oder mit Haft bis 6 Wochen. Jeder deutsche Eigentümer eines Kraftfahrzeuges sollte aber aus eigenem Antrieb diese Pflichten gegenüber dem Staat, der den Kraftverkehr fördert, erfüllen.

Demitz-Thumitz, 1. Okt. **Güterwagen entgleisten.** Auf der Strecke Dresden—Bautzen entgleisten zwischen Demitz-Thumitz und Seitschen bei Zockau mehrere Wagen eines Güterzuges. Ein Hilfszug machte die Wagen wieder flott, eine Streckenarbeiterkolonne behob die Schäden am Schienenunterbau. Die Züge der Strecke Bautzen—Dresden und zurück erlitten mehrere Stunden hindurch Verspätungen.

Neukirch (Lausitz) und Umgegend

Neukirch (Lausitz), 1. Okt. **500 Meter langer Gang in den Berg.** An der Westseite des Valtenberg-Massivs ist ein 500 Meter langer Gang, der in den Berg hinein getrieben worden ist, festgestellt worden. Der Gang beginnt in der Nähe von Oberottendorf auf dem Grundstück des Bauern Ernst Alwin Haufe. In einer Höhe von 1,20 Meter und Breite von 0,50 Meter ist der Gang in das Gestein eines Vorberges des Valtenbergs eingehauen worden. Inmitten des Stollens findet man eine eingemeißelte Inschrift, in der berichtet wird, daß man am Bau des Ganges vom Juli 1818 bis August 1819 gearbeitet hat. Am Eingang des Stollens sind die Buchstaben JGD, die auf den Namen des damaligen Gutsbesitzers, Johann George Dreßler, hinweisen und die Jahreszahl 1819 eingemeißelt. Der Gang ist durch starke Feuchtigkeit — das Wasser rinnt auf seiner Sohle aus dem Berg — fast nicht begehbar. Man vermutet, daß der von Freiberger Bergleuten gehauene Gang zum Auffinden von Bodenschätzen, nach denen im Valtenbergmassiv schon in früheren Jahrhunderten geforscht worden ist, dienen sollte.

Neukirch (Lausitz), 1. Okt. **Neue Hebamme.** An Stelle der in Ruhestand getretenen Hebamme Mildner hat ab heute die bisher in Großdrebnitz tätig gewesene Hebamme Gertrud Berthold ihre Arbeit aufgenommen; sie ist gleichzeitig als stellv. Hebamme für die Gemeinden Dretschen und Diehmen mit allen Ortsteilen in Pflicht genommen worden. Frau Berthold wohnt im Niederdorf, Bahnhofstraße 3.

Crostwitz, 1. Okt. **25 Jahre Apotheke.** In diesen Wochen sind 25 Jahre verstrichen, seit es in unserem Orte eine Apotheke gibt. Bis dahin versorgte der Badearzt von Schmeckwitz die hiesige Gegend mit Medikamenten. Das führte aber nicht selten zu Unzuträglichkeiten, ganz abgesehen davon, daß Schmeckwitz zu abgelegen und der Badearzt oft nicht anzutreffen war. Auf wiederholte Vorstellungen hin genehmigte die sächsische Regierung im August 1913 die Errichtung einer Apotheke in unserem Orte. Diese war von der Gemeinde einzurichten und dem Konzessionsinhaber gegen einen Jahreszins mietweise zu überlassen. Da die Einrichtung der Apotheke längere Zeit beanspruchte — man sprach damals von einem Jahre — und mit Rücksicht darauf, daß es galt, den Bedürfnissen nach einer Apotheke schnellstens abzuhelfen, wurde zunächst eine Interimsapotheke, und zwar im Hause des Gemeindevorstandes, errichtet. Inzwischen wurde ein eigenes Gebäude für die ständige Apotheke erbaut. Der erste Apotheker war der Apotheker Thiel aus Radeberg. Mit der Errichtung der Apotheke war den Wünschen weiter Kreise der Bevölkerung entgegengekommen. Damals freilich versprach man sich von der Apotheke gerade in unserem Dorfe noch etwas Weiteres. In einem Bericht aus jenen Tagen heißt es nämlich: „Crostwitz wird Bahnstation der zu errichtenden Nordostbahn"! Bekanntlich trug man sich damals mit dem Gedanken einer Bahnverbindung von Bautzen durch die Klosterpflege über Crostwitz und Höflein nach Kamenz, und es waren darüber seit langem Verhandlungen im Gange. Der Kraftwagen war schneller als die Eisenbahn, er hat sie ersetzt, noch ehe sie ins Leben trat.

Bautzen, 1. Okt. **Der Präsident des RLB. in Bautzen.** Der Präsident des Reichsluftschutzbundes, General der Flieger von Roques, stattete Bautzen einen Besuch ab. Er besichtigte unter der Führung des Kreisgruppenführers Petersen die Einrichtungen des Luftschutzhauses und die Luftschutz-Hauptschule. Er sprach über die in Bautzen vorbildlich geleistete Arbeit seine besondere Anerkennung aus.

Bautzen, 1. Okt. **Wohnhaus und Scheune niedergebrannt.** Wohnhaus und Scheune von Franz Glasers Erben auf dem historischen Windmühlenberge bei Gleina wurden in der Nacht zum Donnerstag das Opfer eines Schadenfeuers. Den Feuerwehren gelang es trotz größter Anstrengungen nicht, die Gebäude vor der Vernichtung zu bewahren. Der Hausrat und die Getreideernte sind mitverbrannt. Da das Feuer an zwei Stellen zugleich ausgebrochen ist, nimmt man Brandstiftung an.

Sohland (Spree), 1. Okt. **Den Verletzungen erlegen.** Auf dem Wege zur Arbeitsstätte war die 55 Jahre alte Meta Schmidt von einem Kraftradfahrer von hinten angefahren und schwer verletzt worden. Die Verunglückte ist jetzt, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben.

Sonnenblumen-Sammlung 1938

Auch in diesem Jahre werden alle Oberlausitzer Kleingärtnervereine sich an der von dem Reichsbund Deutscher Kleingärtner vorgesehenen Sammlung der Sonnenrosen beteiligen. Nähere Anweisungen erteilt im Laufe des Monats Oktober die Stadtgruppe Bautzen der Kleingärtner. Schon

jetzt wird darauf hingewiesen, daß auch alle in Privatgrundstücken angepflanzten Sonnenrosen von der Sammlung erfaßt werden sollen. Die Besitzer von Hausgärten werden gebeten, die Stengel mit Samenteller und die Sonnenrosenkerne den Sammlern der Kleingärtnervereine zur Verfügung zu stellen.

Die inzwischen reifenden Kerne, die diesmal in die Sammlung einbegriffen sind, werden am besten durch lichtdurchlässige Stoffüberspannung gegen Vogelfraß geschützt. Die Ernte der ausgereiften Kerne ist an der stehenden Pflanze vorzunehmen. Die Samenteller werden nicht abgeschnitten. Die Kerne sind etwa 14 Tage an Luft und Sonne zu trocknen und zu diesem Zwecke auf geeigneten Unterlagen auszustreuen, dann in sauberen Beuteln zur Ablieferung fertig zu machen.

Die Sonnenrosenpflanzen sind mit den entkernten Samentellern stehen zu lassen, bis nähere Anweisungen erfolgen.

Die Stadtgruppe Bautzen der Kleingärtner, der alle Oberlausitzer Kleingärtnervereine angeschlossen sind, bittet vor allem die Gemeindebehörden wie auch die Partei-Dienststellen, die Sammlungsaktion, die im Rahmen des Vierjahresplanes sehr wichtig ist, weitgehendst zu unterstützen.

Es darf keine einzige Sonnenblume umkommen! Dann wird diese Sammlung den großartigen Ertrag der vorjährigen erstmaligen Sammlung noch weit übersteigen. Sie steht im Dienste des Vaterlandes!

Nur 10 Pfg.

kostet unser handlicher

Taschen-Fahrplan

(Gültig vom 2. Okt. 1938 bis 14. Mai 1939)

Im Umfang von 32 Seiten enthält er alle heimischen Eisenbahn- u. Kraftwagenlinien, ferner ein Verzeichnis der Sonntags-Rückfahrkarten vom Bahnhof Bischofswerda und von den Bahnhöfen Neukirch/Lausitz Ost und West

Der Zeitungsbote wird jedem Leser des „Sächsischen Erzählers" das Fahrplanheft anbieten. Es ist auch käuflich in unserer Geschäftsstelle.

Feier des Erntedanktages auf dem Bückeberg fällt aus

Berlin, 30. September. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda gibt bekannt:

Durch die verständliche Inanspruchnahme aller Transportmittel ist es notwendig geworden, die Feier des Erntedankfestes auf dem Bückeberg und die damit verbundenen Empfänge in Hannover und Goslar ausfallen zu lassen.

Reichswirtschaftsminister Funk in Belgrad

Belgrad, 1. Oktober. (Eig. Funkm). Auf seiner Reise durch Südosteuropa traf Reichswirtschaftsminister Walter Funk am Freitagabend in Belgrad ein, wo er bis Montag bleiben wird.

Zu seiner Begrüßung waren von jugoslawischer Seite erschienen Industrie- und Handelsminister Kabalin sowie der Forst- und Bergbauminister Kujundschitsch mit höheren Beamten ihrer Ministerien, von deutscher Seite Gesandter von Heeren an der Spitze aller Mitglieder der deutschen Gesandtschaft. Ferner sah man den Landesgruppenleiter Generalkonsul Neuhausen, den Militärattaché Fabre du Faur und den Luftattaché Oberstleutnant von Schönebeck.

Der Reichswirtschaftsminister, der Gast der jugoslawischen Regierung ist, wird morgen vom Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Stojadinowitsch empfangen werden.

Die Straßen des Führers wachsen

Vor der Eröffnung der Teilstrecke Uhyst - Bautzen

Am 3. Oktober wird, wie bereits gemeldet, als erste Teilstrecke der Reichsautobahn Dresden—Görlitz die rund 14 Kilometer lange Strecke von der Anschlußstelle Uhyst bis zur Anschlußstelle Bautzen dem öffentlichen Verkehr übergeben. Diese Teilstrecke wird für den durchgehenden Verkehr Ostsachsens große Verkehrsbedeutung gewinnen, wenn, voraussichtlich schon im nächsten Jahre, die zwischen Dresden und Uhyst zur Zeit noch im Bau befindliche Strecke fertiggestellt sein wird.

Die Teilstrecke beginnt an der Anschlußstelle Uhyst, die an der Landstraße I. Ordnung Bischofswerda—Königswartha liegt. Sie verläuft von hier aus in vorwiegend west-östlicher Richtung und berührt nacheinander die Gemeinden Uhyst, Kleinhänchen, Großhänchen, Auschkowitz, Coblenz, Prischwitz, Löschau, Bolbritz, Salzenforst, Rattwitz und endet an der vor Bautzen liegenden Anschlußstelle an der Reichsstraße Bautzen—Hoyerswerda. An wichtigen Verkehrswegen kreuzt die Strecke die beiden Landstraßen I. Ordnung Königsbrück—Bautzen und Gaußig—Niedergurig sowie die eingleisige Nebenbahn Bautzen—Hoyerswerda.

Dem Benutzer bietet die zu eröffnende Teilstrecke in beiden Fahrtrichtungen stets wechselnde anmutige Landschaftsbilder und von höher liegenden Punkten aus weite Ausblicke in die Lausitz bis hin zu der im Süden aufsteigenden Bergkette. Besonders reizvoll ist der Blick auf die alte ehrwürdige Stadt Bautzen kurz vor der Anschlußstelle Bautzen. Die geschwungenen und mehrmals ansteigenden und abfallenden Fahrbahnen passen sich dem Gelände vorzüglich an.

Der Bau der Strecke erforderte erhebliche Arbeitsleistungen. Es gibt kaum 100 Meter in diesem Abschnitt, in dem der Bahnkörper im Gelände liegt. Größere Einschnitte wechseln mit z. T. beträchtlichen Dammschüttungen. Der höchste Damm liegt bei Prischwitz und ist etwa 14 Meter hoch. Diese Umgestaltungen haben der Landschaft stellenweise ein neues Aussehen gegeben und neue Wesenszüge aufgeprägt, ihr Antlitz aber keineswegs verunstaltet, sondern im Gegenteil ganz wesentlich aufgeschlossen und verschönt. Die „Hummel" bei Bautzen, eine alte Windmühle, und verschiedene Wohn- und Wirtschaftsgebäude sind verschwunden. Auch der früher auf der „Hummel" liegende Sportplatz mußte der Anschlußstelle Bautzen mit ihren zügigen Zufahrtsstraßen weichen. Die Reichsstraße Bautzen—Hoyerswerda wurde zu einem großen Teil verlegt.

Die geologische Beschaffenheit des Baugeländes stellte die Bauleitung und die Bauausführenden vor recht wechselreiche bauliche Maßnahmen. Während an der „Hummel" 60 000 Kubikmeter Felsen herausgesprengt werden mußten, waren beim Bau der Schwarzwasserbrücke erhebliche Gründungsschwierigkeiten zu überwinden. Neben Baggern und Großgerät schafften im Jahre 1938 durchschnittlich 1200 Arbeitskameraden hier am Werk des Führers, wobei die vielen mittelbar durch Lieferung von Baustoffen, Geräten, Maschinen und sonstigen Bauausrüstungen beteiligten Industriezweige nicht mit gerechnet sind. 530 000 Tagewerke wurden geleistet, rund 738 000 Kubikmeter Erd- und Felsmassen bewegt, 560 700 Quadratmeter Mutterboden abgetragen; 130 000 Quadratmeter Betondecke, 35 200 Quadratmeter Pflasterdecke und 3500 Quadratmeter Schwarzdecke wurden hergestellt. 18 Unterführungsbauwerke erforderte die Straße.

Und wenn sich nun Bauleitung und Betriebsführung mit ihren Gefolgschaften zur Einweihung der erstellten Strecke rüsten, so dürfte allen Arbeitskameraden, die an diesem Stück geschafft und gewerkt haben, klar sein, daß sie damit das Werk des Führers wieder um ein erhebliches Stück vorwärtsgebracht und ihren Teil zur Erreichung des 3000. Kilometers mit beigetragen haben.

Die Einweihungsfeierlichkeiten finden am 3. Oktober 16 Uhr an der Anschlußstelle Bautzen statt. Die Freigabe der Strecke wird Staatsminister Dr. Fritsch vornehmen. Für den öffentlichen Verkehr wird die Strecke noch am gleichen Tage ab 18 Uhr freigegeben.

Kirchliche Nachrichten

Neukirch. Reichserntedankfest. 9: Pf. Zweynert. 5/11: Aeltere. Di., 20: Bethel-Film (Kirche).

Neues aus aller Welt

— **Wolkenbruch in Neapel — 11 Todesopfer geborgen.** In der Umgebung von Neapel sind während des ganzen Freitag wolkenbruchartige Regen niedergegangen, die auf den Feldern und in einigen Ortschaften großen Schaden angerichtet haben. Bei den sofort eingeleiteten Rettungsarbeiten, zu denen auch Milizverbände aus Neapel aufgeboten wurden, wurden 11 Tote geborgen. Eine größere Anzahl Verwundeter konnte sich nach der ersten ärztlichen Behandlung wieder nach Hause begeben.

— **Der lebende Kugelschild.** In einem Hospital starb dieser Tage Lucille Summerfield, ein bildhübsches achtzehnjähriges Mädchen, das einem Gangsterüberfall zum Opfer fiel, wie er nur in Chikago, dem Brutnest der amerikanischen Unterwelt, sich zutragen konnte. In ein Wettbüro drangen plötzlich drei maskierte Räuber mit Maschinenpistolen ein und verlangten, während die Besucher des Büros sich zitternd in die Ecke drängten, von dem Kassierer die Herausgabe des vereinnahmten Geldes. Passanten, die zur Zeit des Ueberfalles an dem Büro vorübergingen, alarmierten sofort die Polizei, die gerade in dem Augenblick zur Stelle war, als die Gangster sich mit ihrer Beute in Sicherheit bringen wollten. Es entwickelte sich eine wilde Schießerei, und einer der drei Banditen, ein berüchtigter Verbrecher namens Charles Lane, riß die schmächtige Lucille, die als Schreiberin tätig war, hinter ihrem Schalter hervor und benutzte sie bei dem Versuch, durch die Kette der Polizisten hindurchzubrechen und ins Freie zu gelangen, als lebendigen Schild, mit dem vor Schrecken ohnmächtig gewordenen Mädchen seinen eigenen Leib deckend. Unseligerweise bemerkten die ständig auf die Räuber schießenden Polizisten dieses Manöver zu spät, so daß Lucille von drei Kugeln tödlich getroffen wurde, während es dem Banditen dank seinem teuflischen Plan gelang, unverletzt zu entkommen. Seine beiden Spießgesellen wurden in dem Kampf erschossen.

Sudetendeutsche Jugend soll die Schrecknisse tschechischen Terrors vergessen

Im Kindergarten eines Flüchtlingsheims in Bayreuth wird alles getan, um die Kinder der sudetendeutschen Flüchtlinge die Schrecken der Flucht vor dem tschechischen Terror vergessen zu machen.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

Bautzener Marktpreise vom 1. Oktober

(Telephonische Meldung — Ohne Gewähr)

(Nach amtlicher Feststellung. Feinste Ware über Notiz)

		RM.	RM.
Weizen, 75/77 kg, Festpreis	50 Kilo	—,—	9,60
Roggen, 70/72 kg, Festpreis	50 „	—,—	9,10
Roggen (Type 815)	50 „	—,—	24,95
Sommergerste zu Brauzwecken	50 „	—,—	10,75
Gerste zu Industriezwecken	50 „	—,—	—,—
Sommer- u. Wintergerste zu Futterzwecken 59/60 kg, Festpreis	50 „	—,—	8,30
Hafer, 46/49 kg, Festpreis	50 „	—,—	8,15
Raps	50 „	—,—	—,—
Heu, lose	50 „	—,—	—,—
Stroh, Maschinenbreitdrusch oder gepreßt	50 „	—,—	—,—
Stroh, Maschinenbreitdrusch vorger. 2× geb.	50 „	—,—	—,—
(siehe Dresdner Großmarktpreise)			
Butter	1 Kilo	3,00	3,20
Eier	1 Stück	—,—	0,10
Weizenmehl (Type 812)	100 Kilo	—,—	31,75
Roggenmehl (Type 1150)	100 „	—,—	23,95
Roggenmehl (Type 7997)	100 „	—,—	24,45
Bezirksmühlenweizenkleie	50 „	—,—	6,50
Handelsweizenkleie	50 „	6,60	6,85
Bezirksmühlenroggenkleie	50 „	—,—	,05
Handelsroggenkleie	50 „	6,10	,30
Gänse	½ „	—,—	—,—
Kriechel	1 Stück	2,00	2,20
Ferkel Stück	1 Stück	—,—	—,—
Kartoffeln, im Großhand., weiße, rote, blaue	50 Kilo		2,25
„ „ „ gelbe	50 „		2,55

Kleie in Mengen unter 50 kg entsprechende Aufschläge

Jeder kann mit ihnen zu tun haben ...

Das Bürgerliche Gesetzbuch enthält eine Reihe von Paragraphen (so §§ 823, 833, 836), die jedem eine Haftpflicht für von ihm verursachte Schäden auferlegen. Ob Geschäftsmann oder Privatmann, Hausbesitzer oder Wohnungsinhaber, Tierhalter oder Autofahrer — jeder übernimmt im täglichen Leben immer wieder neue Verantwortungen. Für unzählige Schäden kann er haftbar gemacht werden, an denen er mittel- oder unmittelbar die Schuld trägt!

Wie beruhigend ist es, wenn man sich durch eine Versicherung vor Haftpflichtansprüchen geschützt weiß — wenn man sicher sein darf, daß im Ernstfall sofort Hilfe da ist.

Mein Steuerberater teilt mit

Die vertraglichen Beziehungen zwischen dem Steuerpflichtigen und seinem Steuerberater

RSR. Zahlreiche Steuerpflichtige übertragen die Regelung ihrer Steuerangelegenheiten einem Steuerberater bzw. einem Helfer in Steuersachen. Sie schließen dabei einen bürgerlich-rechtlichen Vertrag, für den — vorbehaltlich der maßgebenden berufsständischen Grundsätze und der Anordnung des RSRB. — Verlagsfreiheit besteht. Dieser Vertrag zwischen Steuerpflichtigem und Steuerberater (Helfer in Steuersachen) auf Uebernahme und Ausführung einer Steuerberatung, der Dienstvertrag oder Werkvertrag sein kann, soll nachstehend erläutert werden.

Der Dienstvertrag

Ein Dienstvertrag liegt vor, wenn Gegenstand des Vertrages die Leistung von Diensten ist. Der Dienstverpflichtete ist zur Leistung der vereinbarten Dienste verpflichtet und zur Forderung der vereinbarten Vergütung berechtigt, der Dienstberechtigte zur Forderung der Dienstleistung (nicht aber eines bestimmten Erfolges — Unterschied zum Werkvertrag) berechtigt und zur Leistung der vereinbarten Vergütung verpflichtet. Ein Vertrag zwischen Steuerpflichtigem und Steuerberater, der diesen zur Beratung und (oder) Vertretung vor den Steuerbehörden verpflichtet, ist Dienstvertrag, und zwar ein zur Geschäftsbesorgung verpflichtender Dienstvertrag (§ 675 BGB.; RFH. vom 27. April 1932, III A 103/31, RStBl. 1932, S. 660), so daß gewisse Bestimmungen über den Auftrag Anwendung finden (vgl. nachstehend III). Der Vertrag kann formlos abgeschlossen werden, auch stillschweigend. Es empfiehlt sich in jedem Falle schriftlicher Abschluß unter genauer Festlegung des Auftrags des Steuerberaters und seines Gebührenanspruchs.

Leistung der Dienste in Person

Nach § 613 Satz 1 BGB. ist bei Dienstvertrag der zur Dienstleistung Verpflichtete im Zweifel zur Leistung der Dienste in Person verpflichtet. Sofern nichts anderes vereinbart ist, ist also der Steuerberater nicht berechtigt, den übernommenen Auftrag auf einen Dritten zu übertragen.

In aller Regel wird der Steuerberater mit seinem Auftraggeber eine Vergütung vereinbaren. Ist die Vereinbarung versehentlich unterblieben, so findet § 612 Abs. 1 BGB. Anwendung, wonach eine Vergütung als stillschweigend vereinbart gilt, wenn die Dienstleistung den Umständen nach nur gegen eine Vergütung zu erwarten ist. Wenn die Höhe der Vergütung nicht vereinbart ist, so gilt nach § 612 Abs. 2 BGB. die übliche Vergütung als vereinbart, oder wenn eine Taxe besteht, wie bei Rechtsanwälten und Notaren, die Gebühr der Taxe.

Der Anspruch auf die Vergütung entsteht mit der Leistung der Dienste, ohne daß es auf den Erfolg ankommt, doch kann schuldhafte und vertragswidrige Ausführung des Auftrags zum Verlust des Anspruchs führen. Der Gebührenanspruch verjährt in zwei Jahren, und zwar beginnt die Verjährung mit dem Ablauf des Jahres, in welchem der Anspruch entstanden ist.

Die Kündigung

Nach § 627 BGB. darf der Steuerberater den Dienstvertrag jederzeit auch ohne wichtigen Grund kündigen, jedoch nur in der Art, daß sich der Dienstberechtigte die Dienste anderweit beschaffen kann, es sei denn, daß ein wichtiger Grund für die unzeitige Kündigung vorliegt. Kündigt der Steuerberater ohne solchen wichtigen Grund zur Unzeit, so muß er dem Dienstberechtigten den daraus entstehenden Schaden ersetzen.

Wenn der Mandant kündigt, ohne daß der Steuerberater dazu Veranlassung gegeben hat, so kann der Steuerberater gemäß § 628 BGB. einen seinen bisherigen Leistungen entsprechenden Teil der Vergütung verlangen. Kündigt der Steuerberater, ohne daß der Mandant dazu Veranlassung gegeben hat, so hat er insoweit keinen Anspruch auf die Vergütung, als seine bisherigen Leistungen infolge der Kündigung für den Mandanten kein Interesse haben.

Der Werkvertrag

Im Gegensatz zum Dienstvertrag kann beim Werkvertrag der Auftraggeber den Erfolg, das Ergebnis der bedungenen Arbeit fordern. Ein Werkvertrag liegt vor, wenn sich der Steuerberater nicht zur Beratung und (oder) Vertretung des Steuerpflichtigen vor den Steuerbehörden verpflichtet, sondern zur Anfertigung eines Schriftsatzes oder zur Erstattung eines Gutachtens. In solchem Falle kann der Auftraggeber die Ablieferung des Schriftsatzes oder Gutachtens, der Steuerberater die Zahlung der vereinbarten Vergütung fordern. Der Werkvertrag zwischen Steuerberater und Steuerpflichtigem ist ein zur Geschäftsbesorgung verpflichtender Vertrag (§ 675 BGB., RFH. vom 27. April 1932, III A 103/31, RStBl. 1932 S. 660), so daß auch hier gewisse Bestimmungen über den Auftrag Anwendung finden (vgl. nachstehend III).

Für Dienstvertrag und Werkvertrag gemeinsam geltende Bestimmungen

Auf den Dienstvertrag und auf den Werkvertrag über Steuerberatung finden, da es sich um einen Vertrag über eine Geschäftsbesorgung handelt, nach § 675 BGB. folgende Bestimmungen über den Auftrag gemeinsam Anwendung:

Nach § 663 BGB. ist derjenige, der zur Besorgung gewisser Geschäfte öffentlich bestellt ist oder sich öffentlich erboten hat, wenn er einen auf solche Geschäfte gerichteten Auftrag nicht annimmt, verpflichtet, die Ablehnung dem Auftraggeber unverzüglich anzuzeigen.

Die Bindung an Weisungen des Auftraggebers

Grundsätzlich ist der Steuerberater verpflichtet, Weisungen des Auftraggebers zu befolgen. Jedoch ist der Steuerberater nach § 665 BGB. berechtigt, von den Weisungen des Auftraggebers abzuweichen, wenn er den Umständen nach annehmen darf, daß der Auftraggeber bei Kenntnis der Sachlage die Abweichung billigen würde. Der Beauftragte hat von der Abweichung dem Auftraggeber Anzeige zu machen und dessen Entschließung abzuwarten, wenn nicht mit dem Aufschub Gefahr verbunden ist. Billigt der Auftraggeber die Abweichung von seinem Auftrag nicht, hält aber der Steuerberater die weisungsgemäße Durchführung des Auftrags für einen Verstoß gegen Gesetz oder Standesvorschrift bzw. Standessitte, so ist er zur Kündigung des Vertrages aus wichtigem Grunde berechtigt.

Rechenschaftspflicht des Steuerberaters

§ 666 BGB. verpflichtet den Steuerberater, dem Auftraggeber die erforderlichen Nachrichten zu geben, auf Verlangen über den Stand der Angelegenheit Auskunft zu erteilen und nach Ausführung des Auftrags Rechenschaft abzulegen. Nach § 667 BGB. ist der Beauftragte verpflichtet, dem Auftraggeber alles, was er zur Ausführung des Auftrages erhält und was er aus der Geschäftsbesorgung erhält, herauszugeben. Dr. W. Sp.

Turnen, Spiel und Sport

Breitenarbeit im Schwimmsport

Die großen Schwimmwettkämpfe im freien Wasser des Sommers 1938 sind abgeschlossen, obwohl uns die Natur noch einen schon lange anhaltenden schönen Spätsommer beschert hat, der noch vielfach dazu verlockt, im Freien zu schwimmen und sich im Wasser zu tummeln. Dennoch ist die Wettkampffähigkeit des Sommers beendet.

Recht aufschlußreich für die Weiterentwicklung des deutschen Schwimmsportes — und es ist eine sehr gute Weiterentwicklung gewesen — ist die Betrachtung der Dreibesten-Liste der abgelaufenen Sommerschwimmzeit. Eine erhebliche Ausdehnung in die Breite hat in den Sommermonaten Platz gegriffen, nicht allein, was die Ausführung des Schwimmsportes betrifft, sondern — und das ist für die Hebung des Leistungsstandards von ganz besonderer Bedeutung — hinsichtlich der Qualität des Gebotenen.

Vergleichen wir einmal die Dreibesten-Liste der Sommerschwimmzeit mit der des Winters 1937/38. In den 16 Staffelwettbewerben, in denen es deutsche Rekorde gibt, beherrschte der Bremische SV. während des vergangenen Winters die Situation, denn nicht weniger als neunmal steht er an erster Stelle, dreimal konnte sich Hellas Magdeburg an die Spitze setzen, die übrigen vier Bestleistungen verteilen sich auf die Vereine aus Berlin, Halle, Duisburg und Leipzig. Ganz anders sieht die Bestenliste des Sommers 1938 aus. An den 16 Bestleistungen sind zwölf Vereine beteiligt, also die doppelte Zahl von Vereine vermochte sich in den Vordergrund zu schieben, es erfolgte sozusagen eine hundertprozentige Breitenausdehnung. Nur dreimal vermochte sich Bremen nach vorn zu schieben, Hellas Magdeburg hat die Stellung einigermaßen gehalten, dagegen wirkt das Vordringen von Schwaben Stuttgart, Reichsbahn Berlin, Heilbronn 98, Neptun Danzig, SV. Cannstatt ganz besonders erfreulich, vor allem bezüglich der drei Württemberger Vereine, denn damit ist endlich im Süden des Reiches der tote Punkt überwunden, der schon lange fehlende Anschluß an die Spitzenklasse auf breiterer Grundlage hergestellt.

Aus der Dreibesten-Liste erhellt aber noch weiter mit erfreulicher Deutlichkeit der Fortschritt in der Breitenarbeit, denn von den Vereinen des Reichsbundes sind 37 aus 14 Gauen einschließlich des Gaues Ausland mit ihren besten Kräften beteiligt. Nach der Wertung 3, 2 und 1 Punkt für die drei ersten Plätze berechnet, steht der Gau III (Berlin-Brandenburg) mit 58 Punkten im ersten Rang. Es folgen die Gaue VII (Niedersachsen) mit 31,5 Punkten, XX (Württemberg) mit 29 Punkten, VI (Mitte) mit 28 Punkten und X (Niederrhein) mit 24 Punkten. Die nächsten Plätze belegen Schlesien mit 9,5 Punkten, Ostpreußen-Danzig mit 8 Punkten, Südwest mit 7 Punkten, Ostmark mit 5 Punkten, Bayern, Nordmark, Sachsen mit je 4 Punkten, Pommern und Ausland mit je 2 Punkten.

Ist das Englands Elf?

Auch in englischen Fußballsportkreisen steigert sich die Anteilnahme an der Begegnung mit dem Kontinent, je näher der 26. Oktober heranrückt. Nach dem klaren Sieg im Liga-Kampf gegen Irland ist man in Londoner Fachkreisen geneigt, anzunehmen, daß die Football Association für dieses Jubiläums-Treffen die in Belfast so erfolgreiche Elf beibehalten will, falls nicht Verletzungen zu Umstellungen zwingen. Diese Mannschaft ist in der Abwehr stark und routiniert, hat in der Läuferreihe drei große Kämpfer und einen gut harmonierenden, schnellen, gefährlichen Angriff. Sie setzt sich zusammen aus: Woodley (Chelsea); Sproston (Tottenham Hotspurs), Hapgood (Arsenal); Willingham (Huddersfield Town), Cullis (Wolverhampton Wanderers), Welsh (Charlton Athletic); Matthews (Stoke City), Robinson (Sheffield Wednesday), Lawton (Everton), Goulden (Westham United), Morton (Westham United).

Volles Programm in der Fußball-Gauliga

Sämtliche zehn Mannschaften treten in der Fußball-Gauliga am Sonntag zu Punktspielen an. Auch diesmal gibt es wieder eine Reihe von Paarungen, die jede Möglichkeit offen lassen, so daß die Ergebnisse auch diesmal mit Spannung erwartet werden.

Dresdner SC. — SC. Planitz. Die Westsachsen haben sich durch ihren Bombensieg über Polizei Chemnitz mit einem Schlage in den Mittelpunkt gerückt und wollen am Sonntag im Dresdner Ostragehege versuchen, endlich auch einmal den DSC. zu schlagen. In den bisherigen Spielen beider Vereine behielt nämlich meist der Dresdner „Club" die Oberhand, und zwar selbst auf dem gefährlichen Planitzer Boden. In der vergangenen Spielzeit siegten die Dresdner 2:0 und 2:1. Das neue Spieljahr leiteten sie mit einer Niederlage gegen VfB. Leipzig ein. Am Sonntag haben die Dresdner Schön zur Verfügung, was vielleicht auch diesmal für ihren Sieg ausschlaggebend sein wird.

Guts Muts Dresden — BC. Hartha. Der Sachsenmeister schlug am Sonntag Fortuna Leipzig und wenn er auch noch nicht in bester Form ist, sollte er doch stark genug sein, um Guts Muts auch in Dresden zu schlagen.

Polizei Chemnitz — VfB. Leipzig. Die Polizisten haben die schwere Schlappe in Planitz hinter sich und werden am Sonntag zweifellos beweisen, daß sie noch wie vor da sind. Den Bewegungsspielern steht ein schwerer Gang bevor. Ihre Schwäche ist ihre Unbeständigkeit, die es fast stets unmöglich macht, im voraus auf ihr Abschneiden zu schließen. Im letzten Punktspieljahr gewannen die Chemnitzer beide Spiele mit 5:2 bzw. 7:1.

Konkordia Plauen — Sportfr. 01 Dresden. In Plauen treffen die beiden Gauliganeulinge zusammen, die sich aus den Aufstiegspielen schon kennen und sich gegenseitig das Leben sicher recht schwer machen werden. Im Augenblick hat es den Anschein, als seien beide Mannschaften gleichwertig. Für die Plauener bedeutet sicherlich der Vorteil des eigenen Platzes ein großes Plus. Ein knapper Sieg der Vogtländer würde deshalb nicht überraschen.

Tura Leipzig — Fortuna Leipzig. Auch der Kampf der Leipziger Ortsrivalen ist offen. Tura kann Platzvorteil geltend machen. Im Vorjahr trennten sich die Mannschaften einmal 3:3, das andere Mal blieb Fortuna 5:3 siegreich.

Sportklub 1920 Neukirch (Lausitz)

Punktkämpfe gegen VfR. Kirschau in Neukirch

Morgen, Sonntag, tritt der VfR. Kirschau mit seiner 1. und 2. Mannschaft zu den angesetzten Punktspielen an und wird sicher versuchen, den Neukirchern den größten Widerstand entgegenzusetzen. Die Platzbesitzer aber werden wissen, um was es geht und wollen unter keinen Umständen einen weiteren Punkt abgeben. Neukirch I spielt ¾4 Uhr in folgender Besetzung:

Henke; Schlenkrich, Liebsch; Petschel, Behuncik, Lebelt; Hartmann, Dökert, Kirchner, Steglich, Thomas.

Vorher, ½2 Uhr, spielen die beiden 2. Mannschaften der gleichen Vereine gegeneinander. Mannschaftsaufstellung in den beiden Kästen.

Burkauer Sportverein

BSV. gegen Sportklub Thonberg I. Morgen, ¾4 Uhr, tritt die 1. Mannschaft vom SV. Burkau dem vorjährigen Abteilungsmeister Thonberg in folgender Aufstellung gegenüber: Uhlemann; Fasold, Schenke; Grohmann, Biesold, Kießling; Sauer, Herbach, Ziesche, Zinke und Schäfer.

Turnen

Turnländerkampf Deutschland—Polen verschoben

Der für den 9. Oktober nach Dresden vereinbarte Ländertkampf im Gerätturnen zwischen Deutschland und Polen ist auf Wunsch der Polen auf einen noch zu bestimmenden Termin verschoben worden.

Wie wir hören, hat sich der größte Teil der polnischen Wettkämpfer zum polnischen Freikorps gemeldet.

Dresdener Wochenschau

Am 1. Oktober kann die sächsische Eisenbahn wieder ein Jubiläum feiern, und zwar einer in Sachsen wahrscheinlich so gut wie unbekannten Bahnlinie, die aber trotzdem im Volksmund einen hochklingenden Namen führt: die „Semmeringbahn" von Hauptbahnhof Dresden nach Possendorf hinauf. Diesen Namen erhielt diese vollspurige Bahn, weil sie in vielen engen Kurven beachtliche Steigungen überwinden muß. Von der großen Durchgangsstrecke Dresden—Chemnitz biegt die Bahn vor Freital—Potschappel nach links aus und klettert nach Freital-Birkigt, Burgk, Ober-Gittersee nach Kleinnaundorf hinauf. Nach dem Verlassen des Plauen'schen Grundes überwindet sie in zehn engen Kurven und auf einer Länge von rund zehn Kilometer einen Höhenunterschied von etwa 160 Meter; an einigen Stellen beträgt die Steigehöhe sogar 1 : 40, also eine Leistung, die einer echten Hochgebirgsbahn in den Alpen gleichkommt; daher auch der Name „Semmeringbahn". In jeder der zehn Kurven bietet sich der Plauensche Grund und die Stadt Freital mit ihren vielen Vororten, der bekannte Windberg, das Elbetal mit dem sich in ihm lagernden Dresden in vielseitigen Anblicken. Dresden sieht man siebenmal verschwinden und hinter den Höhen auftauchen. Nach dem Erreichen der Höhe von Kleinnaundorf, Cunnersdorf, Bannewitz und Hänichen auf der Goldenen Höhe empfängt man einen prächtigen Rundblick über den Tharandter und Grillenburger Wald, über das Elbetal bis zum Keulenberg bei Königsbrück, über den Borsberg bis an die fernen Berge der Lausitz, ins Elbsandsteingebirge und auf das Erzgebirge; der letzte Teil der Strecke führt von der Goldenen Höhe hinunter nach Possendorf, dem Endhaltepunkt der neunzehn Kilometer langen Linie. Vor dreißig Jahren wurde diese Eisenbahnstrecke gebaut als sogenannte Kohlenbahn, die von den damals in Blüte stehenden Steinkohlenschächten auf den Höhen um den Windberg die Kohlen herunterholte in die Eisenwerke im Plauenschen Grund. Die Kreuz- und Querlage der Schachtanlagen bestimmte die damalige Burgk'sche Grubenverwaltung, die Bahn so zu führen, daß einmal die Steigungen überwunden und zum zweiten auch sämtliche Schächte angefahren werden konnten; daher die vielen und engen Kurven. Nach und nach mußten die Schächte stillgelegt werden, weil die Kohlenvorkommen nachließen; die zahlreichen Kohlenzüge und der starke Personenverkehr verminderten sich von Jahr zu Jahr, bis auch der letzte Schacht geschlossen wurde. Die Reichsbahn führt heute einen Kleinbetrieb mit täglich zwei Personenzügen in jeder Richtung durch, der sich an Sonntagen, besonders im Sommer, auf vier verdichtet. Schon im Dresdener Hauptbahnhof fällt diese „Semmeringbahn" auf, wenn sie startbereit an dem Kopfbahnsteig steht; vor den sehr kurzen Wagen steht eine Lokomotive, die durch die Eigenart ihrer Zylinderanordnung zum Beschauen anzieht. Damals, vor dreißig Jahren, ahnten wohl die Maschinenbauer schon etwas vom Front- oder Hinterradantrieb, denn diese Lokomotive trägt ihre Zylinder zu beiden Seiten in der Mitte, nicht vorn, wie bei den übrigen Zwerg-Rangiermaschinchen und den Riesenungetümen der D-Zug-Maschinen. Durch diesen gekuppelten Front- und Hinterradantrieb sollten nach Ansicht der Maschinenbauer vor dreißig Jahren die Antriebsunterschiede in den Kurven ausgeglichen werden; diese damals nur bei den eigens für die „Semmeringbahn" gebauten Lokomotiven verwirklichten Erkenntnisse über den Frontantrieb für das Kurvenfahren finden wir heute umgesetzt im Frontwagen, der über die Straßen als Kraftwagen fährt. Ich habe es nicht bereut, an diesem schöne sonnigen und klaren Herbsttag die zwanzig Kilometer vom Dresdner Hauptbahnhof bis nach Possendorf in fast einstündiger Fahrzeit zurückgelegt zu haben; die „Semmeringbahn" bot mir in ihrer Erinnerungserscheinung an meine Jugend und die ersten Maschinen und Wagen der Eisenbahn in meiner Heimat eine willkommene Abwechslung, die erhöht wurde durch die Einzigartigkeit der Ausblicke während der Fahrt. Vielleicht, daß die alte Kohlenbahn zum zweiten Leben erwacht, wenn etwaige Untersuchungen ergeben sollten, daß in der Nähe der stillgelegten Schächte ausbeutungswürdige Kohlenfelder liegen; die Reichsbahn will den Betrieb der Strecke jedenfalls aufrechterhalten. S—r.

Dresdner Theater-Spielplan

Opernhaus. Sonntag, 2. Okt., außer Anrecht: „Tannhäuser" (6,30 bis nach 10,45). Montag, außer Anrecht: „Martha" (8 bis gegen 10,30). Dienstag, Anrecht B: „Madame Butterfly" (8 bis gegen 10,30). Mittwoch: Für Donnerstag-Anrecht B vom 6. Okt.: „Lucia von Lammermoor" (8 bis nach 10,30). Donnerstag: Für Mittwoch-Anrecht B vom 9. Okt.: „Tiefland" (8 bis gegen 10,30). Freitag: Für Montag-Anrecht A vom 26. Sept.: „Margarete" (7,30 bis gegen 10,30). Sonnabend, außer Anrecht: „Donna Diana" (8 bis gegen 10,45). Sonntag: Zu Verdi's 125. Geburtstag, außer Anrecht: „Aida" (6,30 bis gegen 9,45). Montag, Anrecht A: „Sizilianische Bauernehre", „Der Bajazzo" (7,30 bis nach 10).

Schauspielhaus. Sonntag, 2. Okt., außer Anrecht: „Der Hellebauer Schimmel" (7,30 bis gegen 10). Montag, Anrecht B: „Maria Stuart" (8 bis 11). Dienstag, Anrecht B: „Schneider Wibbel" (8 bis gegen 10,30). Mittwoch, Anrecht B: „Segel unter blauem Himmel" (8 bis 10,30). Donnerstag, außer Anrecht: „Léonie" (8 bis gegen 10.15). Freitag, außer Anrecht: Zum ersten Male: „Pantalon und seine Söhne" (8). Sonnabend, Anrecht B: „Struensee" (8 bis 11), Sonntag, außer Anrecht: „Pantalon und seine Söhne" (7.30). Montag, Anrecht A: „Pantalon und seine Söhne" (8).

Spielplan des Theaters des Volkes vom 1. bis 10. Oktober. Sonnabend bis Dienstag: „Hofball in Schönbrunn". Mittwoch und Donnerstag: „Ein ganzer Kerl". Freitag und Sonnabend: „Hofball in Schönbrunn". Sonntag (9.): „Ein ganzer Kerl". Montag: „Hofball in Schönbrunn".

Komödienhaus: Am Montag, dem 3. Oktober, 8,15 Uhr: „Mädi entführt Männer". Von Dienstag, den 4., bis Freitag, den 7. Oktober, allabendlich 8.15 Uhr: Gastspiel Agnes Straub mit Berliner Gesellschaft in: „Schauspielerin" von Roland Schacht. Von Sonnabend, den 8., bis Montag, den 10. Oktober, allabendlich 8.15 Uhr: „Mädi entführt Männer". Außerdem Sonntag, den 9. Okt. nachmittags 4 Uhr: „Das Hahnenei".

Beiblatt zu Nr. 230 des „Sächsischen Erzählers"

ERNTEDANKTAG 1938

Es reift die neue Saat

Zum Erntedankfest in großer Zeit

Hundertfältig trugen freudig einst die Aecker des Landes, denn frei und froh bestellte der Bauer seine Scholle. Da kamen Fremdlinge in das Land, in deren Augen die Habgier leuchtete, aus derem Munde der Pesthauch wehte und deren Herzen nimmersatt nach Besitz schrien. Sie vergifteten heimlich mit ihrem gelben Gold die braune Scholle und verlachten die Bauern, die sie ohne Arg durch den Fleiß ihrer Hände ernährten. Da wurde der Acker karg und hart, denn der Schweiß der Bauern kämpfte vergeblich gegen das Gold, das die Erde immer mehr und mehr verpestete. Bitter schmeckte bald das Brot und der Wein der Reben machte nur trunken, aber nicht mehr froh. Da triumphierten die fremden Giftmischer und wähnten sich dicht vor dem Ziele: alles Land sich untertan zu machen, soweit die Sonne scheint. Weil sie aber glaubten, daß derer noch zu viele im Lande seien, die da widerstehen konnten, wenn sie erwachten, kauften sie mit ihrem Golde den Krieg und nahmen das Elend und die Not in ihren Sold. Da rötete das Blut vieler Millionen tapferer Krieger hüben wie drüben die Aecker und ihre Leiber düngten das gequälte Land, auf dem der goldene Weizen der Giftmischer üppig wucherte. Die Sonne der Wahrheit verhüllte ihr Gesicht hinter dichten Wolkenschleiern. Schwüler Pesthauch, unter dem fremdes Unkraut üppig ins Kraut schoß, wehte über das Land, das, seiner eigenen Kraft beraubt, seinen Kindern das Brot versagte. Da zeigten die Fremden mitleidlos ihre schamlos durch das Gold erschlichene Macht und schickten sich an, in aller Welt ihren baldigen Sieg zu preisen.

In dem geknechteten Volke aber stand einer auf, dem der Pesthauch, der das Land durchzog, nichts hatte anhaben können. Er sammelte um sich eine kleine Schar gleichgesinnter Kameraden und begann, mit ihnen in unendlicher Verbissenheit und nimmermüder Entschlossenheit das Land frisch umzugraben, einen Acker nach dem andern zu roden und zu säubern, das Unkraut mit der Wurzel zu vernichten und das Land neu zu bestellen. Höhnend sahen die Weltverderber zunächst dem Treiben der kleinen Schar zu. Dann aber heulten sie auf, denn die wenige Saat der Tapferen begann hoffnungsvoll zu sprießen, weil der Herrgott selbst sie segnete. Gegen den Segen des Himmels aber und gegen wehrhafte unerschrockene Männer, die selbst gegen den Teufel des Goldes den Kampf tapfer aufgenommen hatten, konnten die Giftmischer der Welt nichts ausrichten. Ein Acker des deutschen Landes nach dem andern wurde in harter Arbeit gesäubert und brachte nach einer Zeit des grauenvollsten Elendes und der Not aufs neue herrliche Frucht. Lachend schien die Sonne wieder auf das Land herab und vergalt den Menschen hundertfach ihre Mühe und ihr ehrliches Schaffen.

Staunend sahen die Nachbarn des Landes, die von den Fremdlingen einst in ihren Sold gezwungen worden waren, auf die herrlichen fruchtschweren Aecker Deutschlands. Einige unternahmen es, auch ihr eigenes Land von dem Unkraut, das die Giftmischer auch bei ihnen gesät hatten, zu säubern. Auch wehte der Wind einiges von der neuen deutschen Saat hinüber in ihre Länder. Sehend gewordene Bauern pflegten es hier auf ihre Art und ihrem Acker entsprechend. Da sah der Weltverderber seine Ernte in Gefahr, und er fürchtete das allgemeine Erwachen. Ein letztes Mal versuchte er, seine Hilfstruppen für rotes Gold gegen das glückliche Land zu führen, um die herrlichen Fluren und Felder wieder zu vernichten.

Aber die Saat, die Gottes Wind über die Grenzen getragen hat, ist stark und lebendig wie die Wahrheit selbst. Sie wird siegen über totes Gold und über die, die einst sogar die unfruchtbare Wüste nicht litt und sie ausspie . . .

Max Selbach

Auch wenn du nicht Bauer bist . . .

Gedanken zum Erntedankfest

Von Herbert A. Löhlein

Es ist heute dem Städter, den tausend Dinge seines hastenden Alltags immerzu und unaufhörlich bestürmen, nicht mehr möglich, den Festtag des Bauern zu übersehen: den Erntedanktag! Wird doch heute jeder unter uns von den Sturmzeichen der Zeit wachgerüttelt und weiß manches um Mühsal, Notwendigkeit und Schicksal, die zwischen dem Körnlein Saat und seiner Ernte liegen.

Dankbar sprechen wir alle an diesem Tage von Ernte, doch wenig von all den geheimen und untergründigen Kräften, die im Korn verschlossen liegen. Ein zarter, schwacher Keim nur, stößt dieses Samenkorn, getrieben von übermächtigem Verlangen, durch schweres Erdreich, holt sich aus der Scholle die Kraft zum Wurzeln und nimmt mit Regen, Sturm, glühender Sonne und Frost den Kampf auf.

Saat und Ernte, Keim und Frucht sind die Symbole unseres eigenen Lebens, und es ist wohl der Mühe wert, am Erntedanktag dieser tiefsten Geheimnisse zu gedenken, um daraus Kraft zu gewinnen für unsere eigene Mühsal.

Vom Samenkorn bis zur Aehre waltet ein Gesetz des inneren Wachstums, des Widerstandes gegen alle Kräfte der Vernichtung, der Pflicht zum Reifen und zur Frucht. Aus der lastenden Scholle bricht die Kraft der Befreiung und des Widerstandes, des Verlangens nach Licht und Raum. Und aus dem einen wird vielfältige Frucht — Sinnbild für den Einzelmenschen wie für die Völker.

Ueber allem Reifen waltet das gleiche Gesetz. Mensch und Samenkorn sind ihm gleichermaßen untertan. Und dieses Wissen gibt uns, in ernster Weise durchdacht, einen Haltepunkt, einen sicheren und unzerstörbaren Hort inmitten allen Vernichtungstaumels und aller Wendekrisen, in denen sich heute die Völker befinden.

Wie wir das Samenkorn nach der Aussaat sich selber überlassen, auf die unsichtbaren Kräfte der Selbstbehauptung, des Gedeihens und des Wachstums vertrauen, so birgt auch der Mensch in seinem innersten Wesen einen Kern, der sich allen äußeren Zugriffen entzieht. Es ist das unbegreifliche Geheimnis des Lebens selbst, das uns zu Ehrfurcht und Dankbarkeit zwingt. Wir tragen gleich dem Korn ein Gesetz des Schicksals in uns! Es zwingt uns, ähnlich der Pflanze, zu heimlichem Reifen, trägt uns durch alle Widerstände hindurch, festigt und härtet uns und fordert uns eines Tages unabweisbar die Frucht unseres Lebens und Schaffens ab!

So sind wir alle Träger des Lebendigen und daher zutiefst mit unserem ganzem Volke verbunden gleich der Aehre im wogenden Kornfeld. Durch diese Gemeinschaft aber wächst die Fülle der Ernte! Was unsere Reife fördert, ist Anspruchslosigkeit und Unabhängigkeit von allem Aeußerlichen. Aber auch die Blüte ist eine Vorbedingung der Frucht! Sie mahnt uns: Laßt die Herzen nicht verkümmern und den Geist nicht hungern. Eine schale oder taube Frucht wäre die Folge!

Alle Schicksalsschwere aber, die uns eines Tages zum großen Erntedankfest unseres Volkes führt, verbirgt letzten Endes trotz aller Härte und aller Stürme nur ein schnelleres und tieferes Reifen.

Was wir brauchen, sind Geduld, Gehorsam und Vertrauen gegenüber diesem großen, unsichtbaren Gesetz des Lebens. Wir alle benötigen sie, um selber Frucht zu werden.

Dank an die Erde

O Mutter, liebe Erde, zwar
Bescherst du uns das heil'ge Brot
Und stillst alltäglich unsre Not
Und bist im Wachstum offenbar.

Doch dein Geheimnis gibst du nicht
Und nirgends preis; wir fragen viel
Und kommen fragend nie ans Ziel.
In dein Geheimnis fällt kein Licht.

Du ließest wachsen! Wie geschah
Der hohen Wandlung stille Tat?
Vor Monden bargst du noch die Saat,
Jetzt steht gereift die Ernte da!

Was gilt des Menschen saurer Schweiß,
An dem gemessen, was du tust!
Indem du werden läßt und ruhst,
Lohnst du alljährlich Müh' und Fleiß.

Wir danken dir, du tiefster Hort,
Du aller Dinge letzter Grund,
Du tust uns deine Liebe kund,
Wir sind die Deinen, fort und fort:

Du nährst und kleidest unsre Welt,
Du spendest Segen und Gewinn;
Einst nimmst du uns als Ernte hin!
Gott gebe, daß sie dir gefällt!

Gerda v. Below

Bauernbrauch zur Erntezeit

Festbräuche zur Würdigung der Gemeinschaftsarbeit

Von Dr. Josef Michels

Wenn wir heute wieder das Fest der Ernte begehen, so soll es in uns wach und lebendig erhalten, wie im Bauerntum eine der edelsten Voraussetzungen für das Leben des Volkes beruht. Die bäuerliche Arbeit in ihrer durch Sitte und Brauch gebundenen Form hat eine große Bedeutung für den Fortbestand der volkstümlichen Ueberlieferung. Immer hat das Bauerntum sein Tagewerk als Erfüllung seines völkischen Daseins empfunden. Das ländliche Jahr wird von den Festen und Gemeinschaftshandlungen begleitet, die als höchstes Vermächtnis durch Zeiten und Geschlechter lebendig blieben. Am Abschluß einer Arbeitszeit steht gerne der Festbrauch als Würdigung der Gemeinschaftsarbeit.

An die Erntezeit und das Erntedankfest knüpfen sich die meisten Bräuche im ländlichen Jahr. Die gegenseitige Hilfe bei der Ernte ist eine alte Brauchtumsform der Nachbarschaft. Die Nachbarschaften sind ein wichtiger Bestandteil der ländlichen Gemeinschaft und von größter Bedeutung für die Ausübung von Sitte und Brauch. Durch die Hilfeleistung wird das Gemeinschaftsleben erleichtert und fester ineinandergeschlossen. Die Nachbarschaft ging aus der alten Flurgemeinschaft hervor. Noch heute hat sie ihre große Bedeutung. Die Gemeinschaftsarbeit wird vom frohen Singen und Erzählen lustiger Schwänke und Lieder begleitet. So wurde sie die älteste Pflegestätte volkstümlicher Ueberlieferung. Ihren Abschluß bildet die Festesfreude mit Bewirtung und Tanz.

Freudentage des Dorfes sind Beginn und Abschluß der Ernte. Die Sensen der Schnitter werden mit Sträußen und Bändern geschmückt, während die Schnitterinnen neue Schürzen oder Mieder bekommen. In würdiger und festlicher, zumindest aber in sauberer Kleidung soll die Ernte begonnen werden.

Nach dem Glauben des Volkes stecken in der ersten und mehr noch in der letzten Garbe geheimnisvolle Kräfte. Die erste Garbe wird dem Haushahn vorgeworfen, mit dem sich die Vorstellung eines schutzbringenden Dämons verbindet. Bekannt ist auch der Brauch, daß auf dem letzten Wagen ein lebendiger Hahn mitgeführt, oder daß in die letzte Garbe ein lebendiges Huhn eingebunden und dann getötet wird. Das Verzehren des Hahns beim Erntefest hat den Zweck, sich die magischen Kräfte des Dämons einzuverleiben. Ein alter Erntebrauch ist der „Hahnenfang". Ein Strohbündel, das mit Bändern verziert und an einer Stange befestigt ist, steht inmitten eines frisch angemähten Kornfeldes. Die Schnitter werden um so fröhlicher, je mehr sie sich dem „Hahn" nähern. Wer als erster bei der Stange anlangt, hat im fröhlichen Wettstreit gewonnen. Die Schnitter tanzen um den Hahn und tragen ihn unter Gesang ins Dorf. Die Hahnenfeier gilt als eine Verehrung des Tierdämons.

Auch den alten Formen des Liebesorakels, die im völkischen Brauchtum häufig zu finden sind, begegnet man beim Erntebrauch. Das Krachen der Halme beim Binden zeigt der Schnitterin an, daß die Gedanken des Liebsten bei ihr sind. Ein trauriges Geschick droht der Schnitterin, die beim Aufstellen der Garben eine fallen läßt. Nach der Ernte werfen die Schnitter ihre Sicheln hinter sich. Aus der Gegend, wohin die Sichel zeigt, wird die Braut kommen und derjenige wird zuerst Hochzeit halten, der am weitesten geworfen hat.

Der letzten Garbe wohnt eine besondere Kraft inne. Es heißt wohl, in sie ziehe sich der Korndämon beim Mähen zurück. Er darf nicht verletzt werden, und darum bleibt die Garbe auf dem Felde stehen. Vielfach wird auch die letzte Garbe, die auf dem Felde bleibt, als Dank für die Fruchtbarkeit des Feldes betrachtet.

Heute noch erscheint die Vorstellung des Wachstumsgeistes in der Ausschmückung der letzten Garbe zur menschlichen Figur. In der Danziger Gegend und in Westpreußen knüpft sich hieran folgender Brauch. Wer von den Schnittern die letzten Halme schneidet, muß „die Alte" anfertigen und das Mädchen, welches das letzte Bund gebunden hat, bekommt „die Alte". Sie wird als menschliche Gestalt gebunden und mit Bändern geschmückt. Dann wird sie auf den letzten Wagen gestellt und unter Jubel auf den Hof gebracht, wo der Bauer sie empfängt und mit ihr tanzt.

Wenn die Schnitter den Erntekranz, der am letzten Erntetag gebunden wird, dem Bauern um den Hals hängen, so soll dadurch der Wachstumsgeist auf den Herrn des Hauses übertragen werden. Oft werden auch die Körner des Erntekranzes oder der letzten Garbe bei der nächsten Saat mit untergesät und verheißen dem Boden neue Fruchtbarkeit.

Mehr noch aber als durch die einzelnen Bräuche wird durch die Gemeinschaftsfeier des Erntefestes die Ueberlieferung einer alten Volkskultur und einer inneren Bindung von Mensch, Haus und Hof gepflegt und bewahrt.

„Wir mahlen Macht — wir mahlen Heil"

Die Mühle in Volkslied und Mythos

Von Hans Eggert Schröder

Tore und Türme, Berge und Burgen, den Weiher im Walde, die Linde auf dem Dorfplatz, Quellen und Brunnen und tausend andere Dinge mehr hat in der alten Zeit die Liebe des Volkes mit dem Zauber seiner dunkelhellen Poesie umsponnen. Und manche Spuren dieser erdhaften Gesinnung reichen hinein bis in unsere Gegenwart. Einen besonderen Platz nimmt in diesem Zusammenhang die Mühle ein.

Mit ihrem unermüdlichen Klappern und Rauschen hat die Mühle eine schier unerschöpfliche Fülle volkhafter Vorstellungen geweckt, die in hundertfältigen Märchen und Sagen, Liedern, Flurbezeichnungen und in den Ueberlieferungen alten Volksbrauchs und Volksglaubens fortleben. Die Poesie des Wassers und des Windes, des frohen Wanderns und des schaffenden Fleißes webt darin fort; sagenhafte Ueberlieferungen und Geschicke des Stammes und der Sippe sind damit verknüpft, Kriegs- und Notzeiten, Wehrkraft und Niederlage, Erntesegen und Lebensglück; aber nicht minder die Geschicke des einzelnen finden sich damit verbunden, Hochzeit und Tod und das ewige Lied von Liebeslust und -leid singen die uralten Weisen vom Schicksal der Mühle.

Man tut recht einen Griff ins lebendigste Leben des Volkes, wenn man diesen vielfältigen Spuren nachgeht. Da zeigt es sich denn, daß, mit diesen allgemeinsten Vorstellungen nicht genug, die Mühle gar oft als Stätte des Spuks und des Grauens oder wohl gar als drohender Räuberunterschlupf wiederkehrt; häufiger aber ist sie ein Hort des Glücks und des Reichtums; und Unglück bedeutet es oder Verderben kündet es an, wenn ihr Werk stillsteht oder sie selber zerstört wird.

Eine Müllerstochter ist die Heldin des weit verbreiteten und in zahllosen Fassungen wiedererzählten Märchens vom „Räuberbräutigam"; ein Müller rettet — nach der hessischen Wiedergabe — im Märchen vom „Teufel mit den drei goldenen Haaren" das ausgesetzte Königskind, das er großzieht; eine Müllerstochter muß, da sie seine Hilfe um harten Lohn annahm, den Namen Rumpelstilzchens erraten, um dem drohenden Kindesopfer zu entgehen; und jenes erfreuliche „Tischlein deck dich", von dem unser Märchen zu berichten weiß, wie es mühelos seinem Herrn das tägliche Brot darbietet und wohl noch manche Leckerbissen darüber hinaus, findet sich in der verwandten Märchenerzählung aus dem Mährischen, ersetzt durch eine zauberkräftige Handmühle, die ebenso flugs die Speise beschert, die man sich wünscht.

Damit sind wir schon eingetreten in den Bereich der Vorstellung von der Segen und Reichtum spendenden Mühle; und nur noch ein Schritt trennt uns von der Goldmühle des alten liebeseligen schlesischen Liedes:

Dort nieden in jenem Holze
Leit sich ein Mühlen stolz,
Sie mahlet alle Morgen
Das Silber und rote Gold.

Mit dem Wunschseufzerlein: Ach, hätt' ich nur des Goldes ein ganz kleines Stück, auf daß ich meinem Buhlen ein Ringlein schicken könnte! — Nicht so glücklich, daß es nur am Goldfingerlein, nicht aber an der rechten Liebe mangele, geht das Lied von der Liebesmühle aus, eins der wehmutschwersten und traurigsten Volkslieder Hessens; man höre:

Dort hoch auf jenem Berge
Da geht ein Mühlenrad,
Das mahlet nichts denn Liebe
Die Nacht bis an den Tag.

Die Mühle ist zerbrochen,
Die Liebe hat ein End;
So gesegen dich Gott, mein feines Lieb,
Jetzt fahr ich ins Elend.

Als Scheide- und Abschiedslied seit dem 15. Jahrhundert bekannt, hat es mancherlei Wandlungen, Erweiterungen und Ausschmückungen erfahren und sich nach und nach übers ganze südliche und westliche Deutschland verbreitet; seine schlichte und einfache alte Form ist immer die schönste geblieben und hat sich bis heute ihren ergreifenden Klang bewahrt. — Große Verbreitung fand auch das Volkslied von der stolzen Müllerin zu Schaffhausen, das schon im 16. Jahrhundert in ganz Deutschland bekannt war. Ein anderes Volkslied von der Lahn wiederum berichtet mit seiner traurigen Weise, wie das Stillestehn der Mühlräder dem unglücklichen Müller den Tod seiner Tochter anzeigt.

Nicht fehlen darf der Hinweis, daß alle diese Bilder nur Wandlungen einer alten germanischen Vorstellung sind. Das Urbild der Wünschel- und Schicksalsmühle findet sich bereits in der Edda. Im Mühlenlied wird dort erzählt, wie Frodi aus dem Königshaus der Schildunge einst in den Besitz wunderbarer Mühlsteine geriet. Die Mühle, die mit ihnen getrieben wurde, Grotti genannt, mahlte alles, was der Mahlende sich wünschte: Krieg und Frieden, Reichtum und Glan-

SLUB
Wir führen Wissen.

tes Gold. Aber so schwer waren die wunderbaren Steine, daß keines Menschen Hand sie zu drehen vermochte. Da zwang Frodi zwei edle Mägde aus dem Geschlecht der Riesen, die ihm kriegsgefangen waren, die Mühle Grotti zu treiben und ewigen Frieden zu mahlen. Lange Zeit dienen die Riesinnen in der Fron des Menschenkönigs:

Wir mahlen Macht,
Wir mahlen Heil,
Wir mahlen Gut
Auf der Glücksmühle.

Aber es ziemt dem Menschen nicht, die unterirdischen, riesischen Schicksalsgewalten in seinen Dienst zu zwingen. Die Riesenmägde selber schelten ihn darob:

Dir fehlte, Frodi,
Freund der Krieger,
Kluge Vorsicht
Beim Kauf der Mägde;

Du wähltest wohl
Nach Wuchs und Kraft,
Achtetest aber
Der Abkunft nicht.

Frodi aber hört nicht auf alle Mahnworte, bis endlich die Geduld der Uebergewaltigen reißt; die Schmach zu rächen, geboten sie der Schicksalsmühle, ein Feindesheer heraufzuführen, um dem König und seiner Burg das tödliche Ende zu bereiten. Die Mühle Grotti gehorcht, obwohl sie ihre eigene Zerstörung heraufführt.

Da haben wir im Keim alle Elemente beisammen, aus denen sich die Bilder und Vorstellungen späterer Ueberlieferung, wie wir sie oben kennenlernten, entfalten.

Noch einmal, zur Zeit der ersten großen deutschen Selbstbesinnung, die man mit wenig treffendem Namen als Romantik bezeichnet, erneuert sich dieser ganze Vorstellungskreis und treibt neue Blüten aus diesem uralt ewig-jungen Reis volkhafter Dichtung: Eichendorffs abschiedsherbes „In einem kühlen Grunde", Mörikes erschütternde Ballade vom „Feuerreiter", Schuberts selig-düsterer Liederkranz von der schönen Müllerin schöpfen aus dem tiefsten Born der Volkspoesie und verwenden noch einmal die uralten Motive von der Mühle, wie wir sie uns hier ins Gedächtnis riefen. Aber immer noch leben sie fort; und ein Strom des gleichen singenden Blutes reicht durch die Jahrtausende von jenem Edda-Liede bis hinein in jeden liederfrohen Kreis deutscher Jugend, in dem die alten Weisen aus frischen Kehlen wieder aufklingen, die alten Märchen von neuem die lauschenden Hörer verzaubern. In ihnen lebt das ewige Deutschland.

Der Ring im Acker

Erzählung von Ruth Geede

Als der Siedler Hermann Pfeifer zum ersten Male das Feld eggte, das zu dem Neuerworbenen gehörte und auf dem er Roggen zu säen gedachte, geschah etwas Seltsames: An dem linken Eggzinken blieb etwas hängen, wurde aufgespießt und zog sich dann an dem blanken Stahl bis zum Knie hinauf.

Der Siedler warf die Egge um, befreite sie von Kraut und Schmutz und gewahrte nun das Sonderbare auf dem Stahl. Es war ein Ring, schwarz und von Grünspan überzogen. Sorgsam nahm der Siedler ihn ab und betrachtete ihn. Aber es war kein Zeichen zu erkennen, er mußte zu lange im Acker gelegen haben. Da steckte er ihn in seine Tasche und machte sich weiter an die Arbeit.

Abends erst, als sie alle um den Tisch saßen und die mehligen, aufgeplatzten Kartoffeln in den braunen Schüsseln dampften, fiel ihm sein Fund wieder ein. Er zog ihn hervor und hielt ihn auf der geöffneten Hand seinem Weibe hin. Sie betrachtete ihn neugierig und lief dann zum Schrank, um ihn zu putzen. Und siehe da, das Verwitterte verschwand, und es kam ein Silberring zum Vorschein, ein Silberreif, der sich nach oben verbreiterte wie ein Schild.

Es mußte ein Männerring sein, denn er wirkte an dem schmalen Finger der Frau wie Spott. Doch als der Siedler ihn auf seine Hand zog, die doch keinen Schmuck gewohnt war, saß er prall und fest. Und der Siedler hatte keine kleine Hand.

Das Staunen über den seltsamen Fund blieb den ganzen Abend in der kleinen Runde. Die Kinder plauderten von anderen Schätzen, die der Acker vielleicht noch barg, und hätte nicht die Dunkelheit vor den Fenstern gelauert, sie wären noch heute auf Suche gegangen. Noch im Schlafe wälzten sie sich unruhig hin und her und träumten von dem Schatz im Acker.

Der Siedler und seine Frau saßen noch lange auf. Der Schein der Lampe blitzte in dem blanken Ring, der an der festen, braunen Arbeitshand saß. —

Von nun an trug ihn der Siedler immer. Er war bei ihm bei Arbeit und Ernte, bei Glück und Sorge. Er war bei ihm vom Morgen bis zum Abend. Sein ständiger Weggenosse.

Und er war auch bei ihm an jenem Abend, da alle aus der Siedlung und dem Dorf versammelt waren zu fröhlicher Feier. Bunte Papierfetzen taumelten wie Schmetterlinge unter der niedrigen Decke des Kruges, und Lachen und lustige Klänge erfüllten den Raum.

Die Frau des Siedlers sah bald ihrer Niederkunft entgegen und war zu Hause geblieben. So ging der Siedler allein und setzte sich zu dem Altbauern in eine Ecke, von der aus er gemächlich dem lustigen Treiben zusehen konnte.

Da fiel der Schein der bunten Lampen auf den Ring und blitzte in vielen Lichterfunken wider.

Der Altsitzer, wohl an die Achtzig, und der älteste Bauer im Kreis, bog sich vor, und seine schon kurzsichtigen Augen betrachteten den Ring, den Silberstreif, der sich nach oben verbreiterte wie ein Schild.

„Woher hast du den?" fragte er plötzlich und wies mit der Pfeife nach des Siedlers Hand.

„Den Ring? Gefunden im Acker, beim Eggen!"

„Auf deinem Roggenacker? An der Dobel?"

„Ja! Ein kleines Ende vom Weg ab! Warum?"

„Komm!" Der Altbauer erhob sich. „Das sagt man besser draußen! Hier sind so viel Stimmen!" Und er schob sich zur Tür hin, während der Siedler ihm folgte.

Das Land lag wach und wartend in der Dunkelheit der Spätherbstnacht. Ein hoher Himmel stand darüber, Sterne stickten Helle in sein dunkles Gewand. Da begann der Altbauer zu erzählen.

„Das waren die Wendlerbauern, die auf dem Hof saßen, der früher hier war. Jahrhunderte durch brachten sie ihm Wohlstand und Gedeih. Als kostbaren Schatz bewahrten sie einen Ring, einen breiten Silberring, der ein Schild trug, darin das Treuezeichen stand.

Es ging die Sage, daß der Ring dem Hofe Segen brachte. Aber nur solange, wie die Bauern dem Hofe die Treue hielten. Es war eine Sage, gewiß! Aber sie glaubten an den Ring auf dem Wendlerhof! Und sie hielten dem Hof die Treue! Dem Hof, dem Acker, dem Lande!

Dann kam jener Wendlerbauer, Johann mit Namen, er war schon ein Mann, als ich noch Kind war, der ging einen anderen Weg als seine Väter. Der kümmerte sich nicht um Acker und Vieh, er war kein Bauer. Ein Raufbold war er und ein Wildschütz dazu. Und er trank.

Dann holte er sich eine Frau. Von weit her war sie und war wohl schön anzusehen! Aber sie war fremd und lockend wie eine bunte Blume, die wohl blüht, aber zu nichts anderem taugt als zu dieser kurzen Zeit des Blühens.

Noch hielt der Hof! Noch saß der Ring an seinem Finger!

Dann geschah es: Sie waren in der Stadt gewesen, der Bauer und sein Weib, und kamen lustig und lärmend nach Hause. Da, an der Dobel, schreckten jäh die Pferde und gingen durch. Ueber den Stoppelacker jagten sie, Schaum vor den Mäulern. Und als sie am Hof ankamen, war der Wagen gestürzt und leer.

Sie fanden den Bauern und die Frau auf dem Acker. Der Bauer war tot, sie lebte noch, starb aber, ehe sie die Leute ins Haus brachten. Und die Hand, mit der der Bauer die Leine gehalten hatte, war leer, dort, wo sonst der Ring gesessen hatte.

Sie suchten den Ring in der Wagenspur, fanden ihn aber nicht. Er war verloren.

Mehr ist kaum noch zu sagen. Der Sohn übernahm den Hof, starb aber bald, denn er war krank und schwächlich. Dann ging der Hof in fremde Hände. Doch niemand hatte Segen. Unwetter, Blitzschlag, Seuchen trafen die Bauern.

Dann wurde das Land aufgeteilt. Helle Häuser wuchsen auf altem Boden. Und eines von ihnen gehört dir! Und der Acker dazu ... und der Ring ..."

Der Bauer schwieg. Kein Laut war in der Stille der Spätherbstnacht, in der nur das Atmen der Erde war.

Da hob der Siedler die Hand. Und wie nun das Licht, das alte Licht der Sterne auf das Silber schien, war es, als ob ein Zeichen im Ringe war. Das alte Zeichen der Treue!

Da stieg ein Gelöbnis in des Mannes Seele auf. Das Gelöbnis der Treue zu Hof und Erde, das urewige Gelöbnis derer, die eine Heimat wissen in den Schollen des Ackers, im Feuer des Herdes. Die wissen, daß das Land die Treue lohnt, nicht ihnen allein, auch Sohn und Enkel und Urenkel, der endlosen Kette eines Geschlechtes.

Die Bäuerin

Sie hat ihr junges erstes Kind
Im Wagen auf das Feld gefahren.
In seinen Schlaf singt Reifewind,
Die Sonne glänzt in seinen Haaren.
Sie bleibt den ganzen Tag im Feld, —
Zur Erntezeit muß man sich regen, —
Doch ihres Herzens Wunderwelt,
Ihr Kind, ist allen Segens Segen.
Sie tritt — den Rechen in der Hand —
Die Stirn von Schweiß bedeckt, zum Wagen,
Und um sie glüht der Ernte Land,
Und in ihm raunt's von alten Sagen.
Sie steht, versunken in ihr Glück,
Weiß nichts mehr von des Daseins Bürde, —
Geht lächelnd dann ins Feld zurück,
Von Schönheit überstrahlt und Würde.

H. M. Heidrich

Gedenktage der kommenden Woche

(Vom 2. bis 8. Oktober)

2. Oktober (Sonntag) 1847: Generalfeldmarschall von Hindenburg (Geburtstag).
4. Oktober (Dienstag) 1669: Rembrandt (Sterbetag).
1830: General Yorck von Wartenburg (Sterbetag).
6. Oktober (Donnerstag) 1891: Pg. Gauleiter Hans Schemm (Geburtstag).

Die magische Korallenkette

Von Rolf G. Haebler

Als einst, nach der griechischen Sage, das furchtbare Haupt der Georgo vom Rumpf getrennt wurde, da fielen Blutstropfen zur Erde; dort versteinerten sie zu Korallen. Daher stammt auch die antike Bezeichnung Gorgonide für die Koralle. Daß sie von den alten Völkern als wichtiges Schutzmittel gegen den bösen Blick gehalten wurde, geht schon aus jener Sage hervor.

In den Jahrhunderten des Mittelalters war auch bei uns das Halsband aus Korallen ein vielfach gebrauchtes Schutzmittel für Kinder gegen Krankheiten wie Krämpfe, Zahnen, Fallsucht, Ausschlag; man legte den Neugeborenen eine Korallenkette in die Wiege, nachdem man die Perlen ins Taufwasser eingetaucht hatte. Auch heute noch ist eine Korallenkette ein für Kinder besonders beliebtes Geschenk — zweifellos wirken hier unbewußt mittelalterliche Ueberlieferungen dieser Art nach.

Es ist eigenartig, daß in allen magisch betonten Zeiten und bei fast allen Völkern die Koralle als Kinderheilmittel verehrt wird. Im italienischen Volksglauben spielen diese roten Perlen eine besondere Rolle. Wenn etwa ein Säugling durch den bösen Blick behext ist und die Brust der Mutter nicht mehr nehmen will, so nimmt man sieben Korallen von sieben jungen Mädchen, die alle den Namen Maria tragen, zerstößt die Korallen gut und gibt sie der Mutter in Milch zu trinken. Dieser Glaube, hier leicht christianisiert, ist sehr alt: Armand de Villenova lehrte noch, man solle dem Neugeborenen mit den ersten Tropfen der Muttermilch zehn Körnlein gepulverter roter Koralle einflößen, um es gegen Krämpfe zu schützen.

Auch die asiatischen Völker kennen die Koralle als magisches Schutzmittel. In Indisch-Gujarat soll ein Korallenring die schädliche Wirkung der Sonne fernhalten; in Bengalen reinigt die Berührung einer Koralle bei Trauerfällen. In China, das erheblich praktischer denkt, wird die rote Koralle als Mittel gegen Nasenbluten gebraucht.

Während die rote Koralle ein mehr als diesseitiges Mittel ist, ihre Wirkungen sich mehr auf den Körper erstrecken sollen, hat es die weiße Koralle mit den Geistern zu tun. Noch Paracelsus, der sonst so große, naturnahe deutsche Arzt, glaubte in diesem Punkt ein Kind seiner Zeit, an eine medizinisch-magische Wirkung der weißen Koralle. Er nannte sie einen Talisman gegen Furcht, Versuchungen des Teufels, Blitzschlag und gegen alle Arten von Gift.

Die Frage, welche der moderne Mensch stellt: Woher eigentlich alle diese Behauptungen von der Heilwirkung der Koralle kommen, ist nicht leicht zu beantworten. Bei der Koralle sind wohl zum Teil die Farbe und die Form die Ursache. Aber es ließe auch vermuten, daß gewisse heilende Wirkungen, etwa durch Einnehmen pulverisierter Koralle, eintreten können; es wäre eine Aufgabe der chemischen Medizin, dazu Versuche anzustellen. Denn wie die Erfahrungen der jüngsten Zeit vielfach bestätigt haben, liegen dem Heilaberglauben und der Volksmedizin oft sehr richtige Beobachtungen zugrunde. In den meisten Fällen, die von der Magie der Koralle erzählen, lag sicherlich Suggestion vor — wobei nicht ausgeschlossen ist, daß tatsächlich eine Heilung erfolgte. Man glaubte an die Kraft der Koralle und wurde gesund. Man wäre ebenso gesund geworden, wenn man an einen gewöhnlichen Kalkstein geglaubt hätte. In der Antike und im Mittelalter kam kein Mensch auf den Gedanken, etwas experimentell festzustellen. Vielmehr war die Naturgeschichte eine Art Theologie, der Glaube an Wunderheilungen sozusagen selbstverständlich. All das erklärt die meisten dieser Probleme. Weshalb jedoch die Korallen nahezu überall als Mittel gegen Kinderkrankheiten galt, dafür gibt es keine bestimmte Erklärung.

Rundfunk-Zeitung

Sonntag, 2. Oktober

Deutschlandsender

6.00: Hafenkonzert. 8.00: Wetter, anschl.: Eine kleine Melodie (Schallplatten). 8.20: Saat, die ihren Sinn erfüllt! 9.00: Musikalische Kurzweil. 10.00: „Im Opfer für die Muttererde wurzelt alles Leben!" 10.45: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel. 14.00: Selten gespielte Werke. 15.00: Deutsche Orchestermusik. 16.00: Musik am Nachmittag. Dazwischen: Bericht von der zweiten Halbzeit des Fußball-Ländertampfes Deutschland—Bulgarien aus Sofia. In der Pause: 17.00—17.10: Heute erzählt Sepp Keller. 18.00: Das letzte Korn. 18.30: Concertino für zwei Klaviere und Bläser. 19.00: Emanuel Rambour spielt. 19.45: Deutschland-Sportecho. 20.10: Die Berliner Philharmoniker spielen. 21.00: „Broni Mareiter". Ein Spiel. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00—24.00: Singende Bataillone.

Reichssender Leipzig

6.00: Hafenkonzert. 8.00: Musik am Morgen. 8.30: Orgelmusik. 9.00: Das ewige Reich der Deutschen. 9.45: Erntelieder und Dorfmusik. 10.15: Lachender Sonntag. 14.05: Musik nach Tisch. 15.30: „Die Prinzessin mit den zwölf Paar Goldschuhen". Märchen. 16.00: Musik am Nachmittag. Dazwischen: Bericht von der zweiten Halbzeit des Fußball-Ländertampfes Deutschland—Bulgarien aus Sofia. 18.00: Herbstblumen. Hörfolge. 18.25: Unterhaltungskonzert. 20.00: Großes Unterhaltungskonzert. 22.30 bis 24.00: Tanz und Unterhaltung.

Reichssender Breslau

6.00: Hafenkonzert. 8.10: Volksmusik (Schallplatten). 9.00: Evangelische Morgenfeier. 9.30: Kleines Konzert. 10.10: Frohe Klänge am Sonntagmorgen (Schallplatten). 14.00: Wetter, anschließend: Das Spiel von der Ernte. Ein Spiel. 14.30: Die Schüttelrutsche. Musik. 15.35: Vielleicht gefällt dir was! Plauderei und Musik. 16.00: Die heitere schlesische Dorfzeitung. 18.00: Blasmusik zur Unterhaltung. 18.30—19.00: Sportereignisse des Sonntags: Fußball-Ländertampf Deutschland—Bulgarien in Sofia. Anschließend: Die ersten Sportergebnisse. 20.00: Großes Unterhaltungskonzert. 22.30—24.00: Unterhaltung und Tanz.

Montag, 3. Oktober

Deutschlandsender

6.10: Eine kleine Melodie (Schallplatten). 6.30: Frühkonzert. 9.40: Kleine Turnstunde. 10.00: Alle Kinder singen mit. 11.30: Dreißig bunte Minuten (Schallplatten). 12.00: Mittagskonzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Neue Märsche (Schallplatten). 15.40: Carmen von heute. 16.00: Nachmittagskonzert. In der Pause: 17.00—17.10: Aus dem Zeitgeschehen. 18.00: Wir singen aus dem neuen HJ.-Liederbuch. 18.30: Klaviermusik. 19.15: Humor der Großen. 20.10: „Yorck". Zum 125. Jahrestage des Elbüberganges bei Wartenburg. 20.20: Rossini — Mozart. Es spielen die Berliner Philharmoniker. 21.00: Aus der weiten Welt. Mikrophone berichten von Ländern, Menschen, Gedanken und Geschehnissen. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: „Das Jahr". Zwölf Gesänge nach Gedichten. 23.50—24.00: Gerhard Hüsch singt (Schallplatten).

Reichssender Leipzig

5.50: Wetter für den Bauern. 6.30: Frühkonzert. 8.00: Berlin: Gymnastik. 8.20: Kleine Musik. 8.30: Unterhaltungsmusik. 10.00: „Denn wäre nicht der Bauer, so hättest Du kein Brot!" 11.40: Neue Gartenformen. Hörbericht aus der Reichsgartenschau Essen. 12.00: Mittagskonzert. 14.30: Musik nach Tisch. 15.10: Briefe an Familie. Eine heitere Kinderstunde. 15.35: Hitler-Jugend singt alte Madrigale. 15.45: Der Blumenstrauß. 18.00: Nachmittagskonzert. 18.00: Das Deutschtum an der Wolga. 18.20: Kleine Flöten-Kammermusik. 19.00: Singt und lacht mit uns! 20.10: „Die fromme Helene". 21.00: Konzert des römischen Kammerorchesters. 22.30—24.00: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

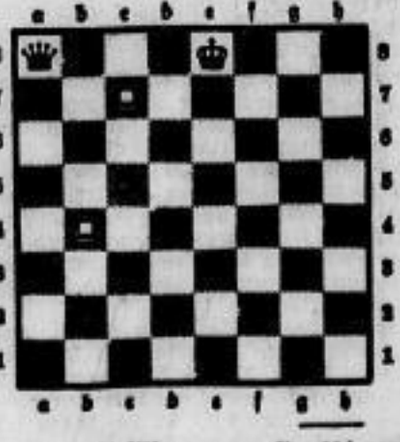
Reichssender Breslau

5.30: Der Tag beginnt! (Schallplatten). 6.00: Wetter. Gymnastik. 6.30: Frühkonzert. 8.10: Frauengymnastik. 8.30: Unterhaltungsmusik. 10.00: Kinderliedersingen. 11.45: Auch das Rübenblatt darf nicht umkommen! 12.00: Musik am Mittag. 14.30: 1000 Takte lachende Musik (Schallplatten). 16.00: Nachmittagskonzert. Dazwischen: 17.00—17.10: Breslau: Der Kampf um die Macht. 18.00: „Die Brautschuhe". Ein kleines Spiel. 18.40: Ein gefährlicher Feind unserer Wohnungen: Der Hausbock. 19.00: Frohsinn in Siebenbürgen. 19.25: Es liegt ein Schloß in Oesterreich. Eine alte deutsche Ballade. 20.10: Der blaue Montag bei uns in Breslau. 22.15: An der Wiege des „Condor". Bericht aus den Focke-Wulf-Flugzeugwerken, Bremen (Aufnahme). 22.45 bis 24.00: Nacht- und Tanzmusik.

Rätsel-Ecke

Schach

Geleitet von O. Lutz



Zielbewußte Verfolgung

Th. Gerbec

(Deutsche Schachzeitung)

Schwarz: Ke8, Da8 (2)

Weiß: Kb2, Tb4, Tc7 (3)

Weiß zieht und gewinnt.

Auflösungen aus Nr. 224 vom 24. September

Kreuzworträtsel: a) 1 Pfer, 4 Affe, 7 Eibsee, 9 Inn, 10 Rad, 12 Eiland, 13 Lyra, 14 Meer; — b) 2 Sen, 3 Einer, 5 Ferne, 6 Eid, 8 Sol, 9 Ill, 11 Ade.

Lösung der Schachaufgabe „Zwei kühne Springer"

Weiß: Kg1, Dd1, Ta1, Te1, Sb6, Sf3, Be2, b5, c4, e5, f2, g2, h3 (12). Schwarz: Ke8, Da8, Ta8, Tb8, Sb8, Db6, Ba6, a3, c7, b5, e6, f7, g7, h7 (14). Weiß gewinnt. — 17. Sf3×e5! (Damit opfert Weiß zweckmäßig die Dame.) 17. . . . Db6×d1 (Nach 17. . . . b6×c5 oder 17. . . . 0—0 behält Weiß einen Bauern mehr bei überlegener Stellung.) 18. Se5—b7+! Ke8—e7 19. Sb6×c7 (Eine feinere Springerstellung! Die schwarze Dame hat kein Nachziehfeld.) 19. . . . Dd1—b3 20. Se7×c8+ Ke8—b8 21. Sc8—e7, und Weiß behält eine Figur mehr.

Für Frau und Heim / Beilage zum Sächsischen Erzähler

Nachdruck aller Originalbeiträge verboten.

Das Kind aus geschiedener Ehe

Zur Neuordnung des Sorgerechts — Das Wohl des Kindes ist entscheidend

NSK. Ehe und Familie haben im heutigen Staat ihre besondere Bedeutung, weil sie als kleinste organische Gemeinschaften, die auf Liebe und Treue beruhen, Hort und Schutz für Mutter und Kind sind. Hier nur haben die Kinder, wenn sie eine Betreuung und Erziehung durch Vater und Mutter gemeinsam erhalten, die rechten Entfaltungs- und Entwicklungsmöglichkeiten. Das Kind aus der geschiedenen Ehe ist dieser natürlichen und idealen Lebensgrundlage beraubt. Es lebt entweder bei der Mutter oder beim Vater, steht des öfteren zwischen beiden und muß auf einen Elternteil, der doch ebenfalls dazu beitrug, es ins Leben zu rufen, Verzicht leisten.

Deshalb ist die Scheidung einer Ehe besonders im Hinblick auf das Schicksal des Kindes, das als höheres Drittes aus der Ehegemeinschaft hervorging, von besonderer Tragweite und mitunter Tragik. Dem versuchte schon der Gesetzgeber des Bürgerlichen Gesetzbuches dadurch zu begegnen, daß er regelte, wem von beiden Elternteilen nach der Scheidung das Recht der Sorge für das Kind zustehen soll. Er wählte jedoch einen falschen Ausgangspunkt für seine Regelung, denn maßgebend war ihm das Recht der Eltern am Kinde. Derjenige sollte im Besitz des Sorgerechts bleiben, der an der Scheidung nicht die Schuld trug. Waren beide Eltern für schuldig erklärt, so sollten alle Töchter und Söhne unter 6 Jahren von der Mutter und die älteren Söhne vom Vater betreut werden. Wenn auch von dieser gesetzlichen Regelung durch das Vormundschaftsgericht eine abweichende Anordnung getroffen werden konnte, falls sie aus besonderen Gründen im Interesse des Kindes geboten war, so wurde das Interesse des Kindes doch erst in zweiter Linie berücksichtigt, an erster Stelle stand das elterliche Recht am Kinde.

Eine solche Hintansetzung des Wohles des Kindes konnte natürlich nicht zur befriedigenden Gestaltung seines an sich schon traurigen Loses führen. Deshalb wurde im neuen Ehescheidungsrecht auch das Verhältnis der geschiedenen Ehepartner zu den Kindern neu geordnet. Ausgangspunkt u. alleiniger Maßstab für die Frage nach der Betreuung des Kindes ist jetzt lediglich das Wohl des Kindes selbst, das unschuldig unter der Scheidung leidet und einer besonderen Rücksichtnahme bedarf. Auch der Gesichtspunkt, die heranwachsende Jugend zu fördern, war für diese Neuregelung mitbestimmend. Nach der Rechtskraft des Scheidungsurteils bestimmt also neuerdings in jedem Falle das Vormundschaftsgericht, wem die Kinder anvertraut werden. Schon während des Ehestreits kann jedoch vom Prozeßgericht, das für die Scheidung zuständig ist, eine einstweilige Anordnung über das Sorgerecht für die gemeinschaftlichen Kinder getroffen werden, wenn ein begründeter Antrag gestellt wird. Die darauf ergangene Anordnung bleibt so lange wirksam, bis das Vormundschaftsgericht nach der Rechtskraft des Scheidungsurteils eine andere Anordnung getroffen hat.

Bei der Frage, wem das Sorgerecht für das Kind belassen werden soll, stellt das Vormundschaftsgericht jetzt fest, welcher von beiden Ehegatten die größte Gewähr dafür bietet, daß er das Kind zu einem tüchtigen Glied der Volksgemeinschaft erzieht. Weil zu vermuten ist, daß es der Elternteil sein wird, der nicht allein oder vorwiegend schuldhaft die Ehe und damit auch die Erziehungsgemeinschaft zwischen Eltern und Kind zerstörte, läßt der Schuldspruch des Ehescheidungsurteils gewisse Schlüsse auf den Wert und die Erziehungsfähigkeit der geschiedenen Ehepartner zu. Deshalb soll grundsätzlich einem Ehegatten, der an der Ehescheidung vorwiegend oder alleinschuldig erklärt ist, die Sorge für das Kind nur dann übertragen werden, wenn dies aus besonderen Gründen dem Wohle des Kindes dient. Das könnte beispielsweise mit Rücksicht auf die besondere Verbundenheit zwischen Mutter und Kind der Fall sein, wenn die Mutter eines dreijährigen Mädchens wegen eines unüberlegten Ehebruchs allein schuldig geschieden, im übrigen aber eine gute Erzieherin ist. Hält das Vormundschaftsgericht keinen der Ehegatten zur Erziehung für geeignet, so kann es das Sorgerecht auch auf einen Pfleger — zumeist einen näheren Blutsverwandten — übertragen. Eine solche Maßnahme muß jedoch im besonderen Interesse des Kindes liegen, denn die zwischen Eltern und Kind bestehenden Blutsbande bilden an sich die beste Grundlage für die Erziehung.

Zur Pflege des Familiengedankens und zur Gewährleistung einer guten Erziehung sollen Geschwister jetzt grundsätzlich von dem gleichen Elternteil erzogen werden. Ausnahmen gelten wiederum nur, wenn dies aus besonderen Gründen dem Wohl eines unter mehreren Geschwistern dient, wenn zum Beispiel ein kränkliches Kind unbedingt der Mutter bedarf, selbst wenn diese für allein schuldig erklärt und für die Erziehung weniger geeignet ist als der Vater. Verlangt es das Wohl des Kindes, so kann das Vormundschaftsgericht jederzeit seine zunächst getroffene Anordnung abändern.

Der nicht sorgeberechtigte Ehegatte kann grundsätzlich mit seinen Kindern persönlich verkehren. Er kann sie zum Beispiel ab und zu bei sich haben oder sich mit ihnen treffen. Kommt es darüber zu Streitigkeiten zwischen den Eltern, so greift das Vormundschaftsgericht ein. Die Sorge für das Kind umfaßt das Recht und die Pflicht, es zu erziehen, zu beaufsichtigen und seinen Aufenthalt zu bestimmen. Sie umfaßt allerdings nicht die Vertretung des Kindes, die nach dem neuen Eherecht aus verschiedenen Gründen zunächst auch weiterhin beim Vater verbleibt, selbst wenn der Mutter das Sorgerecht zuerkannt wird. Es ist zu hoffen, daß dieser Regelung, die schon oft zu Reibereien zwischen den Eltern geführt hat, bald dadurch ein Ende gemacht wird, daß der sorgeberechtigten Mutter auch das Recht der Vertretung des Kindes zuerkannt wird und sie damit zum Wohle des Kindes in den vollen Besitz der elterlichen Gewalt gelangt.

Dr. Elfriede Eggener

Locken sind Trumpf

Wieder einmal ist ein entscheidender Wechsel in der Haartracht der Frauen zum Durchbruch gekommen: Die Locke, die weichgerollte Haarsträhne ist auf der ganzen Linie siegreich geworden. Zuerst wurden die langsam nachwachsenden Haare, nachdem der „Bubikopf" abgewirtschaftet hatte, nur im Nacken zu Locken und Löckchen gedreht, dann sah man vereinzelte dieser Gebilde sich um die Ohren bauschen und nun sind sie noch etwas höher gerutscht und sitzen über der Stirn oder mitten auf dem Scheitel.

Zwischen den beiden Polen: Kurzschnitt, wie man statt des albernen Bubikopf besser sagt, und Locken bewegt sich die Kulturgeschichte der weiblichen Haartracht. Schon die alten ägyptischen Statuen und Bilder zeigen das Schwanken der damaligen Frauen zwischen dem kurzen und dem langen Haar und dabei waren beide im Grunde genommen schöne Täuschungen, denn sie wurden als Perücken auf dem glatt geschorenen Kopf getragen. Es wäre darum wohl denkbar, daß eine Aegypterin damaliger Zeit morgens mit einem zierlichen Pagenhaupt erschien und abends mit einer geflochtenen, gesteckten Haarpracht, die durch kostbare Nadeln, Haarreifen und Diademe bereichert war. Wenn schon primitive Völker, wie wir das heute noch bei den Negerstämmen beobachten, auf Haartracht und Haarschmuck — oft sehr merkwürdiger Art — besonderen Wert legen, um wieviel mehr kulturell hochstehende Völker, bei denen das Haupthaar als Schmuck weiblicher Schönheit eine besondere Rolle spielte. Mit Blumen und Gewinden, Diademen, Spangen und Nadeln suchten im Altertum und durch alle Zeiten hindurch die Frauen die Schönheit ihres natürlichen Kopfschmuckes zu erhöhen. Zu kunstvollen Haarbauten, Locken und Flechten wurde er modelliert.

Der im Nacken gedrehte „griechische Knoten" bei gewelltem Scheitel erscheint uns als die klassische Frisur der Hellenin, aber Bilder und Statuen aus frühgriechischer Zeit beweisen, daß auch die Griechin ursprünglich eine viel kunstvollere Haartracht mit Spirallocken, Flechten usw. bevorzugte. Der Römerin muß die Erfindung des sogenannten „Titusköpfes" zugesprochen werden — jene winzigen, dicht anliegenden Löckchen, die den ganzen Kopf bedeckten und ihm ein knabenhaftes Aussehen gaben. — Die Frauen des Mittelalters trugen ihr Haar entweder schlicht gesteckt unter einem Kopfschleier, oder sie flochten es in zwei über die Brust fallende Zöpfe.

Sehr kleidsame Frisuren gaben sich die Frauen der italienischen Renaissance, mit tiefen Scheiteln, lose fallenden, oder gesteckten Seitenlocken; zierliche Schleierhäubchen oder aus Goldfäden geflochtene mit Edelsteinen besetzte Netzchen hoben die schönen Linien dieser Frisuren. — Anfang des 16. Jahrhunderts, dem der Mühlsteinkragen die charakteristische Modelinie gab, rückt auch die Frisur in die Höhe und nimmt als Flechtenkrone oder Lockenpuffen auf dem Kopf Platz. Als um die Mitte des Jahrhunderts der steife Kragen kleiner und kleiner wird, werden die Locken aus ihrer Haft entlassen und fallen vor den Ohren weich auf Schultern und Brust.

Dann folgt, erfunden am Hofe Marie Antoinettes, die sog. „Fontange", bei der das Haar über ein Drahtgestell so hoch als möglich heraufgekämmt und mit Spitzen und Bändern geziert und gestützt wurde. Diese Fontange wurde dann zu allerlei Seltsamkeiten benutzt, mit denen man nicht durch die Blume, wohl aber durch die Locke seelische Regungen, Neigungen und politische Haltung ausdrückte, indem man dem Haarbau allerlei allegorischen Schmuck, oft von beträchtlichem Ausmaß und Gewicht, einbaute. Da konnte man Schiffe durch den Lockenberg segeln sehen, lebensgroße Papageien schaukelten auf den Puffen, zärtliche Liebeslauben mit neckischen kleinen Göttern lugten aus dem Haargebäude, Fahnen und Standarten, Helme und Waffen bezeugten den Patriotismus der Trägerin. Auch in der Zeit der Romantik war die Frisur oft der Tummelplatz solch persönlicher Bekenntnisse, wenn auch ins Schäferliche gewandelt, mit Aehrenbündeln, Schleifen aus Haar und ähnlichem.

Schließlich war man wieder beim schlichten Scheitel mit den vorne um die Ohren gelegten und im Nacken geknoteten Zöpfen. Um die Jahrhundertwende hieß die Losung: hoch hinauf. Man raffte das Haar bis zum Wirbel hinauf und legte es in breite Rollen, aus denen „Simpelfransen" glatt auf die Stirn fielen oder zu kleinen Löckchen gebrannt wurden.

Die Nachkriegszeit radikalisierte das Frauenhaupt zum Bubikopf und nun hat sich das Rad wieder gedreht, die Locke ist Trumpf.

Sind Sie schon hautgemalt?

Die Verrücktheiten der „Ueberkultur" berühren sich mit primitivsten Sitten, die sich, in bestimmten Schichten, noch sogar bei den Kulturvölkern erhielten, nämlich mit dem „Tätowieren", — heute etwas schmerzloser und „feiner" hautmalen genannt. War das Tätowieren einst ein Abzeichen des Stammes oder der Rasse, oder auch der sozialen Klasse, oft mit kultischen Hintergründen, so ist die Hautmalerei nur eine verrückte Modeeitelkeit. — Wie französische Zeitungen bemerken, begann diese Unsitte in großen Badeorten, wo sich die Badenden ihren Rücken bemalen ließen. Jetzt ist die neue Mode schon bis in die Ballsäle Englands gedrungen, und wir sehen sogar junge Frauen abgebildet, denen auf den reichlich bademäßig entblößten Rücken oder auch auf den Oberarmen oder vorderen Halsausschnitt gemalte Herzen mit Pfeilen, Blumengewinde und karikierte Köpfe aufgesetzt sind, — nur aufgemalt, denn das eigentliche Tätowieren läßt sich nicht mehr abändern und man möchte doch abwechseln! — Ein übler Unfug!

Was kocht die tüchtige Hausfrau?

Küchenplan der Abt. Volkswirtschaft/Hauswirtschaft Gau Sachsen, für die Zeit vom 2. bis 10. Oktober

Sonntag: **Mittags:** Rindfleischrollen, Klöße, gefüllte Aepfel. — **Abends:** Heringssalat mit Möhren.
Montag: **Mittags:** Blumenkohlauflauf, Kartoffelschnee. — **Abends:** Wurstbrot und Rettich.
Dienstag: **Mittags:** Fisch in Petersilientunke, Kartoffeln, Kürbiskompott. — **Abends:** Kartoffelkeulchen (Restverwertung), Salat von Sellerie oder Roten Rüben, Käsebrot.
Mittwoch: **Morgenfrühstück:** Grießsuppe mit Milch. — **Schulfrühstück:** Heringsaufstrich. — **Mittags:** Gefüllte Eierkuchen mit Spinat und Pilzen. — **Abends:** Apfelbrotsuppe, Quarkbrote.
Donnerstag: **Mittags:** Pflaumenknödel, Obsttunke. — **Abends:** Sülze von Hammelfleisch mit Bratkartoffeln.
Freitag: **Mittags:** Reisauflauf mit Bückling und Tomaten, grüner Salat. — **Abends:** Preiselbeerkaltschale mit Quark, Brot mit Sellerieaufstrich.
Sonnabend: **Mittags:** Linsen mit Schwarzfleisch, Wurzelwerk und Kartoffeln. — **Abends:** Blumenkohlsalat, Fett- und Käsebrote.

Rezepte:

Sonntag:

Gefüllte Aepfel: 6 mittlere Aepfel lauwarm waschen, Stiel und Blüte entfernen, dünn schälen (die Schalen mit wenig Wasser auskochen), mit einem Löffel vorsichtig aushöhlen, 50 Gramm Haselnüsse reiben, mit Zucker und etwas geriebener Zitronenschale abschmecken, mit einem Eiweiß oder etwas Milch vermischen, in die Aepfel füllen, in einer Auflaufform mit dem Apfelschalenwasser weichdünsten oder in der Röhre backen, mit Zucker bestreuen.

Montag:

Blumenkohlauflauf: 1 Blumenkohl gründlich waschen, die äußeren Röschen entfernen, den Strunk in Scheiben schneiden, alles in kochendem Salzwasser halb weich kochen, eine Auflaufform oder eine Pfanne ausfetten, mit geriebener Semmel bestreuen, mit Tomatenscheiben belegen, den Blumenkohl hineingeben, die übrigen Röschen, den geschnittenen Strunk und die restlichen Tomatenscheiben abwechselnd am Rand einfüllen, von 40 Gramm Fett und 50 Gramm Mehl und dem Blumenkohlwasser eine Mehlschwitze herstellen, evtl. mit einem Ei abziehen, mit Salz und etwas Muskat abschmecken, über den Blumenkohl gießen, mit geriebener Semmel oder etwas geriebenem Käse bestreuen, im Ofen überbacken.

Dienstag:

Fisch in Petersilientunke: ½ Kg. Fischfilet salzen, mit Essig oder Zitronensaft beträufeln, durchziehen lassen, in große Stücke schneiden. Von 40 Gramm Fett und 50 Gramm Mehl eine helle Mehlschwitze bereiten, mit Wasser auffüllen, mit reichlich gehackter Petersilie abschmecken, die Fischstücke hineingeben, 10 Min. ziehen lassen, dann erst mit Salz abschmecken.

Mittwoch:

Gefüllte Eierkuchen mit Spinat und Pilzen: Von ½ Liter entrahmter Milch, 250 Gramm Mehl, 2 Eiern und Salz einen Eierkuchenteig herstellen. Eierkuchen backen, abwechselnd mit Spinat und Pilzen füllen. Dazu ½ Kg. Spinat putzen, gründlich waschen, roh durch den Wolf geben, in wenig Fett schwitzen, mit etwas Mehl überstäuben und wenig Wasser auffüllen, abschmecken. Die Pilze (500 Gramm) putzen, waschen, schneiden, im eigenen Saft mit wenig Kümmel dünsten, mit wenig Salz abschmecken. Hierzu lassen sich sehr gut Reste von Spinat verwerten.

Donnerstag:

Sülze von Hammelfleisch: Hierzu verwendet man mageres Fleisch und bereitet sie genau so wie Schweinefleischsülze, schmeckt sie gut ab und reicht sie mit einer Eieröltunke mit Kräutern zu Bratkartoffeln.

Freitag:

Reisauflauf: 300 Gramm Reis mit 1 Zwiebel in 40 Gramm Fett anschwitzen, mit 1 Liter warmem Wasser auffüllen, salzen und in mäßiger Hitze ausquellen lassen. 250 Gramm Tomaten in Scheiben schneiden, salzen, in Mehl wenden, in wenig Fett oder Oel kurz braten. In eine gefettete Form abwechselnd Reis, Tomatenscheiben und entgräteten Bückling (500 Gramm) einschichten (obenauf Reis) mit geriebener Semmel und etwas geriebenem Käse bestreuen, überbacken.

Preiselbeerkaltschale mit Quark: 500 Gramm Quark durchs Sieb streichen, mit 1 Liter entrahmter Milch, 125 Gramm gekochten, erkalteten Preiselbeeren, die zuvor mit 8 bis 10 Eßlöffel Zucker abgeschmeckt wurden und 5 Eßlöffel geriebenem Schwarzbrot mengen.

Sonnabend:

Blumenkohlsalat: Blumenkohl gut waschen, in Röschen teilen, den Strunk in Scheiben schneiden, 10 Min. in leichtem Salzwasser kochen, mit Salz, feingeschnittener Zwiebel, Essig und Oel abschmecken, gut durchziehen lassen. Man kann auch kleingeschnittene Tomaten und grüne Gurkenscheiben daruntermengen.

Tageskostzettel mit schnell zu bereitenden Gerichten:

Morgenfrühstück: Brot- oder Semmelsuppe mit Milch
Mittags: Blumenkohl in holländischer Tunke, Kartoffeln, Schaumflammeri.
Abends: Bratkartoffeln (Restverwertung), Rettichsalat, Wurstbrot.
Schaumflammeri: ½ Liter Fruchtsaft mit ½ Liter Wasser verdünnen, zum Kochen bringen, 90 Gramm Stärkemehl in Wasser anrühren, in die kochende Flüssigkeit geben, einmal durchkochen, mit Zucker abschmecken, etwas abgekühlt 1 Eierschnee (Rest von der holländischen Tunke) unterziehen.

Wie spart man Fett beim Kuchenbacken?

Mit Recht steht die Hausfrau manchmal kritisch den Vorschlägen gegenüber, wie man Fett oder Eier beim Kochen einsparen kann. Um so wertvoller ist es darum, wenn ein wissenschaftliches Institut, wie das Institut für Bäckerei in Berlin, sich der Mühe unterzieht, in langen Versuchsreihen Vorschläge zum Einsparen von Fett beim Kuchenbacken praktisch durchzuarbeiten. Wenn auch diese Versuche in der Hauptsache für die Arbeit des Bäckers gedacht sind, so wird die Hausfrau doch auch manche Anregung in ihre eigene Wirtschaft übertragen können.

Es hat sich erwiesen, daß eine richtige Mischung von Puderzucker, Kunsthonig und dem sogenannten Bonbonzucker (Kapillärsirup) in vielen Fällen geeignet ist, die Menge an Fett oder auch Eigelb herabzusetzen. Den Bonbonzucker verschafft uns der Kaufmann.

Praktische Beispiele: Blechkuchen, auch Hefenapfkuchen und Backpulverkuchen, lassen sich mit weniger Fett sehr gut herstellen. Wir können drei Viertel der bisher üblichen Fettmenge einsparen, wenn wir die richtige Mischung an Puderzucker, Kunsthonig und Bonbonzucker nehmen! Eine Vorschrift als Anhaltspunkt: Auf 500 Gramm Mehl nimmt man 25 Gramm Margarine, 150 Gramm Puderzucker, 100 Gramm Kunsthonig, 1 Ei, 30 Gramm Hefe, 200 Kubikzentimeter Milch (auch angerührtes Magermilchpulver kann man nehmen) und etwas Salz.

Auch beim Streusel auf den Blechkuchen können wir mit Hilfe von Puderzucker, Kunsthonig, Bonbonzucker und Magermilchpulver an Fett sparen. Puderzucker und Kunsthonig bräunen die Streusel sehr gut, nur darf man nicht zu viel Kunsthonig nehmen. Das Magermilchpulver hebt den Wohlgeschmack und gibt bessere Streusel. Ein Vorschlag: Auf 500 Gramm Mehl, in das 10 Gramm Magermilchpulver gleich von Anfang an gemischt werden, rechnen wir 100 Gramm Margarine, 200 Gramm Kunsthonig, 200 Gramm Puderzucker, 50 Gramm Rindertalg und arbeiten die Streusel wie üblich.

Beim Mürbeteig läßt sich Fett durch Zusatz von Puderzucker, Kunsthonig und Bonbonzucker einsparen. Milchpulverzusatz erhält den Wohlgeschmack, ergibt auch eine bessere Bräunung. Für diesen Teig wird das Pulver in der zehnfachen Menge Wasser aufgelöst und wie Milch verarbeitet. Für Mürbeteigkuchen nimmt man auf 1 Teil Fett 2 Teile an Mehl, während es für Tortenböden genügt, wenn wir auf 1 Teil Fett 3 Teile an Mehl nehmen. Der praktische Vorschlag: Auf 500 Gramm Mehl, 50 Gramm Kunsthonig, 300 Gramm Puderzucker, 40 Gramm Margarine, 110 Gramm Rindertalg und 10 Gramm Magermilchpulver.

Für gespritztes Teegebäck ist der Bonbonzucker das Mittel, das uns die Herabsetzung der Fettmenge auf die Hälfte ermöglicht. Auf 500 Gramm Mehl nimmt man nur 175 Gramm Fett, dafür 200 Gramm Zucker und 150 Gramm Kapillärsirup oder Bonbonzucker, 1 Eiweiß und 40 Kubikzentimeter Milch. Butter oder Fett und Zucker werden zuerst gut schaumig gerührt mit den Geschmackszutaten versehen; dann rührt man das Eiweiß hinzu, schließlich das Mehl. Das aufgespritzte Gebäck wird bei mittlerer Hitze gebacken.

Nun, liebe Hausfrau, versuche einmal diese Vorschläge und stelle selbst fest, wie gut Du an Fett oder Eiern sparen und trotzdem alle Esser sattmachen kannst.

Handels- und Wirtschaftsnachrichten

Marktbericht des Reichsnährstandes Sachsen

Ueberblick

Brotgetreidelieferungen weiter bedeutend, Industriegetreidemarkt ruhig, Futtergetreidemarkt durch außersächsische Haferzufuhren bereichert.

Futtermittelmarkt ausgeglichen, Stroh ruhig, Heu gefragt.

Kälberauftriebe kleiner, verstärkter Schafauftrieb.

Milchlieferungen leicht rückgängig, Buttererzeugung etwas kleiner, Käsemarkt lebhaft.

Reiche Anlieferung und guter Markt in Speisekartoffeln.

Für die Versorgung der Märkte ist die deutsche Eiererzeugung ohne Bedeutung, Zuweisung von Kühlhausware.

Weintrauben und Bananen am Obstmarkt vorherrschend, deutsche Obstanlieferung klein infolge kleiner Ernte.

Alle Wurzelgemüse reichlich vorhanden, die übrige Marktlage am Gemüsemarkt bis auf Zwiebeln gut.

Getreidewirtschaft:

Die Brotgetreideanlieferungen von den Erzeugern waren weiterhin bedeutend. Roggen war fast nicht unterzubringen, während Weizen hier und da noch Aufnahme durch einzelne Mühlen fand. Insgesamt sind die Mühlen nur noch für Mengen Brotgetreide aufnahmefähig in der Höhe der laufend zur Verarbeitung kommenden Mengen. Auch die Läger der Verteiler sind ausnahmslos ausgenützt. Futtergetreide fand glatte Aufnahme, besonders Hafer, von dem in sächsischer Ware nur kleine Mengen am Markt waren. Zur besseren Bedarfsdeckung wurde nord- und süddeutsche Ware zugeführt. Kleine Industriegetreideumsätze zeichneten den Markt aus. Braugerste wurde nur gering aufgenommen, und zwar nur erstklassige Qualitäten. Industriegerste liegt still, während Industriehafer gefragt ist.

Futtermittel:

Im allgemeinen war die Futtermittelversorgung ausreichend. Lediglich Kleie ist nach wie vor gesucht. Eiweiß- und ölhaltige Futtermittel fanden weiterhin reichlich Abnehmer, dagegen blieben zuckerhaltige sowie tierische Eiweißfuttermittel ohne besondere Beachtung. Kartoffelflocken fanden mehr Käufer. Brauereiabfälle wurden — bis auf Trockenhefe — besser untergebracht. Alle Sorten gutes Heu fanden guten Absatz, während Stroh ruhig liegt.

Viehwirtschaft:

Eine Erhöhung der Auftriebszahlen in der Berichtszeit war bei Schafen und Schweinen zu verzeichnen, während die Auftriebe an Rindern und Kälbern die Zahlen der Vorwoche nicht erreichten. Mit geringer Ausnahme wurden alle Schlachttiere zu den üblichen Höchstpreisen abgesetzt. Das Fehlen von Schweinen und Kälbern, die an den einzelnen Märkten zugeteilt wurden, machte sich ungünstig bemerkbar. Die Qualitätsgrade waren: Rinder mittel bis gut, Schafe gut, Kälber und Schweine mittel. Für die nächste Zeit wird eine Verknappung der Rinder und Schafe nicht zu erwarten sein. Knapp werden weiterhin die Kälber bleiben. Bei Schweinen dürfte mit einem kleinen Mehrauftrieb zu rechnen sein. Deshalb nach wie vor: **Rind- und besonders Hammelfleisch im Verbrauch bevorzugen.**

Milchwirtschaft:

Leicht rückgängig war die Milchanlieferung. Der Trinkmilchabsatz erfuhr eine Steigerung. Dementsprechend kleiner war die Buttererzeugung. Nach dem bestehenden Kontingentsatz erfolgte die Versorgung mit Butter. Der Käsemarkt zeigte recht gute Umsätze. Alle Käsesorten wurden reichlich gekauft zu unveränderten Preisen.

Kartoffelwirtschaft:

Der Bedarf auf dem Kartoffelmarkt konnte mehr als ausreichend gedeckt werden. Die Erzeuger standen und stehen inmitten der Erntearbeiten. Die Umsätze am Futterkartoffelmarkt waren klein. Die Fabrikkartoffelverarbeitung hat nunmehr eingesetzt. Erste Lieferungen von Fabrikkartoffeln sind erfolgt. Die Lieferungen von Winterhilfskartoffeln waren im vollen Gange und sollen bis Ende dieses Monats erfüllt sein.

Eierwirtschaft:

Als unzureichend ist die Versorgungslage auf dem Eiermarkt zu bezeichnen. Für das gesamte Gebiet standen rund 8600/4 Kisten zur Verfügung, die sich aus ausländischen Frischeiern, deutschen Kühlhauseiern und einer ganz unerheblichen Menge Frischeiern zusammensetzten. Die äußerst lebhaften Kaufwünsche der Verteilerschaft konnten nur zum Teil befriedigt werden. Im Hinblick auf die Jahreszeit ist auch für die nächsten Wochen mit einer Aenderung der Versorgungslage nicht zu rechnen.

Gartenbauwirtschaft:

Obst. Obwohl größere Anlieferungen aus außersächsischen Gebieten zu verzeichnen waren, reichten die am Markt zur Verfügung stehenden Mengen zur Deckung des Bedarfs nicht aus. Zur Schließung der Obstlücken, die im besonderen ihren Grund in der allgemeinen kleinen Ernte haben, standen auf den Märkten reichlich Bananen und vor allen Dingen Weintrauben zur Verfügung. Stark begehrt sind nach wie vor Preiselbeeren. Eine sehr gute Marktlage hatten Pflaumen, die sofort Abnehmer fanden. Aus Italien kamen kleine Posten Pfirsiche an die Obstmärkte. Diese fanden guten Absatz. Eine ruhige Marktlage war in Trockenfrüchten festzustellen. Apfelsinen waren wenig am Markt, ebenfalls Zitronen.

Gemüse. Der Gemüsemarkt war in der Berichtszeit gut versorgt, besonders mit großen Mengen Kopfkohlarten bis auf Blumenkohl. Dieser hat durch Befall der Dreherzmücke in den Anbaukulturen eine starke Schädigung in der Erzeugung erlitten. Alle Wurzelgemüse wurden reichlich zum Markt gebracht und fanden entsprechende Aufnahme. In Bohnen und Gurken erfolgten die letzten Anlieferungen. Zwiebeln, die sehr gefragt wurden, waren nicht ausreichend.

Anordnung
des Verwaltungsamtes des Reichsbauernführers

Preisfestsetzung für anerkanntes Saatgut von Pflanzkartoffeln für das Anbaujahr 1939

vom 12. September 1938

(Nicht für die Landesbauernschaften Donauland, Alpenland und Südmark)

Als Erzeugerpreise werden Mindest- und Höchstpreise festgesetzt. Sie betragen je 50 Kg. frei Verladestation des Erzeugers: Erzeugermindest- u. Erzeugerhöchstpreise im Anbaugebiet: Sachsen.

1. Für Lieferungen bis zum 31. Dezember 1938 einschließlich Sortengruppe

a) Sorten vorwiegend mittelspäter bis später Reifezeit:
anerkannter Nachbau . . . . . 2,60—3,20
Hochzucht . . . . . 3,80—4,40

b) Sorten früher und mittelfrüher Reifezeit:
anerkannter Nachbau . . . . . 2,80—3,60
Hochzucht . . . . . 4,20—5,20

c) gelbfleischige Sorten frühester Reifezeit, Delikateßkartoffeln:
anerkannter Nachbau . . . . . 4,50—5,10
Hochzucht . . . . . 6,20—6,80

Für Erstling und Frühmölle dürfen vom Erzeuger bzw. Züchter zu den in c) festgesetzten Erzeugerhöchstpreisen Zuschläge bis zu —,50 RM. erhoben werden.

2. Lieferungen nach dem 1. Januar 1939:

a) Sorten vorwiegend mittelspäter bis später Reifezeit:
anerkannter Nachbau . . . . . 3,10—3,70
Hochzucht . . . . . 4,40—4,90

b) Sorten früher und mittelfrüher Reifezeit:
anerkannter Nachbau . . . . . 3,40—4,40
Hochzucht . . . . . 4,80—5,80

c) gelbfleischige Sorten frühester Reifezeit, Delikateßkartoffeln:
anerkannter Nachbau . . . . . 5,20—5,80
Hochzucht . . . . . 6,90—7,50

Für Erstling und Frühmölle dürfen vom Erzeuger bzw. Züchter zu den in c) festgesetzten Erzeugerhöchstpreisen Zuschläge bis zu —,50 RM. erhoben werden.

Baumwollmarkt

Bremen, 30. Sept. Baumwolle. Middling universal standard 28 mm loko 10,06 Dollar-Cents (Vortag 9,96).

Dresdner Getreidegroßmarkt

vom 30. September
(Amtliche Notierungen)

Weizen, Mühlenhandelspreis 196 (196), Festpreis W 5 190 (190), W 7 192 (192), W 8 193 (193), W 9 194 (194). Roggen, Mühlenhandelspreis 167 (167), Festpreis R 10 178 (178), R 12 180 (180), R 14 182 (182), R 15 183 (183). Wintergerste, Erzeugerhöchstpr. G 7 154 (154), G 9 169 (169). Sommergerste 215 (215). Futtergerste, G 7 154 (154), G 9 169 (169). Futterhafer, H 7 162 (162), H 11 167 (167).

Weizenmehl: W 4, 5, 7, 8 und 9 28,65 (28,65). Roggenmehl: R 10 22,30 (22,30), R 12 22,35 (22,35), R 14 22,60 (22,60), R 15 22,70 (22,70), R 16 22,95 (22,95). Weizenkleie: W 4 11,25 (11,25), W 5 11,30 (11,30), W 7 11,40 (11,40), W 8 11,50 (11,50), W 9 11,55 (11,55). Roggenkleie: R 10 10,20 (10,20), R 12 10,40 (10,40), R 14 10,50 (10,50), R 15 10,55 (10,55).

Malzkeime 13,82 (13,82), Trockenschnitzel 9,86 (9,86), Zuckerschnitzel 13,06 (13,06), Kartoffelflocken R 15 17,20 (17,20).

Deutsche Zottelwicken — bis —, ungar. Inkarnatklee — bis —.

Weizen-Drahtpreßstroh 3,00 (3,00), Roggen-Drahtpreßstroh 3,20 (3,20), Gerste-Drahtpreßstroh 2,90 (2,90), Hafer-Drahtpreßstroh 2,90 (2,90), Weizen-Bindfadenpreßstroh 2,80 (2,80), Roggen-Bindfadenpreßstroh 3,00 (3,00), Gerste- und Hafer-Bindfadenpreßstroh 2,70 (2,70), Wiesenheu, gesund, trocken 5,00 bis 5,40, bgl. gut, gesund, trocken 5,80 bis 6,20, Acker- und Feldheu (Süßheu) 6,60 bis 7,00, Thimotheyheu, Luzerne, Esparsette, Serradella, gut, gesund, trocken 8,00 bis 8,40, bgl. gesund, trocken 7,40 bis 7,80, Kleeheu, gesund, trocken 7,00 bis 7,40, bgl. gut, gesund, trocken 7,40 bis 7,80.

Marktkurse an Auslandsbörsen

		30. 9.		29. 9.	
Prag	100 Reichsmark	—,—	Kronen	—,—	Kronen
Amsterdam	100 Reichsmark	74,00	Gulden	74,50	Gulden
Zürich	100 Reichsmark	176,00	Franken	177,62	Franken
Paris	100 Reichsmark	1485,2	Franken	—,—	Franken
London	1 Pfd. Sterling	12,035	RM.	11,90	RM.

Amtlich notierte Devisenkurse

in Berlin		30. 9. Geld	30. 9. Brief	29. 9. Geld	29. 9. Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12,33	12,36	12,185	12,215
Argentinien	1 Pap.-Pes.	0,682	0,686	0,680	0,684
Belgien	100 Belga	42,02	42,10	42,42	42,50
Brasilien	1 Milreis	0,146	0,148	0,146	0,148
Bulgarien	100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark	100 Kronen	58,72	58,82	58,07	58,17
Danzig	100 Gulden	47,00	47,10	47,00	47,10
England	1 Pfund	12,03	12,06	11,885	11,915
Estland	100 estn. Kr.	68,18	68,27	68,13	68,27
Finnland	100 finn. M.	5,81	5,82	5,24	5,26
Frankreich	100 Francs	6,733	6,747	6,653	6,667
Griechenland	100 Drachm.	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland	100 Gulden	135,66	135,94	134,41	134,67
Iran (Teheran)	100 Rials	14,95	14,97	14,77	14,79
Island	100 isl. Kron.	53,82	53,92	53,17	53,27
Italien	100 Lire	13,09	13,11	13,09	13,11
Japan	1 Yen	0,701	0,703	0,693	0,695
Jugoslawien	100 Dinar	5,694	5,706	5,694	5,706
Kanada	1 kan. Doll.	2,471	2,475	2,470	2,474
Lettland	100 Lats	48,75	48,85	48,75	48,85
Litauen	100 Litas	41,94	42,02	41,94	42,02
Norwegen	100 Kronen	60,48	60,58	59,78	59,85
Polen	100 Zloty	47,00	47,10	47,00	47,10
Portugal	100 Escudo	10,92	10,94	10,79	10,81
Rumänien	100 Lei	—,—	—,—	—,—	—,—
Schweden	100 Kronen	62,01	62,13	61,28	61,40
Schweiz	100 Franken	56,70	56,82	56,52	56,64
Spanien	100 Peseten	—,—	—,—	—,—	—,—
Tschechoslowakei	100 Kron.				
Türkei	1 türk. Pfd.	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn	100 Pengö	—,—	—,—	—,—	—,—
Uruguay	1 Gold-Peso	1,009	1,011	1,009	1,011
U. St. v. Amerika	1 Dollar	2,492	2,496	2,509	2,515

Börsen-Kurse

vom 30. September 1938

Mitgeteilt von der Stadtsparkasse — Stadtbank Bischofswerda

Mitteld. Börse Leipzig			
Festverzinsliche Werte			
Dt. Reichsanl. Altbesitz	126,—		
Dt. Komm. Sammelablösungsanl. S. I	187,75		
Dt. Komm. Sammelablösungsanl. S. II	151,—		
Dresd. Stadtanl.-Altbesitz	137,—		
Dt. Reichsschatzanw. 1935	99,25		
Dt. Reichsschatzanw. v. 36 II	99,—		
do. v. 36 III	99,—		
do. v. 37 I	98,—		
do. v. 37 II	98,—		
Dt. Reichsanl. v. 1927	101,—		
Dt. Reichsanl. v. 1934	99,75		
Sächs. Staatsanl. v. 1927	99,—		
4½ % (8) Landw. Goldpfdbr.	100,5		
4½ % (6) Landw. Goldpfdbr.	100,5		
5% Landw. Goldpfdbr. R. 6	101,5		
Landw. Kaufm.-Kreditbriefe R. 15	108,75		
4½ %(8) Kred.Anst. Sächs. Gem. Goldpfdbr.	100,5		
4½ % (8) dgl. Goldobl.	100,—		
4½ % (8) Ldw. Goldpfdbr.	100,—		
4½ % (8) Sächs. Bodencredit Anst. Goldpfdbr.	100,—		
4½ % Leipziger Hypoth.-Bk.-Goldpf.	100,—		
4½ % Mitteld. Bod. Cred.-Pf.	100,—		
4½ % (8) Dresd. Stadtanl. v. 1928	99,25		
4½ % (8) Dresd. Goldpfdbr.	—,—		
Disch. Schutzgeb.-Anl.	—,—		
Aktien			
Bautzner Brauerei	230,—		
Cartonn. Dresden	187,—		
Chem. Heilenberg	—,—		
Chem. von Heyden	140,—		
Dresd. Gardin. u. Spitz	117,—		
Dresd. Leipz. Schnellpress	96,—		
Elbew. Herm. Hartbig	—,—		
Erste Kulmb. Brauerei	130,—		
Felsenkeller Brauerei	88,—		
Gasversorg. Ostsachsen	91,—		
Gebler-Werke	108,5		
Gehe & Co.	98,—		
Leipz. Riebeck-Brauerei	92,—		
Görlitzer Waggon	—,—		
Meißn. Oefen & Porzellan C. Teichert	112,—		
Mimosa			141,—
Plauener Gardinen			118,—
Radeb. Exportbrauerei			170,—
Reniger Patent-Papier			82,5
Sachsenwerk			—,—
Reichsbrücke			96,5
Riquet & Co.			117,5
Schubert & Salzer			135,—
Seidel & Naumann			143,—
Siemens Glasindustrie			112,5
Soc. Brauerei Waldschlößchen			72,—
Steingut Colditz			65,—
Thode Papierfabrik			128,—
Thür. Gasgesellschaft			131,—
Ver. Bautzn. Papierfabr.			84,5
Wanderer-Werke			159,—
Zeitz Ton			145,—
Berliner Börse			
4½ % Berl. Hyp.-Bk. Pf.			100 —
4½ % Dt. Centralbodencredit Pf.			100,—
4½ % Dt. Hyp.-Bk. Pf.			100,—
4½ % Gothaer Grundkredit Pf.			100,—
4½ % Meininger Pf.			100,—
Daimler-Benz			137,¾
Deutsche Kabelwerke			—,—
Ilse-Bergbau AG.			161,—
Kali-Chemie AG.			138,—
Köthener Leder			144,75
Lingner-Werke			145,—
Rütgerswerke			148,—
Sächs. Webstuhl-Fabr.			117,75
Schneider Hugo			—,—
Schultheiß-Patzenhofer			99,¾
Siemens & Halske			202,25
Steinlagte Stahlwerke			105,—
Vögel, Draht			150,50
Zellstoff-Waldhof			140,—
7% Dt. Reichsbahn-Vz.-Aktien			125,—
Ilse			94,50
Berliner Handelsgesellsch.			121,—
Commerz- u. Priv.-Bank			109,25
Deutsche Bk. u. Disc.-Ges.			116,—
Dresdner Bank			107,75
Reichsbank			187,25
Sächs. Bank			102,75
Sächs. Boden-Cred.-Anst.			116,—

---

23. Ziehung 5. Klasse 218. Sächsischer Landeslotterie

23. Ziehung am 30. September 1938.

(Ohne Gewähr. Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 180 RM gezogen.

100 000 RM auf Nr. 67802 bei Fa. Robert Lehmann.
50 000 RM auf Nr. 89478 bei Fa. Hermann Strauße.
10 000 RM auf Nr. 24088 bei Fa. Alfred Herzog.
5 000 RM auf Nr. 23533 bei Fa. G. Kretschmer.
5 000 RM auf Nr. 105261 bei Fa. Bernhard Lehr.
5 000 RM auf Nr. 143913 bei Fa. Carl Paul Birkner.

518 711 402 700 429 521 895 842 (300) 585 775 596 965 1414 879 (150) 715 183 (150) 758 641 (150) 667 561 078 795 757 (150) 9281 (300) 755 690 835 353 191 387 200 (150) 606 2618 891 767 514 817 091 642 (150) 780 810 918 496 (300) 598 (150) 831 (150) 254 604 482 (300) 4768 471 (150) 463 765 581 185 (150) 128 742 (150) 938 869 (150) 210 153 957 436 (300) 759 789 (150) 694 5747 083 (150) 021 124 (300) 515 517 815 527 779 472 189 416 669 599 270 076 042 969 6006 279 476 089 502 (150) 934 887 847 (500) 112 (1000) 657 7469 032 847 065 581 813 457 523 085 217 884 8759 (300) 474 468 294 899 198 183 906 543 078 502 058 875 665 031 621 787 9141 680 344 868 711 054 (1000) 651 (3000) 514 561 (150) 934 462 410 056 231 558 10836 604 596 084 (3000) 048 531 11186 413 494 374 074 845 062 164 901 471 281 (150) 594 967 155 636 025 (150) 615 12743 244 849 910 595 429 204 675 13533 625 462 899 067 015 844 718 538 770 849 151 (1000) 026 (150) 734 819 14190 887 (150) 869 134 842 402 228 (500)

15944 481 083 287 065 304 163 445 182 077 185 (150) 616 708 (150) 981 16875 469 (300) 176 198 127 340 465 294 012 (500) 721 047 125 104 681 581 17091 896 194 089 292 140 889 804 (150) 134 (250) 386 (150) 182 (1000) 707 456 18914 419 (150) 943 048 978 164 326 595 175 (1000) 010 19076 810 466 794 199 642 (2000) 893 845 459 875 682 500 20413 628 680 982 772 (1000) 491 896 295 521 044 963 735 21086 089 684 859 629 752 541 018 891 942 899 015 426 (1000) 22555 538 081 545 24022 869 890 901 (300) 480 724 727 486 439 579 787 127 080 24482 755 (150) 199 842 875 (250) 998 868 (10000) 887 211 (3000) 807 25186 299 296 947 287 569 902 225 869 (250) 480 615 065 954 184 26790 283 758 048 625 478 27215 101 087 181 151 492 993 28155 479 608 (150) 819 439 (1000) 264 980 505 215 (500) 858 085 29283 (150) 035 880 020 247 786 (300) 569 521 788 456 (500) 939 907 272 (150) 990 (150) 759 260

30514 349 889 447 578 525 653 068 (300) 650 944 105 31726 995 405 518 920 (150) 435 165 198 599 923 894 540 055 891 32879 566 (1000) 553 (5000) 919 584 977 754 467 (2000) 975 33941 (150) 968 675 589 819 940 278 036 679 755 048 (500) 34827 512 922 940 582 281 871 499 578 561 635 153 35058 709 083 191 080 799 698 187 782 491 197 36980 (1000) 942 (250) 696 407 054 854 594 562 401 074 (150) 591 534 863 (150) 445 819 37989 595 883 (1000) 515 074 655 025 (150) 048 187 557 285 724 365 940 193 601 932 579 435 38512 683 190 956 221 796 786 215 (500) 048 546 409 865 702 197 978 (150) 977 39675 810 888 069 542 934 863 024 599 422 926 (300) 144 085 950 454 40154 049 (300) 985 795 184 049 (250) 285 978 685 582 122 494 011 518 239 818 978 506 833 41109 087 891 895 768 845 (250) 594 839 878 799 784 178 485 42000 736 980 368 479 899 (250) 714 665 687 890 42755 045 487 621 248 987 (1000) 284 (1000) 055 923 813 814 213 886 791 (1000) 684 719 44501 875 795 581 495 485 879 043 041 189 483

45283 858 194 (250) 734 283 816 695 (250) 795 296 (2000) 014 632 796 838 788 786 142 879 (250) 46588 646 196 984 889 068 058 816 838 578 470 47044 711 016 658 898 126 539 (300) 826 825 (250) 266 48169 916 158 581 400 285 797 815 770 872 183 295 202 050 49598 817 (300) 893 983 (500) 584 911 508 941 984 864 (3000) 894 907 822 (300) 756 811 (250) 823 50637 (250) 606 696 (250) 176 (500) 910 288 962 484 703 996 940 668 344 116 965 106 51229 048 791 201 068 (250) 962 610 889 749 401 076 672 812 820 674 848 300 52976 259 710 (1000) 235 854 893 239 (250) 918 742 682 495 (300) 296 53194 729 168 (250) 495 183 979 237 830 (1000) 306 940 958 (250) 957 54225 895 286 (900) 109 704 298 (300) 505 783 220 186 701 397 852 651 383 185 413 55164 651 141 (1000) 655 928 (250) 926 159 341 510 703 (3000) 775 682 906 901 132 765 (900) 817 948 505 (500) 56920 (250) 076 (250) 910 414 981 (250) 547 316 412 473 539 846 945 385 57427 080 765 845 797 942 868 097 169 610 893 517 58894 499 850 074 953 806 840 996 238 159 776 59962 404 148 694 183 270 691 783 811 506 170 179 959 099 847

60966 434 192 839 889 088 (250) 357 660 461 581 61022 214 030 996 150 998 741 527 486 451 221 539 62236 619 919 094 845 106 (250) 598 725 (250) 934 60709 990 157 891 279 355 (250) 838 579 194 (300) 64788 825 698 783 901 682 969 086 504 999 (250) 989 952 586 (500) 259 906 860 (250) 65235 658 686 (500) 986 068 279 228 143 909 (500) 734 502 (250) 115 66343 856 732 086 775 100 966 982 828 67754 508 381 965 472 973 (300) 072 821 038 480 196 873 909 (100000) 982 413 68419 (500) 499 484 961 026 292 163 972 (250) 356 274 (250) 455 68606 (250) 882 597 258 671 (3000) 136 (500) 676 502 048 70730 941 (500) 675 (250) 078 948 093 402 497 629 (1000) 396 585 71522 085 807 169 535 496 534 (300) 745 311 72899 987 195 407 186 932 913 303 501 062 (2000) 977 583 503 (250) 73258 576 249 (500) 991 837 813 755 949 497 488 692 017 299 (900) 535 799 648 818 978 491 (250) 74472 785 (300) 089 (250) 717 (250) 662 664 890 016 296 (300) 882 132 (250) 702 (300)

77897 209 (250) 618 (250) 176 806 (3000) 622 045 677 709 091 406 888 566 458 890 471 051 527 610 041 78304 882 291 (500) 699 165 067 586 (2000) 100 413 214 77556 443 758 (250) 847 104 985 571 790 968 (500) 998 680 826 78175 (500) 784 411 074 221 776 703 (3000) 447 748 436 756 (2000) 586 (250) 853 79918 269 439 139 518 810 648 456 (300) 775 (300) 245 970 80990 584 858 (3000) 089 900 (500) 885 (250) 413 281 506 889 458 81491 219 185 991 077 (250) 136 194 078 870 82985 719 574 (250) 906 418 935 (1000) 695 127 83858 (1000) 587 561 535 035 479 295 567 (1000) 868 (500) 215 042 84991 580 (500) 754 257 511 872 864 129 778 037 294 308 589 498 804 702 691 879 154 85911 632 965 625 638 080 328 905 (500) 727 960 714 185 86708 085 711 001 948 418 978 (500) 129 085 (250) 038 (500) 878 229 457 87812 (250) 458 068 786 879 009 848 777 380 681 569 839 (1000) 88260 854 497 895 487 668 (250) 583 828 768 276 568 614 754 511 89475 (30000) 565 461 992 (500) 518 436 499 505

90111 256 877 253 783 254 180 807 089 271 408 595 91286 852 189 235 198 (500) 088 838 861 (500) 819 574 923 92656 845 218 098 281 014 406 165 861 957 598 (500) 93437 830 180 (250) 128 236 948 866 086 746 117 (250) 94906 806 336 848 (250) 589 319 426 950 95252 615 276 698 (1000) 676 510 566 905 299 017 (500) 078 405 404 173 (250) 96042 691 056 612 880 507 943 386 689 (250) 108 400 172 97221 458 225 460 736 711 149 (500) 429 710 965 013 (500) 440 566 196 725 98679 885 201 (250) 106 116 121 748 428 493 238 99448 942 514 176 972 029 584 052 812 158 568 440 977 498 784 579 240 100907 433 (250) 680 067 402 340 782 077 684 611 006 455 101144 078 690 049 395 878 (250) 034 (250) 499 (1000) 168 960 685 812 250 (300) 785 102801 726 707 901 782 418 557 134 316 (250) 103148 018 751 289 989 (300) 037 453 669 690 (250) 780 535 104064 875 591 865 592 466 (250) 215 323 400 409 507

105443 496 503 (250) 037 417 504 261 (5000) 757 196 946 236 618 106114 854 (250) 075 054 268 176 897 526 648 043 860 948 447 966 929 118 995 426 197120 475 (250) 706 906 865 (300) 534 504 668 690 (500) 189 (1000) 164 781 273 (250) 017 (500) 493 108907 836 (500) 098 092 107 243 867 026 492 873 (250) 109196 296 251 864 168 898 740 830 (250) 917 068 084 926 272 (500) 288 782 791 110654 169 080 451 150 984 929 111501 519 228 888 242 295 899 (250) 043 948 968 278 478 081 781 007 947 262 (300) 088 456 734 852 112626 455 945 897 788 870 568 580 590 429 853 329 122 687 267 113990 540 (250) 870 979 (250) 511 092 128 017 (500) 116 719 185 581 449 (250) 290 090 114599 870 078 688 194 067 638 522 791 404 (250) 054 889 699 (250) 755 115943 244 048 460 611 059 945 056 181 087 287 857 116286 750 232 696 058 710 087 191 461 999 (3000) 259 517 169 (250) 545 775 579 117365 780 548 (500) 543 558 101 473 816 093 118049 788 831 629 889 691 723 419 780 091 119158 836 658 374 685 096 095 894 (500)

120483 896 192 012 119 (1000) 129 581 (3000) 016 685 (250) 121370 014 985 857 209 (250) 812 (500) 869 476 625 061 (2000) 106 819 844 090 819 (1000) 126 122687 902 032 (300) 094 710 980 296 594 290 180 123864 022 912 869 487 120 745 (300) 509 881 719 198 856 218 696 133 124140 (1000) 718 128 678 443 889 042 (250) 388 125033 895 498 761 894 548 206 882 680 (500) 126241 003 813 189 (250) 887 174 494 142 977 185 076 132 864 019 580 (250) 127715 011 129 049 769 207 051 (250) 781 996 217 128043 738 510 (1000) 478 450 944 (500) 436 587 747 (250) 449 423 719 480 402 985 458 500 785 129627 (3000) 888 553 828 947 815 445 072 428 890 136 478 130426 181 898 906 451 693 251 (250) 887 786 814 856 (2000) 170 822 656 131478 851 (3000) 985 221 992 368 945 295 565 886 630 983 057 132834 (250) 148 705 850 006 939 819 889 815 507 074 127 799 (250) 013 874 889 053 344 899 133150 407 (250) 473 (300) 697 259 346 997 996 853 859 134046 758 585 165 885 429 796 099 004 421 815 793 978 499

135706 553 027 271 201 332 419 136802 990 736 649 260 942 630 978 330 595 909 894 (250) 901 137971 868 885 168 (250) 874 041 142 994 995 855 (250) 138 870 448 414 862 989 139871 781 845 972 140 (250) 509 483 877 420 (3000) 117 118 583 (250) 928 488 (250) 140426 (300) 159 447 785 582 781 755 (250) 813 094 140000 140426 782 998 894 731 137 905 (500) 388 407 (1000) 494 141446 180 905 (250) 511 900 851 290 294 257 833 854 (250) 142856 941 274 087 (250) 984 714 888 707 130 981 (000) 487 961 (250) 913 448 145 634 146166 (1000) 892 780 815 094 171 980 199 978 086 591 (250) 696 680 (250) 915 783 848 550 435 843 213 897 (500) 144118 400 986 494 145943 944 509 633 119 896 (250) 594 807 005 815 614 007 146908 441 081 889 886 314 (250) 879 821 435 542 790 098 455 806 986 484 490 (500) 491 (250) 680 147412 403 045 571 894 668 148821 550 443 915 (5000) 981 995 883 (250) 159 251 006 267 790 149634 (250) 074 981 699 940 (500) 042 745 171

150696 656 131 912 945 563 878 956 782 151566 690 294 988 864 100 009 950 298 (250) 527 867 705 091 580 521 (900) 152964 796 (250) 492 (250) 313 641 546 147 971 153250 757 537 845 050 418 804 507 289 907 571 997 670 (250) 695 154974 595 026 800 209 475 880 637 045 155821 290 607 944 391 850 814 875 036 756 916 156377 981 888 (3000) 013 908 726 (250) 585 068 (500) 485 (250) 741 771 218 157148 605 900 021 813 995 186 670 691 130 058 940 080 744 158761 490 900 427 088 644 (150) 122 114 975 864 696 (250) 938 (500) 018 159455 587 289 (1000) 901 119 985 296 618 161 (250) 041 253 665 259 879 897

Im Glücksrade verbleiben nach heute beendeter Ziehung: 1 Prämie zu 200 000, 20 zu 3000 und 80 zu 1000 RM, außerdem noch folgende Gewinne: 1 zu 500 000, 2 zu 10 000, 7 zu 5000, 20 zu 3000, 81 zu 2000 RM u. s. w.

SLUB
Wir führen Wissen.

Herbst 1938

Möbius

DAS DEUTSCHE TEXTIL-SPEZIALHAUS

DRESDEN · WILSDRUFFER / SCHLOSS-STRASSE — DIREKT AM ALTMARKT

Möbius
DRESDEN-A · WILSDRUFFER STRA
KraftR
Modehaus

8
9
10
11
12
13
14
15
Besuchen Sie auch unsere interessante
HANDARBEITS - SCHAU
im 1. Stock
Modehaus Meeius
DRESDEN-A · WILSDRUFFER STRASSE 6 10

Alles fürs Kind

16. Knaben-Anzug aus praktischen melierten, guten Stoffen, ganz gefüttert, für ca. 9 Jahre **27,50**
(jede weitere Größe 1,50 mehr)

17. Knaben-Ulster aus englisch gemusterten Stoffen, mit Rundgürtel, warm gefüttert, für ca. 9 J. **17,75**
(jede weitere Größe 1,25 mehr)

18. Kinder-Hänger aus guten Wollschotten, mit weißem Bubikragen, in rot und blau vorrätig, Gr. 45 **3,95**
(jede weitere Größe -,50 mehr)

19. Strickanzug, Trägerhose m. Schotten-Pullover, f. ca. 2 J., Hose **3,90**
(Steig. je Gr. -,50) Pullover **3,75**
(jede weitere Größe -,60 mehr)

20. Reizendes Seidenkleid, Mattcrêpe, hübsch garniert, in zarten Farben vorrätig, Größe 60 ... **8,75**
(jede weitere Größe 1,- mehr)

21. Hamburger Mantel, aus gutem Wollstoff, ganz gefüttert, mit weißem Ripsüberkragen, Gr. 45 **17,50**
(jede weitere Größe 1,50 mehr)

22. Mädchen-Wintermantel aus Kamelhaarflausch, ganz a. Steppfutter, viele Farb., Gr. 60 (Steig. 1,75) **19,75**
23. Fesche Kappe **2,25** Schal **2,95**

24. Kindermantel, reizender Hänger, mit Pelerine u. Pelz garn., ganz gefüttert, viele Farben, Gr. 45 **14,75**
(jede weitere Größe 1,50 mehr)

25. Flottes Wollschotten-Kleid, gute gediegene Verarbeitung, mit weißem Seidenkragen, Gr. 60 .... **7,75**
(jede weitere Größe -,75 mehr)

26. Kinder-Strickkleid, gute Qualität, Oberteil hübsch bestickt, mit rundem Kragen, für ca. 2 Jahre **6,90**
(jede weitere Größe -,60 mehr)

Kredit

Besuchen Sie auch unsere interessante
HANDARBEITS-SCHAU
im 1. Stock

Modehaus Meins

DRESDEN-A · WILSDRUFFER STRASSE 6 10

STOFFE

27. Köper-Schotten, besonders für das praktische Kinderkleid geeignet, in schönen, lustigen Farbstellungen, solide Qualität, ca. 68 cm br., Mtr. **1,21**

28. Original Möbius, Waschwolle, garantiert echtfarbig, nicht einlaufend, eine besond. schöne Spezial-Qualität unseres Hauses, ca. 70 cm br., Mtr. **2,27**

29. Kleider-Melange, eine beliebte Stoffart für das praktische Haus-Übergangskleid, in großem Farbsortiment vorrätig, ca. 128 cm breit, Meter **1,98**

30. Kordel-Biese, georgetteähnliches Gewebe, eine schöne, weichfallende Qualität, besonders empfehlenswert. Angebot, ca. 128 cm br., Mtr. **2,45**

31. Pfirsich-Haut, für das solide, einfarbige Kleid, in modernen Herbstfarben, eine gute und tragfähige Qualität, ca. 130 cm breit, Meter **4,90**

32. Angora, schöne, weiche Qualität, in sehr vielen, modernen Farben wie: hellblau, rosé, gold, reh, mandelgrün usw., ca. 130 cm breit, Mtr. **5,40**

33. Kropp-Frisetta, mit Diagonal-Bindung, eine elegante Stoffart für das wollene Nachmittagskleid in mod. Farbtönen, ca. 130 cm breit, Mtr. **6,50**

34. Rock-Bouclé, eine strapazierfähige, körnige Qualität für die kältere Jahreszeit, in schwarz, marine, braun, grün, ca. 140 cm breit, Mtr. **6,37**

35. Mantel-Bouclé, mit bunten Noppeneffekten, für d. feschen, sportlichen Mantel, eine außerordentl. strapazierfähige Ware, ca. 140 cm br., Mtr. **5,90**

36. Mantel-Velour mit Fischgrat-Musterung, für den eleganten einfarb. Mantel, in modernen Herbstfarben, gute Qualität, ca. 140 cm br., Mtr. **12,-**

37. Matterêpe, Kunstseide in schönen neuen Druckmust., aparte Farbzusammenstellung für Kleider und Blusen, weiche Qualität, ca. 96 cm br., Mtr. **2,25**

38. Crêpe Façonné u. Biesencrêpe, Kunstseide, in vielen neuen Farben, für das schöne, praktische Herbstkleid, ca. 96 cm breit, Meter **1,95**

39. Crêpe Marocain, Edelkunstseide, eine besonders gute Qualität für Mantel- u. Kostümfutter, in allen modernen Farben, ca. 96 cm breit, Meter **1,95**

40. Taffet Façonné, Kunstseide in wunderschönen Abendfarben, eine weiche Qualität, für Tanzkleider und Blusen, ca. 96 cm breit, Meter **2,35**

41. Chiffon, reine Seide, von der Mode bevorzugt, für Schals, Schärpen und Garniturzwecke, in den neuesten Farben, ca. 96 cm breit, Meter **1,95**

42. Bemberg-Toile, Kunstseide, eine sehr gute Qualität, besonders geeignet für Wäsche, in vielen Farben vorrätig, ca. 96 cm breit, Meter **1,50**

43. Bestickte Kunstseiden in moderner Ausführung u. neuen reizenden Farbstellungen, für das nette Nachmittagskleid, ca. 96 cm breit, Meter **2,75**

44. Bestickte Kunstseiden für Morgenröcke, gute Qualität, mit angestepptem Futter, in schwarz, marine und rot, ca. 96 cm breit, Meter **3,90**

45. Waschsamt bedruckt, gute, Köperware, in geschmackvoll., kleinen Mustern, für das praktische Kinderkleid geeignet, ca. 70 cm breit, Meter **1,30**

46. Köper-Velvet, eine elegante, weichfallende Qualität, für das vornehme Kleid, in schönen, modernen Herbstfarben, ca. 70 cm br., Mtr. **4,39**

Modehaus Meins

DRESDEN-A * WILSDRUFFER STRASSE

6 10

47. Decke Genre „Roselind", ein besonders hübsches Muster in leicht. Flachsticharbeit, weiß, gute Qualität, 130 ⌀, gezeichnet **4,35**

48. Kissen Genre „Roselind", weiß, 50x65, gezeichnet **1,70** Decke 130x160, gezeichnet **4,85** Teewärmer, dazu passend ..**1,-**

49. Kaffeewärmer aus Wachstuch, reizende Neuheit, in verschiedenen Farben und Mustern, mit Füllung, zweiteilig **2,95**

50. Stramin-Kissenplatte, mit hübschen, bunten, fertigen Motiven, nur noch zum Ausfüllen, ohne Material **2,75**

51. Herzkissen „Garmisch" auf grobem weißem Leinen die beliebte Alpenblumen-Zeichnung, geschnitten mit Steg, gez. **2,75**

52. Damen-Handschuhe, mod. Schlupfform, Lederimitation, in den Farben marine, weiß, braun, beige, grau und schwarz, P. **2,45**

53. Aparte Fantasie-Handschuhe in neuartiger Ausführung, in Wildlederimitation, mit echten Ledermotiven besetzt, Paar **3,55**

54. Modern. Damen-Handschuh, in sportlich. Ausführung, welches, schönes Leder, besonders preiswert, Handlascher, Paar **6,95**

55. Damen-Handschuh, aus Nektarin, eleganter Schnitt, geschmeidiges Leder mit Verzierung, in modernen Farben... Paar **8,30**

56. Elegant. Damen-Handschuh, Schlupfform, aus gutem Nappaleder, mit aparter Steppverzierung, in schwarz u. braun **9,85**

57. Reizender Eckenkragen, aus Georgette mit zarten eingearbeiteten Spitzenblumen, in weiß, champagner und rosé.....**1,65**

58. Reizendes Georgette-Jabot, reich getollt, mit eleganter zarter Spitze garniert, in den Farben weiß, champagner, rosé **1,10**

59. Entzückendes Viereck-tuch aus reiner Seide mit türkischem Muster, in den neuesten Herbstfarbstellungen vorrätig ...**3,90**

60. Aparter Samtschal, doppelt mit Maroc gefüttert, in modernem Karomuster und entzückenden Farbstellungen....**3,75**

61. Aparter Lack-Ledergürtel, 5 cm breit, welches Material **2,45**
62. Reizender Ledergürtel, 3 cm breit, in Krokodil-Narbe...**1,95**

63. Aparter Duvetinschal, schräg geschnitten, für das fesche Übergangs-Kostüm od.-Mantel, in allen modischen Farben **1,75**

64. Neuar[illegible] moderne gezogene [illegible]orgette mit Valenciennespitzen und Knöpfen garniert **3,90**

65. Aparte Krawatte aus weichem kleinkariertem Taft, abgefüttert, entzückende Form, in vielen modischen Farben **2,90**

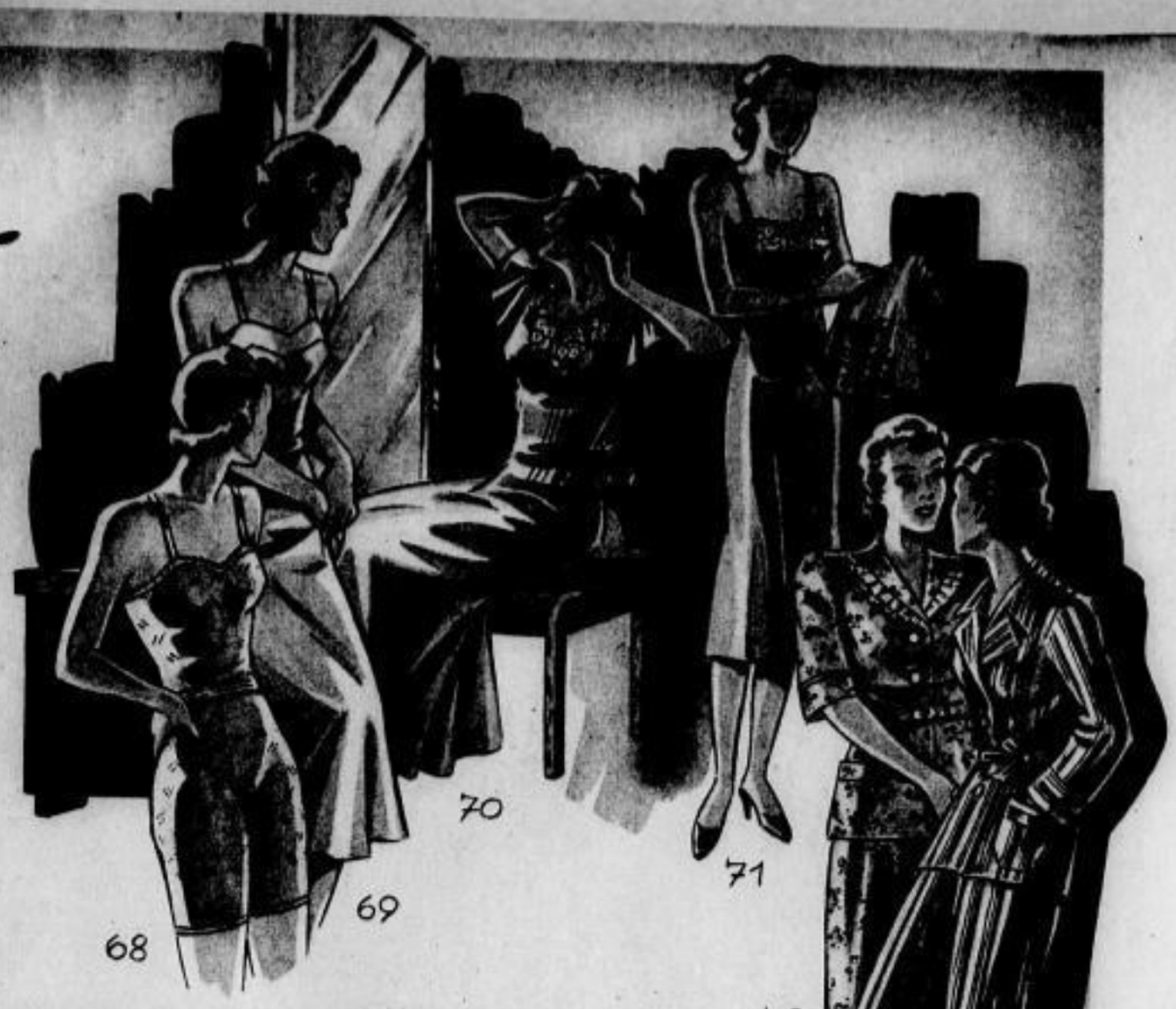
66. Entzückende Pelz-Krawatte zum Durchstecken, aus Lammfellklaue, kleidsame jugendliche Form, gute Ausführung...**6,90**

67. Hübscher Reverskragen, Persianer-Borrego, schöne, große Form, in den modernen grauen Tönen **10,90**

Modehaus Meins

DRESDEN-A * WILSDRUFFER STRASSE 6-10

Schöne Damen-Wäsche



68. Garnitur für den Übergang, Hemd und Schlüpfer, dehnbares Gestrick, gute Qualität, jedes einzelne Stück 2,98

69. Unterkleid aus unserer bekannt guten Charmeuse-Qualität, m. abges. Blende, in allen Pastell- u. Kleiderfarben 3,90

70. Nachthemd aus gutem Kunstseiden-Charmeuse, mit wunderschönem Motiv und Flügelörmeln, pastellfarben 4,50

71. Unterkleid mit reicher Spitzengarnitur, aus gutem Charmeuse.....4,50
Eleganter Schlüpfer, dazu passend 4,25

72. Schlafanzug aus guter Kunstseide, Milleflours, in zarten Farben, Revers mit hübscher Falbelverzierung 9,75

73. Schlafanzug aus gestreiftem Popeline, in bewährter Qualität, gute Verarbeitung, tadelloser Sitz 8,90

Damenstrümpfe in herbstlichen Farben

74. Damen-Strümpfe „Capri", eine künstliche Waschseide, vierfache Ferse, Spitze und Sohle, in allen modernen Herbstfarben vorrätig, Paar.....1,25

75. Damen-Strümpfe, künstl. Waschseide, mit Maco unterlegt, eine dichte und dehnbare Gebrauchs-Qualität, ein günstiges Angebot, Paar 1,35

76. Damen-Strümpfe, „Möbius Sieglinde" aus künstlicher Waschseide mit allen Spezial-Verstärkungen, eine besond. empfehlensw. Qualität, Paar 1,50

77. Damen-Strümpfe, Maco mit Seide plattiert, gutes strapazierfähiges Material, Spitze u. Ferse verstärkt, in allen mod. Herbstfarben vorrätig, Paar 1,65

78. Der modische, linksgewirkte Damen-Strumpf, feinfädige, künstliche Waschseide, dichte Qualität und reiche Auswahl in vielen neuen Farben, Paar 1,75

79. Der Strumpf mit „Plombe" a. Bemberg-Kunstseide, eine bewährte, feinfädige Qualität von guter Haltbarkeit, in mod. Farbtönen vorrätig, Paar 1,95

80. Damen-Strümpfe, künstl. Waschseide, zweifädig, besonders weich und elastisch, mit extra verstärkter Sohle in neuen Herbstfarben, Paar....1,95

81. Damen-Strümpfe „Oka 80" aus hochwertiger künstl. Waschseide, elegantes Gewebe mit verstärkter Sohle, in großer Farben-Auswahl, Paar 2,35

82. Der elegante Damen-Strumpf „Oka 800" aus feinfäd., künstl. Waschseide, links gewirkt, besond. weich u. elast. f. höchste Ansprüche, Paar 2,95

83. Eleganter Sportgürtel aus Kunstseide-Atlas, uns. Hausmarke „Lore" 4,50
84. Büstenhalter, Spitze m. Atlas, Bruststütze 2,45

85. Hüftformer m. Rückenschnürung aus besonders festem Broché.....3,50
86. Büstenhalter, unsere Hausmarke „Erika" 1,65

87. Hüftformer, unsere Hausmarke „Lotte", Broché m. Atlasblende 6,90
88. Büstenhalter, feiner Batist, gutsitzend ...3,25

89. Corselet, unsere Hausmarke „Margot", eine kräftige Drell-Qualität mit eingesetzt. Gummiteilen, gutsitzende Form ...3,25

90. Corselet, unsere Hausmarke „Ida", mit Rückenschnürung, in besond. gut. Drell, m. verstärkter Leibpatte, seitl. z. Haken 4,75

91. Corselet, unsere Hausmarke „Ilse", besonders lange Form mit Rückenschnürung für starke Figuren geeignet.....6,25

Modehaus Meins

DRESDEN-A ★ WILSDRUFFER STRASSE 6-10

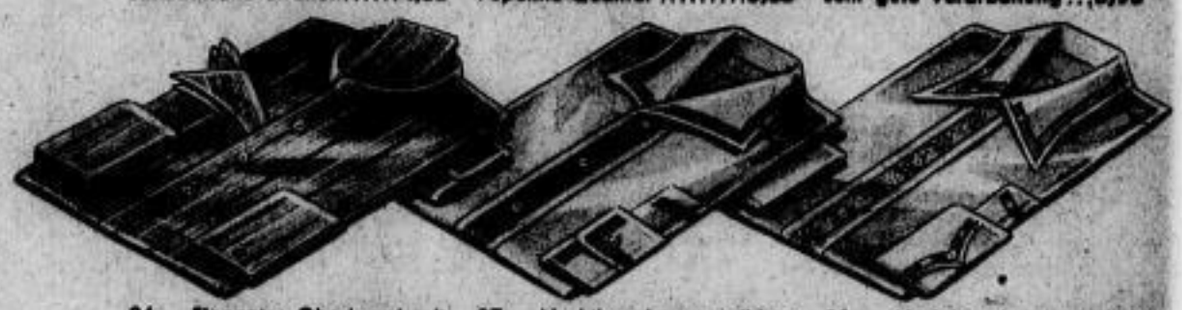
Die Seite für den Herrn

92. Herren-Schlafanzug „Fehlerlos", mit Nobelt-Bund, prima Popeline-Qualität, in vorzüglicher Verarbeitung, sehr geschmackvoll gestreift 19,50

93. Modernes Sporthemd mit Knopfmanschette in aparten herbstlichen Farbtönen, geschmackvolle Streifen.....4,35

94. Flottes Sporthemd mit festem Stäbchenkragen, einfarbig blau, mode, grau und grün, gute Popeline-Qualität 5,85

95. Modernes Oberhemd mit einem Stäbchenkragen, durchgewebt Popeline, aparte Streifen, sehr gute Verarbeitung ..5,95



96. Elegantes Oberhemd mit einem Trubeniskragen und Stoff für Ersatzmanschetten in geschmackvollen Streifen.....8,25

97. Nachthemd aus solidem Hemdentuch, farbig paspeliert, mit modernem Kragenschnitt, in guter Verarbeitung 4,80

98. Nachthemd aus gutem Hemdentuch, farbig paspeliert, mit Kragen, in richtiger Länge und bester Verarbeitung ..5,50

99. Herren-Hemdhose m. langem Bein, aus Kammgarn plattiert, Gr. 4 m. ½ Arm 11,- lg. Arm 11,75 jede weitere Größe -,75 mehr

100. Herren-Westover, eine solide Qualität, in modernem Strickmuster, einfarbig, in neuen Herbstfarben 4,90

101. Selbstbinder, knitterfrei, in aparten Streifen 1,45
102. Selbstbinder reine Seide, mit modernen Tupfen 1,95

103. Flotter Herren-Schlauchschal mit modischen Tupfen und Fransen, aus Vistra, in geschmackvollen Farbtönen 1,75

104. Herren-Handschuhe, Schweinsleder imit., weiches Material, mod. Schlupfform, guter Sitz, angenehmes Tragen 3,50

105. Herrensocken aus feiner Wolle, dichte Qualität, in schönen modernen Mustern und Streifen.....Paar 1,95

VERSAND- UND VERKAUFS-BEDINGUNGEN

Freier Versand ab 10 Mark durch unsere Versand-Abteilung gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. Zwischenverkauf und Lieferungsmöglichkeit der angebotenen Waren behalten wir uns vor. Wir bitten, schon bei der Bestellung anzugeben, ob wir ersatzweise andere Qualitäten an Stelle der gewünschten liefern dürfen.

Bedarfsdeckungsscheine und Ehestandsdarlehen sowie Bedarfsdeckungsscheine der Kinderhilfe werden angenommen.

Modehaus Meltius

DRESDEN-A • WILSDRUFFER STRASSE 6-10

nitterfrei, in 1,48
reine Seide, en 1,98

aus feiner ät, in schö- ustern und ..Paar 1,95

SEN
gegen
sind
uns von
dürfen.
sowie
kommen.

-10

Heim und Welt

Wochenbildbeilage des Sächsischen Erzählers

Nummer 40 — Bischofswerda — Jahrgang 1938

Sudetendeutsches Bauernhaus
am Sperlingstein in Böhmen

Aufn. Löbrich

SLUB
Wir führen Wissen.

So wütete der tschechische Mob

So wüteten rote tschechische Banden bei Neu-Preran in der Nähe von Lun a. d. Th., indem sie das deutsche Zollhaus in die Luft sprengten, das bis auf kümmerliche Mauerreste dem Erdboden gleichgemacht wurde

Bei Unter-Reichbach zündeten tschechische rote Banden ihr eigenes Zollhaus an und begannen danach eine wilde Schießerei auf deutsches Gebiet. Angehörige der Freikorps konnten die Verbrecher schließlich vertreiben und den Brand löschen

Diese Szene spielte sich bei einem der Schlagbäume an der ostmärkisch-tschechischen Grenze ab — der Vater und Haushaltungsvorstand brachte Frau und Kind bis an die Grenze — er selbst muß, will er nicht das Leben verlieren, zurück

Selbsthilfe der Sudetendeutschen

Die überall an der deutsch-tschechischen Grenze zur Aufstellung kommenden Selbstschutzverbände des Freikorps haben mit der militärischen Ausbildung der Mannschaften begonnen. Unser Bild (links) zeigt militärische Geländeübungen bei Hirschfelde unweit Zittau

Bei der Fertigstellung der Verpflegung ist weibliche Hilfe nicht unwillkommen

5 Aufnahmen: Presse-Photo

AUS ALLER WELT

Modell der ältesten Berliner Eisenbahn (wie vor 100 Jahren) am Potsdamer Bahnhof

Bild rechts:
In diesen Tagen, fast gleichzeitig mit den Stunden der Konferenz in Godesberg, zog Frankreich mehrere Reservistenjahrgänge ein, die in unserem Bilde durch die Straßen von Paris zu den Sammellagern marschieren

Ein Bild aus Komotau: Sudetendeutsche Männer werden unter militärischer Bewaffnung von ihren Familien weg- und den Militärbaracken zugeführt. Welchem Schicksal entgegen ....

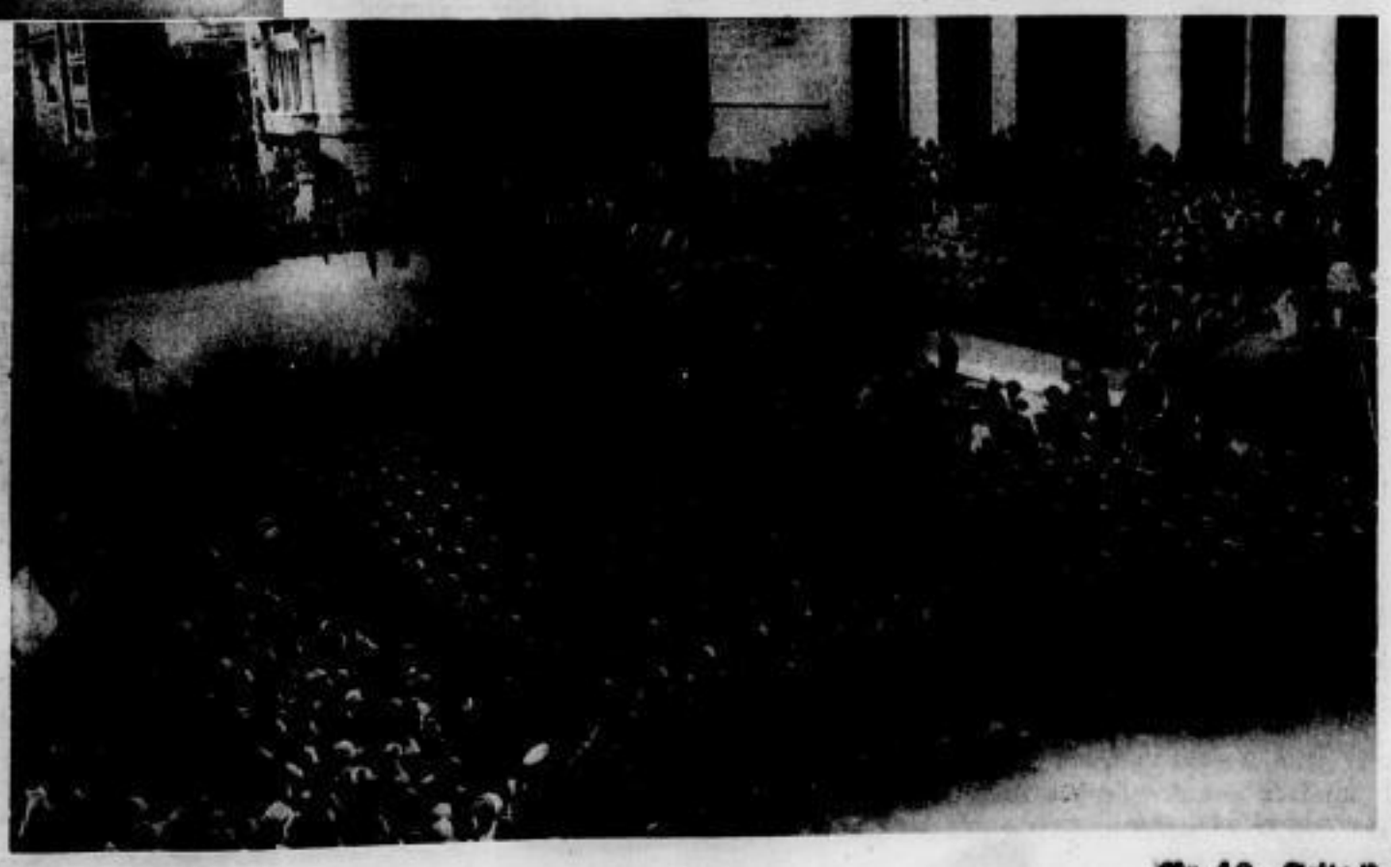


Bild rechts:

Augustusfeier in Rom

Eine Zweitausendjahrfeier zur Erinnerung an den römischen Kaiser Augustus gab Veranlassung zu dieser „Schwarzhemden"-Parade, die sich vor Mussolini am Gebäude der Augustus-Ausstellung in Rom vorbeibewegte

Aufnahm.: Presse-Photo (4), Löhrich (1)

Brüder ans Sudetenland

Aus trostloser Lage fanden viele Männer, Frauen, ja zahlreiche Familien den Weg in die eigentliche Heimat. Hunderte von Lagern wurden im Sudetengebiet errichtet, wo die Flüchtlinge sofort betreut wurden

Am Grenzübergang bei Weipert—Bärenstein. Zwei sudetendeutsche Familien suchen die Heimat ihres Blutes zu gewinnen

Aufnahmen: Ehrich (3), Presse-Photo (1)

Rechts: Etwa 500 Mann kamen bei Fichtelberg über die Grenze. Natürlich standen zwei tschechische „Grenzer" in der Nähe. Sie konnten aber diese entschlossenen Männer nicht hindern, den Weg zu Ruhe und Frieden zu suchen

Bild unten: Szene in einem Flüchtlingslager, und zwar in der Augustusburg bei Chemnitz, wo diese sudetendeutschen Männer untergebracht wurden und sich irgendwie zu zerstreuen suchen

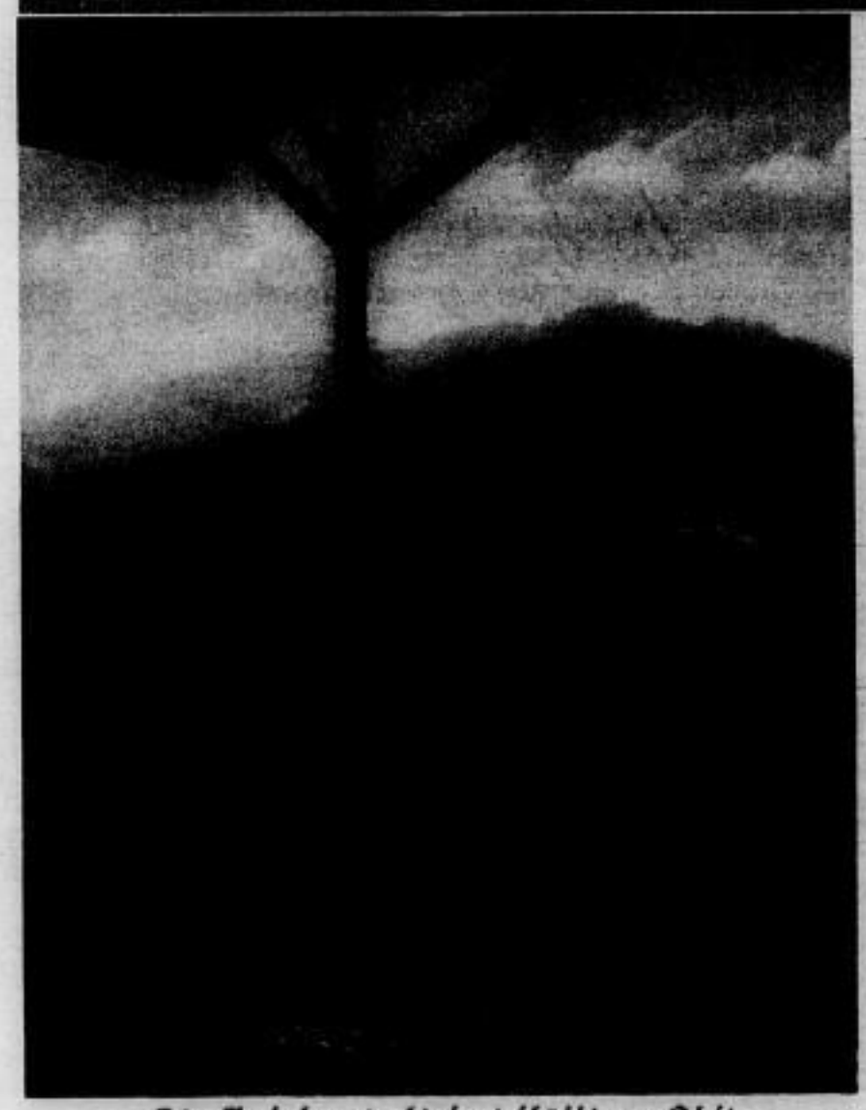
Gleiches Blut gehört in ein gemeinsames Reich! In Schulen, Gasthöfen und anderen Lokalen, als Lager eingerichtet, erhielten die armen verhungerten und verhärmten Sudetendeutschen die erste Verpflegungs- und auch Geldhilfe. Das Bild zeigt das Lager in der Schule zu Bärenstein

Das „Tiefe Schloß", die größte Burganlage der deutschen Zips. Die Ruine liegt unweit Kesmark

Nördlich des ausgedehnten deutschen Siedlungsgebietes der Zips liegt die hohe Tatra, ein beliebtes Touristenziel. Unser Bild zeigt die Partie am Grünen See, vom das Karfunkel-Turmhaus

Das in nächster Nachbarschaft Wiens an der Donau gelegene Preßburg, von den Tschechen Bratislava genannt und bisher Hafen der tschechischen Donauflotte

Die Erntekrone wird eingeholt



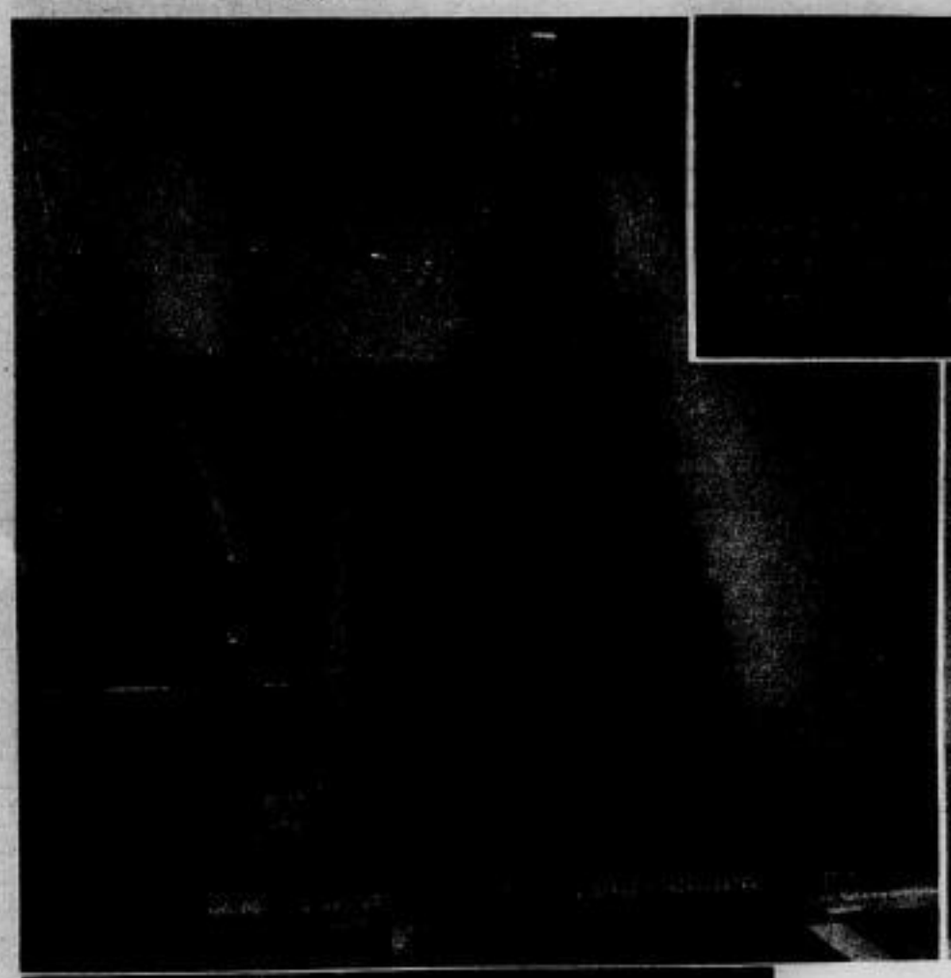
Die Apfelernte liefert flüssiges Obst

Tabakernte in Franken
Sie läßt die teuren Importen entbehrlich werden

3 Aufnahmen: Löhrich

Sachsen am Werk

Ein kleiner Rückblick auf die letzte Dresdner Jahresschau



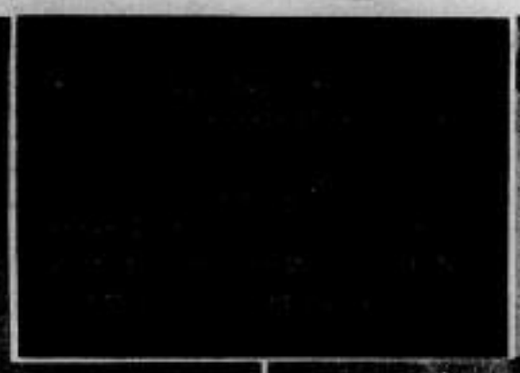


Bild links:
Das gediegene Innere des Volkswagens

Rechts und im Kreis:
Der Seepferdchenbrunnen fand allenthalben großen Anklang

Bild links:
Der Ruhe- und Leseraum erfreute sich starken Zuspruches

Bild rechts:
Lamas, Plastik von Rud. Helbig

7 Aufn.: Bergmann

Modeschöpfungen

AUS LINDENER SAMT

Nachmittagskleid aus Lindener Samt mit breitem Brokatgurt

Rechts: Mantelkleid aus dunkelblauem Samt mit abgerundetem, gebundenem Schleifenkragen und -gürtel und mit heller Pelzgarnierung

Nachmittagskostüm aus schwarzem Samt: kurzer Faltenrock, lange, durchgeknöpfte Jacke, weiße Tressengarnierung

Aufnahmen: Haenchen (1), Niebuhr (1), Schneider (1)

Heitere Stunde

„Warum nimmst du immer den Hut ab, wenn ich einen Witz erzähle?"

„Das ist so meine Art, alte Bekannte zu grüßen."

★

Er: „Ich nehme an, du stellst dir unter einem reichen Mann einen vor, der alles hat, was er braucht."

Sie: „Nein. Der alles hat, was ich brauche."

★

„Ja, es steht wirklich traurig mit dem armen Nietschel. Seitdem er sein Geld verloren hat, will die Hälfte seiner Freunde nichts mehr von ihm wissen."

„Und was macht die andere Hälfte?"

„Die wissen noch nicht, daß er sein Geld verloren hat."

★

„Hast du einen Begriff von der Hölle, Pauline?"

„Ja."

„Und was stellst du die unter der Hölle vor, Pauline?"

„Einen Ort, wo es zehntausend Hüte zum Ausprobieren gibt und keinen Spiegel."

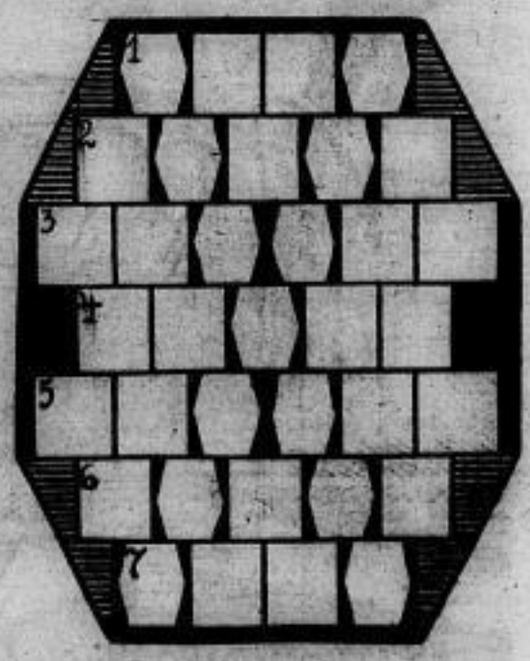
„Warum stecken Sie denn so viele Kühe in solch einen kleinen Stall?" „Weil sie sich daran gewöhnen sollen. Sie müssen kondensierte Milch liefern." (31 420, Italien)

Kacheldiagonalen

Gesetzlich geschützt

a—a—a—a—a—a—a—b—ch—d—d—e—e—e—e—g—i
i—i—i—i—m—m—m—n—n—n—n—n—r—r—r—r—s

Diese Buchstaben sind derart in die Kacheln einzusetzen, daß waagerecht Wörter von folgender Bedeutung entstehen: 1. veränderlicher Stern im Walfisch, 2. Honiginsekt, 3. männlicher Vorname, 4. nordamerikanischer Staat, 5. amerikanisches Leucht- und Heizmittel, 6. hinterind. Schutzstaat Frankreichs, 7. asiatisches Tafelland südl. vom Kaspischen Meer. Die Diagonalen, beide von links nach rechts gelesen, ergeben „se einen nordamerikanischen Staat".



Versteckrätsel

Lieder, Bekannter, Undset, Weltschmerz, Sindbad, Diemel, Beize, Orden, Begas, Odin, Gundermann, Eugen, Fürsten, Eingang, Elle, Leben, Ausland, Kinder, Tiere, Pfeife.

Jedem dieser Hauptwörter ist eine Silbe zu entnehmen. Diese Silben ergeben zusammen einen Sinnspruch.

Lösungen aus Nr. 39

Hüpf-Doppelrätsel: 1, 2, 3, 4 Dorn, 5, 6, 7, 8, 9 Birne, 10, 11, 12, 13, 14 Heger, 15, 16, 17, 18 Wild, 19, 20, 21 Orb, 22, 23, 24 See. Obere Figur: Erdbeerbowle. Untere Figur: Hornisgrinde.

Umstellrätsel: Enten, Notar, Duo, Erich, Garten, Ulanen, Taste, Adel, Leim, Laut, Estrich, Sang, Gurt, Urne, Tafel. - Ende gut - alles gut.

Hauptschriftleiter: Dr. Johannes Bergmann, Pirna
Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden
Rotationstiefdruck
der Buchdruckerei und Kunstanstalt der Dr. Güntzschen Stiftung vormals E. Blochmann & Sohn und Römmler & Jonas, Dresden